

Unter dieser einfachen Programmformel verzirgt sich das Problem, das in den letzten Wochen sämtliche diplomatische Kanäle am beschäftigt hat. Es ist kein Zufall, daß der französische Ministerpräsident Poincaré am Sonntag eine aufsehenerregende und in ihrem Geist wie in ihrer Tonart gleich unzeitbedürftige Rede gegen den deutsch-österreichischen Zollvertrag gehalten hat, den man in Paris und in Prag am liebsten schon vor seiner Geburt erstickt sehen möchte. Daher der allgemeine Ansturm in Wort und Schrift gegen diese unerwartete Initiative der Berliner und der Wiener Regierung, gegen die alle irgendwie interessierten Staaten jetzt mobil gemacht werden, damit sie bei der Behandlung dieser Frage in Genuß der französischen Oppositionsstellung verfallen helfen. Es ist kein Geheimnis, daß man es in Paris mit diesem Beispiel sehr ernst nimmt und kein Mittel unversucht lassen wird, den einmaligen Widerstand des Deutschen Reiches und Österreichs zu erschüttern. Die Gegner der Zollunion machen auch kein Geheimnis aus ihrer Hoffnung, daß es ihnen am Ort des schänderischen Widerstandes — nämlich in Wien — am ehesten gelingen werde, den Pöbel einzuschlagen, um das erst geplante Werk vor seiner Vollendung zu Fall zu bringen. Daß die neue rumänische Regierung des Ministerpräsidenten Jorga — an dessen Stelle man in Paris viel lieber den „Goldblut-Franzosen“ Titulescu gesehen hätte, zumal sein Mißerfolg bei der Kabinetsbildung schwer enttäuscht hat — wie ein Blitz aus hellem Himmel den Beginn der Handelsvertragsverhandlungen mit dem Deutschen Reich abgefaßt und die bereits unterwegs befindlichen deutschen Vertreter zur Umkehr gezwungen hat, war keine beachtenswerte Unfreundlichkeit, sondern diese unglückliche Abzage wurde unter dem härtesten Druck der französischen Regierung und der kleinen Entente erteilt, in der denselben als Hauptscheitler gegen die deutsch-österreichische Zollunion beklagt. Man ersieht aus diplomatischen Kreisen, daß es in Budapest eradezu zu dramatischen Szenen gekommen sei. Schließlich habe Jorga nachgeben müssen, obwohl er darauf hinwies, daß alles französische Geld, das ihm also Anleihe angeboten werde, für das und nicht so wertvoll sei, als die Getreidezufuhr nach Deutschland, das einer der größten und besten Abnehmer Rumäniens sei. Aber alles hat nichts gesessen. Auch in Budapest ist die französische Diplomatie versucht, die ungarische Regierung zu einer „Ökta“ gegen den deutsch-österreichischen Zollunion zu veranlassen, aber in diesem Fall ohne Erfolg, da ungarn keinen Anlaß hat, aus seiner schwermütigen Haltung herauszutreten, ehe es nicht weiß, wie das neue Zollunion aus seinen Handelsbeziehungen mit dem Deutschen Reich und Österreich auswirkt werde.

Aus all diesen Anzeichen geht hervor, daß die französische Diplomatie die größten Anstrengungen

lungen macht eine neue Entente gegen das Deutsche Reich in Genf zusammenzubringen. In Paris betrachtet man diese ganze Frage unter dem Gesichtspunkt der versöhnten und bedrohlichen politischen Wiedervereinigung und sieht daher jedem Versuch, der in diesem Sinne gedeutet werden kann, grundsätzlich von Anfang an entschlossenen Widerstand entgegen. In Prag war Minister Benesch polternd offener, indem er erklärte, es sei eine Machtfrage, die bis zur negativen Entscheidung durchgehalten werden müsse. Die Lage scheint also alles andere denn günstig und hoffnungsfreudig zu sein, zumal die englische Außenpolitik der Labour-Partei sehr schwach und ähnernd geführt wird und offenbar von dem Bestreben geleitet ist, alle außenpolitischen Streitfragen zu vermeiden, durch die vielleicht die innerpolitische Stellung der Regierung MacDonald-Benderon nachteilig beeinflusst werden könnte. Die englischen Kronjuristen haben sich in ihrem Gutachten über die völkerrechtliche Zulässigkeit des deutsch-österreichischen Vertrages nicht absperrend geäußert, aber wie die offizielle Haltung der britischen Regierung in Genf schließlich sein wird, hängt eher von dem Stande der Dueschüberfälle im Pariser Barometer ab!

Der peimliche Zwischenfall.

Erregung in Rumänien über den Abbruch der Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland.

Bukarest, 7. Mai. (Drathb.) In diesen politischen Kreisen herrscht große Aufregung über den Abbruch der deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen, der angeblich in erster Linie auf das Konto des neuen Außenministers Ghiba komme. Er versuche, unter dem Einfluss von Benesch und der Franzosen, die Verhandlungen zu hintertreiben. Man wirft Ghiba vor, daß er in dieser für Rumänien hochwichtigen Frage ganz selbständig gehandelt habe. Voraussichtlich wird sich am Donnerstag ein Ministerrat mit dieser Frage beschäftigen. Ein dauernder Abbruch der Verhandlungen mit Deutschland würde die Bewertung der Ernte und damit die Staatseinkünfte stark bedrohen. Aber nur sucht die Sache so hinzustellen, daß Ghiba von dem Eintritten der deutschen Abordnung nicht rechtzeitig unterrichtet worden sei.

Bukarest, 7. Mai. (Drathb.) Die Bukarester Morgenblätter nehmen zum deutsch-rumänischen Zwischenfall, der offensichtlich in Bukarest sehr peinlich empfunden wird, nur ganz kurz Stellung. Das Verhalten nach geräuschloser und baldiger Beilegung ist deutlich erkennbar.

Die rumänischen Wahlen verschoben.

Bukarest, 7. Mai. (Drathb.) Die Wahlen werden mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit auf den 10. Juni verschoben. Die Deutschen und Ungarn gehen nicht zusammen. Die Deutschen halten aus taktischen Gründen mit der Regierung. Das Wahlresultat der Regierung mit den Liberalen wird wahrscheinlich am Samstag unterzeichnet werden. Vorher wird eine Sitzung der deutschen Partei in Hermannstadt stattfinden, um die Gegensätze zwischen den beiden führenden Deutschen Roth und Brandts auszugleichen.

Auch Coolidge gegen Schuldenfreiheit.

Neuport, 7. Mai. (Drathb.) Der frühere Präsident Coolidge wendet sich in einem Artikel in der „Newport Herald Tribune“ gegen die weitverbreitete (auch unserer Meinung nach durchaus richtige) Anschauung, daß der Weltmarkt durch eine amerikanische Schuldenfreiheit bedeutend belebt würde. Dadurch würde nämlich der Handel der fremden Völker auf Kosten der amerikanischen Steuerzahler unterstützt.

Eine Reihe maßgebender Persönlichkeiten der Neuport City, darunter Wirtschaftler, Fabrikanten, Rechtsanwälte und Journalisten, organisiert zurzeit einen Ausschuss zur Ermäßigung der Zolltarife. In einem Schreiben an den Präsidenten der internationalen Handelskammer, Theunis, wird erklärt, daß der Ausschuss im amerikanischen Kongress die Senkung der amerikanischen Zolltarife fordern werde.

Die englische Grundbesitzsteuer im Unterhaus angenommen.

London, 7. Mai. Das Unterhaus hat die neue Grundbesitzsteuer mit 299 gegen 290 Stimmen angenommen.

Englische Beiergnisse wegen der französischen Politik.

London, 7. Mai. (Drathb.) In einem längeren Artikel weist der Daily Express mit großer Deformität auf die politische Lage Frankreichs in den letzten Wochen hin. So habe sich Rumänien seit einiger Zeit bemüht, Fühler in England auszustrecken, um engere Beziehungen zwischen den beiden Ländern anzuknüpfen, aber infolge der französischen Gegenarbeit sei dies völlig mißlungen. England müsse sich fragen, welcher Zukunft Europa angesichts der französischen Politik entgegenstehe.

Kommt es zum Bruch zwischen Bayern und dem Reich?

Die Entscheidung heute erwartet.

München, 7. Mai. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ wissen wollen, verheißt man sich in den Kreisen der bayerischen Regierung und der Bayerischen Volkspartei keineswegs, daß für eine glückliche Einigung zwischen der Reichsregierung und der bayerischen Regierung in der Frage des Steuervereinfachungsabkommens nur noch geringe Aussichten vorhanden sind. Auch im Laufe des heutigen Tages erwartet man die endgültige Entscheidung. Es beherrscht aber kaum Hoffnung, den Bruch zu vermeiden.

Natürlich!

Frankreich lehnt die deutschen Vorschläge auf Veröffentlichung der Rüstungslisten ab.

Genf, 6. Mai. Die französische Regierung hat dem Generalsekretär eine Note zur Weiterleitung an die Mitglieder des Völkerbundes überreicht, in der zu den deutschen Vorschlägen auf uneingeschränkte Veröffentlichung der gesamten gegenwärtigen Rüstungslisten fern der Länder als Grundlage der Verhandlungen der kommenden Abrüstungskonferenz Stellung genommen wird. Die französische Regierung lehnt in ihrer Note die deutschen Vorschläge im großen ab.

Zweiter Teil des Gutachtens der Braunskommission.

Arbeitslosigkeit soll durch Arbeitsbeschaffung bekämpft werden

Empfehlung einer auswärtigen Anleihe. - Freiwilliger Arbeitsdienst.

Berlin, 6. Mai. (Drathb.) Die Gutachterkommission zur Arbeitslosenfrage (Brauns-Kommission) erstattet nunmehr den zweiten Teil ihres Gutachtens zur Arbeitslosenfrage, der sich mit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Arbeitsbeschaffung befaßt. Das Gutachten, das einstimmig von der Kommission angenommen wurde, beschäftigt sich eingehend mit den grundlegenden Fragen, der Frage der förderungswürdigen Arbeitsgebiete, der Frage der Arbeitsbeschaffung unter Zuhilfenahme öffentlicher Mittel und Maßnahmen besonderer Art, wie der Frage der Arbeitsbeschaffungspflicht und der Pflichtarbeit.

Für Heranziehung von Auslandskapital

In dem grundlegenden Teil des Gutachtens wird darauf hingewiesen, daß wirtschaftspolitische Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit von größter Tragweite seien, weil sie die Arbeitsmöglichkeiten zu vermehren besträben.

Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung würden jedoch nur dann eine Belebung der Gesamtwirtschaft bringen, wenn es sich um weitreichende Pläne und um den Einsatz großer Mittel handele. Das technische Mittel zur Verwirklichung des Kapitals seien langfristige Kredite. Große Ersparnisse lägen allerdings darin, daß zur Zeit im Deutschen Reich die Aufnahme von Kapital in ausreichendem Umfang nicht möglich sei. Die Heranziehung von Auslandskapital sei daher erforderlich. Voraussetzung des Gelingens dieser Pläne seien geordnete öffentliche Finanzen, Sparmaßnahme in der öffentlichen und privaten Wirtschaft und in der Lebenshaltung, Aufrechterhaltung der deutschen Währung und Beruhigung der innerpolitischen Verhältnisse.

Förderungswürdige Arbeitsgebiete

Das Gutachten behandelt dann die förderungswürdigen Arbeitsgebiete. Auf dem Gebiet der Elektrizitätswirtschaft ist nach Ansicht der Kommission durchaus Raum für weitere wirtschaftlich zweckmäßige Investitionen geboten. Große Entwicklungsmöglichkeiten seien auch auf dem Gebiet der Gaswirtschaft vorhanden.

Als ein besonders geeignetes Feld für die Arbeitsbeschaffung sieht die Kommission die landwirtschaftlichen Meliorationen an, vor allem die Verbesserung des Kulturlandes, nicht hingegen die Kultivierung von größeren Mooren und Ödlandbereichen. Meliorationsarbeiten könnten allerdings nur mit billigen Darlehen aus öffentlichen Mitteln oder mit öffentlichen Zinszuschüssen in Gang gebracht werden. Die Kommission tritt ferner für zielbewusste Förderung der landwirtschaftlichen Züchtung ein. Das Gutachten behandelt ferner die Wohnungswirtschaft. Hier warnt die Kommission vor einem allzu deutlichen Bruch mit der früheren Praxis, dem Wohnungsbau in großem Umfang öffentliche Mittel zuzuführen.

Zuhilfenahme öffentlicher Mittel

Zu der Frage der Arbeitsbeschaffung unter Zuhilfenahme öffentlicher Mittel erklärt das Gutachten, daß für diese Arbeiten bestimmte Mittel nicht als verlorene Zuschüsse, sondern nur als Darlehen gegeben werden könnten. Die ausführenden Arbeiten müßten möglichst einen dauernden werbenden Charakter tragen, um für die Belastung der Träger einen Ausgleich zu schaffen. Subventionen der Privatindustrie lehnt die Kommission ab.

Arbeitsdienpflicht abgelehnt

Die Einführung einer allgemeinen Arbeitsdienpflicht lehnt die Kommission ab. Sie hält die Einführung einer allgemeinen Arbeitsdienpflicht nicht für ein geeignetes Mittel zur Entlastung des Arbeitsmarktes. Bei der Arbeitsdienpflicht würde es sich um jährlich etwa 450000 jugendliche Männer handeln, so daß die jährlich auszuwendende Summe für die Arbeitsdienpflicht einen Betrag von mehreren 100 Millionen RM. erreichen würde.

Eingetragen empfiehlt die Kommission die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes zur Milderung der steigenden Arbeitslosigkeit. Der Gedanke des freiwilligen Arbeitsdienstes wird sich nach Ansicht

Die Grenzüberfliegungen durch polnische Flugzeuge. Ein neuer deutscher Schritt.

Berlin, 7. Mai. (Funkpr.) Die Ueberfliegung der deutschen Grenze im streifen Militär-Tragender durch ein polnisches Flugzeug, die von amtlicher Seite bestätigt wird, hat Anlaß zu neuen Vorstellungen bei der polnischen Regierung in Warschau gegeben. In politischen Kreisen äußert man die Ansicht, daß, wenn auch infolge der wiederholten bisherigen Vorstellungen die Grenzüberfliegungen durch polnische Flugzeuge nachgelassen haben, unbedingt ein völliges Unterlassen derartiger Grenzverletzungen erreicht werden muß.

Eine Wendung in der russischen Wirtschaftspolitik

Von unserem Moskauer Vertreter

Man feiert Jahrestage des Sieges. Aber es ist selten, daß des Jahrestages eines Rückschlusses gedacht wird. Im Jahre 1921 erlebte Lenin das Gesetz über die Wiedereinführung des freien Handels. Das war die „Neue Ökonomische Politik“ im Sowjetjargon mit NEP bezeichnet. Die zehnjährige Wiederkehr des Erlasses dieses Gesetzes ist in der Sowjetpresse besonders vermerkt worden. Der Leitartikel der Prawda sprach ausfallig davon, daß die Zeit der Repression nicht zu Ende sei, weil man immer noch 14 Millionen privatkapitalistisch betriebene Bauernwirtschaften zu berücksichtigen habe. Am gleichen Tage wurde ein neues Gesetz veröffentlicht, wodurch die Staatswirtschaft in die Bahnen kapitalistischer Rentabilität geführt wird. Dieses Gesetz kann größere historische Bedeutung haben als das NEP-Gesetz vom Jahre 1921. Die Stalinische Politik steht heute an der Wende, und diese Wende entscheidet auch das Schicksal der ganzen russischen Revolution.

Man hat seinerzeit die Nahrung verschlagen. Man führte die Klassenmäßige Verteilung der Waren ein, wobei für jede Sowjetbürgerin der Hunger anderen Wert hatte. Man drehte die Steuerhölzer. Man beseitigte alle Rechtseinrichtungen über die Möglichkeit von Kapitalanlagen. Und als der letzte Rest des privaten Marktes bis auf einen geringen Lebensmittelverkehr beseitigt war, als selbst Getreidevertrieb und Handwerk in Form einer Kollektivierung verstaatlicht waren, da änderte man auch die Berechnung des Warenverlustes innerhalb der Staatswirtschaft. Die Versorgung mit Finanzmitteln, die Verteilung der industriellen Produktion erfolgte nunmehr durch die Staatsbank, durch die Zuteilung von oben und nicht mehr durch einen Verkehr der einzelnen Staatsunternehmungen unter sich. Es sollte ein bargeldloser Verkehr werden, es wurde aber ein geldloser: denn ob das einzelne Werk richtig oder falsch wirtschaftete, ob es bei der Staatsbank ein Guthaben hatte oder nicht, es mußte doch die ihm für die Durchführung des fünfjahresplans notwendigen Gütermengen erhalten. Die Entwicklung ging noch weiter. Die offenen Staatsläden vergraben, an ihre Stelle traten die geschlossenen Verteilungsstellen bei den einzelnen Betrieben und Behörden und man dachte bereits darüber nach, ob man nicht statt der geldlichen Entlohnung an die Arbeiter und Angestellten den Naturallohn einführen solle.

Tiefste Entwertung führte aber zum Verlust des Maßstabes, mit welchem die Wirtschaft der Wirtschaft gemessen werden kann. Es zeigte sich, daß man Gefahr lief, statt im Sozialismus in einem wirtschaftlichen Chaos zu landen. Als Stalin vor etwa einem Jahre seinen Brief veröffentlichte, womit er den lokalen bäuerlichen Privatmarkt in beschränktem Maße wieder zuließ, begann eine Strömung nach der anderen Seite. Man sah ein, daß nur eine Intervention mit Waren die Wirtschaft vor dem Chaos retten könne. So entstanden Lebensmittelmärkte (welche vom Volk als „Spezialmarkt“ bezeichnet werden), welche in ihren Preisen der Tendenz des Privatmarktes folgten. Den Lebensmittelmärkten folgten Märkte mit Kleider- und Schuhwaren. Neben den Arbeiterpreisgebern entstanden Restaurants, welche etwas besser ausgestattet waren und billigeres darboten. Gleichzeitig wurden mehr und mehr Arbeiter und Angestellten die Kleider- und Schuhwaren entzogen; alle, welche mehr als 100 Rubel Monatsgehalt haben, werden zur Deckung ihres Bedarfs an den offenen Staatsläden verwiesen. Und um das bunte Bild zu vervollständigen, entsteht immer mehr auch ein Markt für die Ausländer, auf welchem der Rubel als Zahlungsmittel überhaupt abgekauft ist, wo nur gegen Auslandswährung verkauft wird, und in den Geschäften gilt für die Ausländer der Rubel überhaupt nicht mehr.

Das alles sind Symptome dafür, daß neben der Bewegung, welche offiziell zum Sozialismus führt, eine Bewegung um sich greift, deren Ziel der Staatskapitalismus ist. Ein neues Dekret befindet das nunmehr auch offiziell. Es führt den Begriff der Rentabilität in der Staatswirtschaft ein. Die Leistungen der einzelnen Staatsunternehmungen werden für die Rentabilität verantwortlich gemacht. Die Staatsbank hat für die ordnungsmäßige Führung der Kontoforrentrechnung zu sorgen. Die Umbuchung von einem Konto auf das andere ist nicht mehr formal wie bisher.

Und noch mehr als durch diese Erscheinungen, welche die Einstellung auf den Staatskapitalismus äußerlich fund tun, wird der Arbeiter in der Lage, sich durch andere Dekrete zum Bewußtsein gebracht, daß jetzt eine Veränderung in der Linie der Politik vor sich geht. Als vor etwa anderthalb Jahren die „Schadlingsorganisationen“ unter den Eisenbahningenieuren aufgedeckt wurden, ist mehr als die Hälfte des leitenden Eisenbahnpersonals aus dem Dienst entfernt worden. In dem man aus Arbeitern Ingenieure und Leiter der Industrie und der Verwaltung machte, ist nicht nur das leitende Personal beklagt worden, sondern auch ein großer Teil der besten Arbeiter und des unteren Personals verließ die Eisenbahnen. Das Transportwesen begann zu verfallen, auch besserorganisierte Bahnen mußten zugrunde gehen, wenn ihnen das gekaufte Personal entzogen wird. Waren z. B. vor dem je zwei Maschinen für die Lokomotive verantwortlich, so wurde nunmehr die „unpersönliche Fabrik“ eingeführt und alle sechs Stunden kam ein anderer Lokomotivführer an die Maschine. Das Resultat war eine immer härter werdende Vernachlässigung des Lokomotivparks. Jetzt stellt man den alten Zustand wieder her. Eine Verordnung befiehlt, daß alle ehemaligen Eisenbahner, ganz gleich, wo sie sich befinden, zur Eisenbahn zurückzukehren haben. Der einzelne Lokomotivführer ist wieder für seine Lokomotive verantwortlich. Was früher als gegenrevolutionär galt, ist heute revolutionär.

Vom Eisenbahnenwesen geht diese neue Ordnung weiter. Ganz abgesehen von den hochqualifizierten Fachleuten, die von Zeit zu Zeit ins Gefängnis kommen, entzogen Parteiarbeit, öffentliche Propaganda, Mobilisierung für die verschiedenen Sowjetaktionen usw. der An-

ges. Aber es
des Rückzuges
Penin das
des freien
omische Poli-
zeichnet. Die
dieses Ge-
sonders ver-
der Pranda
it der Repu-
man immer
betriebe
en habe. Am
sch veröffent-
schaft in
er Kentia.
Gefeh kann
den als das
Die Stalinsche
e, und diese
il der ganzen

gerücklagen.
erzielung der
ertragsrichtig
an dreite die
le Reichsein-
von Kapital-
des privaten
Lebensmittel-
heimgewerbe
ktivisierung
an auch die
innerhalb der
mit Finanz-
strelchen Pro-
Staatsbank,
nicht mehr
Staatsunter-
bargeblöher
in geldloher:
oder falsch
ant ein Gut-
doch die ihm
essplanes not-
Die Entwick-
Staatsliden
den ge-
den einzelnen
dachte bereit
der geldlichen
Angestellten

zum Verlust
rksamkeit der
Es zeigte sich,
zialismus in
enden. Als
Brief ver-
bäuerlichen
wieder an-
der anderen
Intervention
Chaos reiten
schäfte (welche
hiet werden).
enz des Pri-
ittelgehalt
und Schuben
stlanden Re-
staltet waren
eigta wurden
gefellten die
alle, welche
haben, wer-
den die offe-
s bunte Bild
er mehr auch
welchem der
pt abgekauft
ita verkauft
für die Aus-
mehr.

r, daß neben
Sozialismus
arell, deren
s mus ist.
unmehr auch
der Ren-
t ein. Die
ernehmungen
ntworlich ge-
e ordnungs-
rechnung zu
m Konto auf
ie bisher.

erziehungen,
antskapitalis-
Arbeiter-
rete zum Be-
Beränder
vor sich geht.
n die „Schä-
Eisenbahn-
mehr als die
rionalis aus-
man aus Ar-
der Industrie
icht nur das
en, sondern
Arbeiter und
Eisenbahnen.

erfallen, auch
grunde gehen,
nal entzogen
Machtmittel
so wurde
eingeführt
anderer Volo-
Refutat war
abrufung des
den alten Zu-
s befiehlt, daß
gleich, wo sie
urückzuführen
ter ist wieder
h. Was früher
eute resolu-

Beilen Sie sich!

Anzeigen für die Sonnabend-Ausgabe
müssen bis spätestens Freitagmittag
aufgegeben sein, wenn Sie Gewähr für
sorgfältige Ausführung haben wollen.
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Industrie fortwährend Arbeitskräfte. Man ent-
sandte „Brigaden“ zur Kontrolle der Werke.
Sie hatten die Aufgabe, den einen oder anderen
Betrieb zur kommunistischen Rechtgläubigkeit
zu erziehen. Der alte politisch angeblich ungu-
verläßliche Verwaltungsapparat im Betrieb
wurde durch richtige Industriearbeiter ersetzt,
durch Ehrenproletarier, die direkt vom Schraub-
stock kamen, die politisch zuverlässig waren, die
kurze Zeit geschult wurden und nach geringer
Praxis auf mehr oder weniger leitende Posten
kamen. Jeder wirkliche Fachmann, der in seiner
täglichen Arbeit die großen Gefahren solchen
Tuns erkannte, wurde rücksichtslos entfernt,
weil er angeblich der neuaufrichtenden Schicht
aus der Arbeiterklasse Hindernisse in den Weg
legte. Der „Herausgehobene“ wurde der ge-
fürchtete Mann im Betrieb wie in der Ver-
waltung, aber auch derjenige, der die größte
Unordnung verursachte: denn ein guter Hand-
arbeiter muß nicht auch ein guter Reparatur-
meister sein. Nun ist ein Defekt erschienen, das mit
diesem Unfug, der die Entwicklung der Betriebe
immer mehr und mehr behinderte, Schluss macht.
Es verbietet alle Delegationen, alle Mobil-
machung von Arbeitern für propagandistische,
kulturelle, wirtschaftliche und administrative
Tätigkeit, es verbietet auch die Verführung der
Arbeitszeit durch allerlei unnötige den Betrieb
störende Massenfaktionen. Man kann sich im
Ausland kaum vorstellen, welche Wirkung dieses
Defret auf das Leben und Treiben in den Be-
trieben und in der Verwaltung haben muß.
Wenn es nun wirklich durchgeführt wird, es
wird eine ganz neue Atmosphäre in den Hoch-
burgen des Regimes, in den Industriemerkmalen
schaffen. Deutlicher noch als die Verordnung
über die Einführung der kaufmännischen Re-
stabilität der Staatsbetriebe dokumentiert es die
beginnende scharfe Wendung in der
Sowjetpolitik. Dieses Defret ist die
soziale Folge eben dieser Restabilitäts-Ver-
ordnung.

Kontrollausfluß der Zeichen der österreichischen Anleihe.

Genf, 7. Mai. (Funkpr.) Zu der ge-
planten Einberufung des Kontrollausschusses der
Staaten, die die österreichische Anleihe vom Jahre
1922 gezeichnet haben (vergl. Beilage), wird noch
bekannt, daß der Vorkommende telegraphisch den
Mitgliedern die Abhaltung einer Sitzung am 12.
Mai vorgeschlagen hat. Die Einberufung würde
erfolgen, wenn die Teilnehmer ihre Zustimmung
gegeben haben. Diese Zusagen liegen bis
jetzt noch nicht vor.

Der wachsende Fehlbetrag.

Berlin, 7. Mai. (Funkpr.) Nach Mit-
teilung des Reichsfinanzministeriums ergibt sich
für den ordentlichen und den außer-
ordentlichen Haushalts Ende März ein
Fehlbetrag von 1249,6 gegen 1095,9 Ende
Februar 1931.

Der angebliche „Aufruf der Volksbeauftragten“.

Hamburg, 7. Mai. (Funkpr.) Zu dem be-
kannten Streit um die Echtheit des Stahlhelm-
Volksbegehren-Flugblattes mit dem Aufruf des
Rates der Volksbeauftragten vom 9. November
1918 stellt die Hamburger Polizei u. a.
fest:
Der Buchdrucker O. Weißlich, von dem das
Flugblatt am 9. November 1918 gedruckt worden
sein soll, ist erst 1921 nach Hamburg übersiedelt.
Nach seiner Aussage lief am 18. Februar 1931 bei
ihm eine Bestellung des Grundeigentümervereins
Hamburg auf 100.000 Flugblätter ein, wozu ein
in Schreibmaschine geschriebenes Manuskript eines
angeblichen Aufrufs der Volksbeauftragten vom 9.
November 1918 vorgelegt wurde. Die 100.000
Exemplare sind in der Geschäftsstelle des Grund-
eigentümervereins abgeliefert worden. Nach Aus-
sage des Herstellers ist das Flugblatt dann von
unbekannten Personen vertrieben worden, so
daß es wie ein Exemplar eines Originalaufrufes

des Rates der Volksbeauftragten wirkte. Damit
so schließen die Mitteilungen der Polizei, sei er-
wiesen, daß es sich bei dem Flugblatt tatsäch-
lich um eine plumpe Fälschung handelt.

Das Diäten-Rückzahlungs-Gesetz vom Landtag verabschiedet.

Berlin, 6. Mai. (Drahtb.) Der Preussische
Landtag verabschiedete am Mittwoch das Ge-
setz über die Diätenförmung der Mitglieder
des Landtages von monatlich 750 auf 600 Reichs-
mark. Das Gesetz tritt rückwirkend vom 1.
November vorigen Jahres in Kraft, von
welchem Zeitpunkt an die Landtagsabgeordneten
bereits freiwillig auf 20 v. H. ihrer Diäten ver-
zichtet hatten. Die Regelung ist jetzt nur in ge-
schlichter Form bestätigt worden.

Beamten-Abgeordnete sollen unverzüglich ihren Dienst aufnehmen.

Erlass der Reichsregierung.
Nach Artikel 39 der Reichsverfassung bedürfen
Beamte zur Ausübung ihres Amtes als Mitglied
des Reichstages oder eines Landtages keinen Ur-
laub. Diese Verfassungsvorschrift war bisher von
den Behörden in liberaler Weise gehandhabt
worden. Zum Teil hatte man sich stillschweigend
damit abgefunden, den beamteten Parlamentar-
iern während der Dauer der ganzen Sitzungs-
periode seinem Dienst fernbleiben zu lassen.
Neuerdings hat sich nun die Reichsregie-
rung mit dieser Frage beschäftigt, und sie ist da-
bei zur Auffassung von Richtlinien gekommen,
die eine wesentlich strengere Handhabung des Ur-
laubsprivilegs der Beamtenabgeordneten bring-
en. Danach wird fortan eine unter der Bestim-
mung des Artikels 39 der Reichsverfassung fal-
lende Ausübung der Obliegenheiten als Mitglied
eines deutschen Parlamentes nur noch angenom-
men werden für die Zeit der eigentlichen Tagung

oder einer kurzfristigen Vertagung des Parla-
ments. Während der Zeit einer langfristigen
Vertagung liegt nach den Richtlinien der Reichs-
regierung eine solche Ausübung der parlamenta-
rischen Tätigkeit nur dann vor, wenn der beam-
tete Abgeordnete sich einer Tätigkeit unterzieht,
die mit seinem Mandat in engstem Zusammen-
hange steht, zum Beispiel bei der Teilnahme
an den Sitzungen eines Parliamentsausschusses,
bei der Teilnahme an Fraktionsbesprechungen
oder an Wählerversammlungen, in denen der Ab-
geordnete seinen Wählern Rechenschaft ablegt,
und bei ähnlichen parlamentarischen Pflichten.
Als kurzfristig sollen nur Vertagungen gel-
ten, die nicht länger als 14 Werktage
dauern; alle anderen Vertagungen werden als
langfristig betrachtet. Will ein beamteter Abge-
ordneter während einer langfristigen Vertagung
des Parlamentes, dessen Mitglied er ist, sein Ab-
geordnetnam in dem vorbezeichneten Sinne aus-
üben, so ist er verpflichtet, seinem Dienstvertrage
hierbei rechtzeitig Kenntnis zu geben und darzu-
setzen, inwiefern eine Ausübung seiner Oblie-
genheiten als Abgeordneter vorliegt.
In Verfolg dieser Richtlinien hat nunmehr
der Reichsfinanzminister verfügt, daß alle be-
amten Abgeordneten, sofern eine
langfristige Vertagung ihrer gesetzgebenden
Körperschaften vorliegt, aufzufordern sind,
ihre Dienstgeschäfte unverzüglich aufzu-
nehmen. Zugleich werden die Dienstverträ-
ge zum Bericht aufgeföhrt, wenn ein beam-
teter Abgeordneter dieser Aufforderung nicht nach-
kommt und auch sein Fernbleiben vom Dienst
nicht in einer Weise rechtfertigt, die den Rich-
linien der Reichsregierung entspricht.

In diesem Zusammenhange sei auch noch er-
wähnt, daß der Reichsfinanzminister anlässlich
eines Spezialfalles in einem anderen Erlass dar-
auf hinweist, daß die Tätigkeit eines Beamten als
Schriftleiter eines parteipolitischen Blattes die
Grenzen überschreitet, die einem Beamten für
seine politische Betätigung gezogen sind.

Der Mörder des Geldbriefträgers Schwan verhaftet

Die Geschwister Reins entdeckt. - Die Mutter verhaftet.
Ein falscher Chiffrebrief führte auf die Spur.

Genua, 7. Mai. (Drahtb.) In später Nach-
stunde wurde hier gestern der Mörder Reins,
dessen Opfer der ermordete Geldbriefträger
Schwan geworden ist, verhaftet und in das
Gefängnis eingeliefert, wo er zur Verfügung der
deutschen Behörden gehalten wird. Bei Reins
wurden noch 1740 Mark in deutschem Gelde und
einiges italienisches und dänisches Geld gefunden.
Reins leugnete, der gesuchte Mörder zu sein;
nach einer anderen Meldung hat er aber bereits
sein Geständnis abgelegt. Bei seiner Verhaftung
sei er auf seinem Stuhl zusammengebrochen. Die
Polizei von Genua entdeckte seinen Namen in der
Liste des Hotels Excelsior, in dem sie ihn denn
auch festnahm. Reins war im Begriff, sich in
Genua eine Wohnung zu mieten und hatte den
Vertrag bereits mit seinem richtigen Namen un-
terschrieben. Auf seine Ergründung war eine Be-
lohnung von 2000 Mark ausgesetzt.

Ein bei der Filiale eines Berliner Zeitungs-
verlages aus Lugano eingegangener Chiffre-
brief hat durch einen Zufall zur Entdeckung des
Aufenthaltsortes des Mörderbros Geschwister
Reins geführt. Da die Chiffre des Briefes nicht
in den Versteckbezirk der Zeitungsfiliale paßte,
wurde der Brief geöffnet, um den Empfänger
festzustellen. So entdeckte man daß der Brief von
den Töchtern der Frau Reins stammte.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde in
Erkennung gebracht, daß von den Geschwister
Reins während des Tages dreimal in Ver-
lin telephonisch angerufen wurde. Da
die beiden ersten Anrufe in der Wohnung ihrer
Mutter ohne Antwort blieben, hatten sie nachmit-
tags eine Person aus ihrem Bekanntenkreis an-
gerufen und sich erkundigt, ob etwas mit der Mut-
ter vorgefallen sei. Weiterhin hielten sie gebeten,
daß man einen Brief unter der Chiffre C. H. 13
hauptpostlagernd Genua zu senden möge.
Da durch diese Telephonate aus Genua einwand-
frei feststand, daß die Geschwister sich in Genua auf-
hielten, wurde die Polizei beschleunigt in Genua so-
fort davon in Kenntnis gesetzt. Gleichzeitig wur-
den zwei Kriminalkommissare auf dem schnellsten
Wege nach Genua entsandt.

Von der leichtsinnigen Lebensauffassung der
Geschwister, die in ihrem äußeren den Top des
Kulturkultismus darstellten, gibt der In-
halt des Briefes einen Begriff. Er lautet:

„Liebe Mutter! Es geht uns gut;
Adresse bekommt Du, wenn wir angekom-
men sind. Alles Gute wünscht und sendet
Dir Deine große Tochter (damit ist Sophie
Reins gemeint). Hoch Amerika!“

Die Blase hier ist ganz gemütlich. Er-
zähle im Hause absolut nichts. Auf Fragen
der Wädel sage: Paris. Ich arbeite mit
unbestimmtem Aufenthalt; vielleicht Ruh-
land. Wenn Du unsere Adresse bekommst,
dann gilt dies nur für einen Brief. Brief
sollst vernichten. Alles sanftwohl. Liebe
Mami! Unerhört lustige italienische Reise-
gesellschaft. Gestalt wird bis auf den -
Ernst (der Mörder) war gut abgeleitet. Die
schöne Gegend hat ihn berauscht. Deine
Appellnummer“ womit Johanna (Jenny), die
jüngere der beiden Schwestern, gemeint ist.

Die Vermutung, daß die beiden Mädchen schon
vor der Mordtat von dem Plan gewußt haben,
gewinnt durch ihr Schreiben an Wahrscheinlich-
keit. Irrendwelse Geschwisterbedenken haben sie
bei ihrer aus dem Brief hervorgehenden Sinnes-
art wohl kaum gehabt. Nach der Tat haben die
drei Geschwister wahrscheinlich den Flucht-
plan mit der Mutter vereinbart. Das
geht schon aus dem Unfug hervor, daß die Mut-
ter einen chiffrierten Brief abholen sollte. Die
Mutter ist ebenfalls verhaftet worden.

Dreister Raubüberfall in Offen versteht.

Offen, 7. Mai. Gestern in den Nachmittags-
stunden betreten zwei junge Männer das Kon-
fektionswarengeschäft des Kaufmanns Goldfried
in der Friedrich-Ebert-Straße in Offen und lie-
ßen sich Anzüge vorlegen. Nachdem man wegen
des Preises einige geworden war, packte Gold-
fried jedem einen Anzug ein. Als nun Beza-
lung verlangt wurde, griff einer der Besucher in
seine Rocktasche und warf dem Goldfried eine
Handvoll Pfeffer ins Gesicht, während der andere
ihm noch einen Huftritt gegen den Unterleib ver-
setzte. Der Ueberfallene, durch den Pfeffer am
Sehen verhindert, schrie laut um Hilfe. In die-
sem Augenblick kam gerade ein Bettler zur Laden-
tür herein, worauf die Räuber ihre Beute for-
warfen und sich draußen auf ihre bereitstehenden
Fahrräder schlangen.

Nicht Jähzuchtstaus für Urban.

Berlin, 6. Mai. (Drahtb.) Das Schwur-
gericht verurteilte am Mittwoch den Kriminell Ur-
ban wegen Totschlags in Tateinheit mit unde-
fugtem Waffenbesitz zu acht Jahren Zuch-
haus und fünf Jahren Ehrverlust.

Deutsche Flieger fliegen nach London.

BS. Berlin, 7. Mai. (Eig. Drahtb.) Der
Deutsche Luftfahrtverband e. V., Deutschlands
älteste und größte Flugportorganisation, beab-
sichtigt, in Erwiderung eines im Sommer 1930
von englischen Sportfliegern unternommenen Be-
suchs Deutschlands und auf Einladung des Kgl.
Englischen Aeroclubs, mit einer Reihe von deut-
schen Sportflugzeugen einen Flug nach Lon-
don zu unternehmen. Die Teilnehmer an die-
sem England-Flug des Deutschen Luftfahrt-Ver-
bandes verfliegen sich morgen (Freitag)
den 8. Mai in Düsseldorf. Von hier aus
wird voraussichtlich im Laufe des Samstagvor-
mittags der Start über Amsterdam und Ca-
lais nach London erfolgen.

Feuerwerk, Musik mit Festessen.

Wieviel kostet eine Bräutigamswahl?
Interessante Angaben eines Kölner
Stadtvorordneten über die Kosten
für die Wädelheimer Rheinbrücke.

BS. Köln, 7. Mai. (Eig. Drahtb.) Gestern
sprach in einer Protokollversammlung der Stadt-
verordneten Beder über die Finanzge-
barung der Stadt Köln. Dabei machte
er vor einer nach Tausenden jährlenden Menge
interessante Angaben über die Nachforderun-
gen für die Wädelheimer Brücke, die erst
gestern den Stadtvorordneten vorgelesen worden
seien, und 5,75 Millionen Reichsmark
betragen. Man habe u. a. vergessen, daß die An-
leihen allein 3,8 Millionen Reichsmark Zinsen
verursachen. Beder zählte dabei eine Reihe von
Positionen auf der Rechnung für die Wädelheimer
Brücke auf. Es seien u. a. vorausgesehen worden:
Für Feuerwerk und Musik bei der
Einweihung 600.000 (f) Reichsmark,
für Ausschmückung der Brücke 16.100 RM., Tri-
bünenaufbau 15.908 RM., Reisekosten 39.760
RM., Photos 14.931 RM., Festessen
24.679 RM., Festschiff 2437 RM., Fahnen-
kosten und Fahnenleihe 24.037 RM.,
Beleuchtung 61.200 RM.

Belgiens Rüstungen und ihr Zweck.

Brüssel, 6. Mai. (Drahtb.) In der heutigen
Sitzung der belgischen Kammer machte Kriegs-
minister Broqueville weitere Aus-
führungen über den Ausbau der Befestigungen
von Antwerpen und Gent. Durch diese
Befestigungen erhalte Belgien die Möglichkeit,
an der Offensive der verbündeten
Geere gegen den Angreifer teilzu-
nehmen. Rüstung und Rüstung sollten die
Mobilmachung und die Zusammenziehung der
belgischen Truppen decken und die überausende
Befestigung des Landes verhindern. Die Ver-
teidigung auf einer internationalen Grundlage
und durch die Zusammenarbeit aller Völkern
erreichen zu wollen, scheint ihm etwas nebelhaft.
Die Entwaffnung Belgiens würde
nicht die Entwaffnung ganz
Europas nach sich ziehen.

Broqueville gibt also zu, daß der Zweck des
belgischen Festungssystems darin besteht, dem
Feind die Teilnahme an einer Offensive
der Verbündeten zu erschweren! Gewiß
wird betont, daß diese Offensive nur aus der
Verteidigung heraus erfolgen solle; aber die
ganze Art der Begründung zeigt doch, wie
Belgiens Kriegsmittel völlig von dem
Gedanken beherrscht ist, daß nur militärische
Maßnahmen geeignet seien, die „Sicherheit“
seines Landes zu gewährleisten. Wir wissen,
daß es noch niemals gelungen ist, den Begriff
des „Angriffs“ einwandfrei festzulegen, so daß
es in das Belieben des einzelnen Staates
gestellt ist, sich als „angegriffen“ zu betrachten.
Im Zusammenhange damit eröffnet die Dar-
stellung Broquevilles nicht gerade beruhigende
Aussichten!

Feuerbrand in Japan.

700 Häuser der Stadt Yamamata
in Asche.

BS. Yamamata (Provinz Ichiikawa in Ja-
pan), 7. Mai. (United Press.) Eine ungeheure
Feuerbrand hat den größten Teil der
Stadt Yamamata vernichtet. Von den insge-
samt 1300 Häusern sind über 700 einge-
äschert worden, und mehr als 3500 Perso-
nen sind obdachlos. Nach den bisherigen
Feststellungen kamen mindestens drei Menschen in
den Flammen um, weitere hundert erlitten schwere
Verletzungen.

Diese Nummer umfaßt 20 Seiten.

Hauptredakteur: W. D. Zelle.
Verantwortliche Schriftleiter: W. D. Zelle, für den politischen Teil;
H. G. Zelle, für den lokalen Teil; H. G. Zelle, für den
Wirtschaftlichen Teil; H. G. Zelle, für den Sport; H. G. Zelle,
für den literarischen Teil; H. G. Zelle, für den
für die Fremdsprachen; H. G. Zelle, für den
Handelteil; H. G. Zelle, für den
Gesundheitsteil; H. G. Zelle, für den
Verantwortlich für den Anzeigenenteil: H. G. Zelle.
Verlag: W. D. Zelle, Wuppertal-Überfeld.

	Meter
Kunstseide bedruckt, gute Qual., enorme Auswahl, hübsche Muster . 1.10, 85,	65
Wollmusseline ca. 80 cm breit, große Auswahl 1.95,	95
Wollmusseline ca. 80 cm, allerneueste Muster, in wunderbaren Farben	2.75
Vollvolle ca. 100 cm, entzückende Druckmuster	1.95
Belderwand solide Qualität, große Musterauswahl	58
Kunsts. Belderwand hervorragende Qual., gute Muster	68

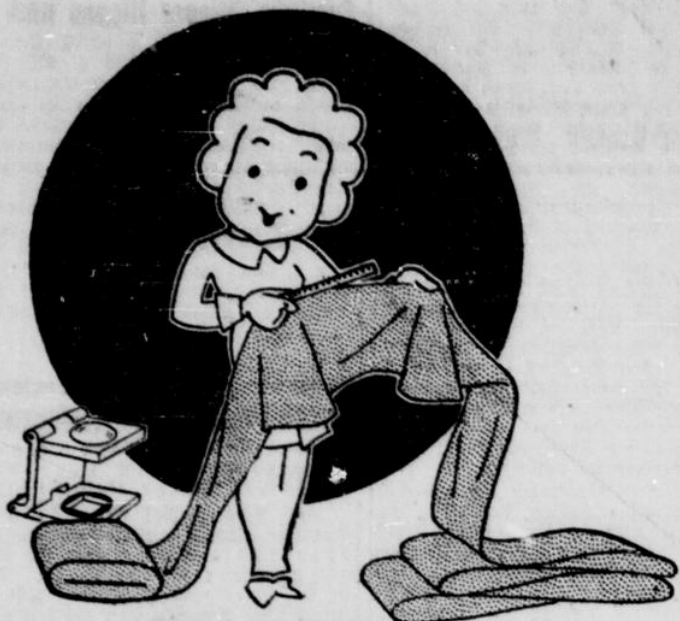
Waschstoffe Seidenstoffe

größte Auswahl

KLISCHAN

ALBERFELD

	Meter
Honan, echt asiat. beste Qual., alle modernen Farben	3.60
Honan bedruckt, moderne Muster	5.25
Douplon bedruckt, ca. 100 cm, reine Seide, mod. kleine Muster	4.25
Tolle radieux indanthren, für das moderne Kleid	2.95
Georgette ca. 100 cm br., aus best. Bemberg-Kansta., hervorragende Druckmuster	5.50
Crépe maroc ca. 100 cm, la Qual., größte Farbauswahl	2.90



Johanna mit dem Fadenzähler spricht:

10.000 Meter Waschstoffe

für leichte Sommerkleider haben wir in unserer Abteilung. Wuppertal hat 400.000 Einwohner. Wenn nun jede Wuppertalerin nur 4 Meter Stoff bei uns kaufte, brauchten wir weit über 400.000 Meter. Soviel Stoff hat gar nicht in unserem Hause Platz. Da sollten sich die Wuppertalerinnen doch sehr beeilen, damit sie etwas von unseren schönen, neuen und billigen Waschstoffen mitbekommen!

Waschmusseline in hübschen Mustern und Farben	0.48	Trachtenstoffe blaugrundig, Indanthren, 80 cm breit	0.68
Sportzeffir in vielen Uni-Farben und Streifen, Indanthren Meter	0.48	Popeline in zarten Modelfarben, 80 cm breit	1.35
Dirndl-Zeffir hübsche Karomuster, Indanthren, Meter	0.50	Bedr. Voll-Volle moderne Muster, 100 cm breit, ...	0.95
Beiderwand gestreift und uni, solide Qualität, Indanthren, Meter	0.48	Wollmusseline in hübschen Mustern ca. 80 cm breit, Meter	0.95
Beiderwand Kunstseide, Indanthren, gestreift und uni, Meter	0.68	Wollmusseline dunkel u. hell apart, Muster in grob. Sortiment, ca. 80 cm br.	1.95

TIETZ

ELBERFELD und BARMEN g 18

Landhaus-Gardinen in vielen modernen Ausführungen Meter 85, 58, 45, 18.
Stores-Meterware mit Einsätzen und gedrehter Franze 95.
Stores-Meterware mit aller modernster Franze 3.75.
Hellgründiger Dekorations-Stoff alle Farben 58.
Kunstseidener Dekorations-Stoff alle Farben 95.
Ein Riesen-Posten Einzelstores ganz etwas besonders 1.75.

Gebrüder Appel

Elberfeld
Herzog-und
Grünst.Ecke

GUTS HAGEN NOT

Tausende von Menschen danken ihren gesunden, tiefen Schlaf ihren gekräftigten Nerven unserem **Baldravin**.
 1/4 Fl. RM. 2.50,
 1/2 Fl. RM. 4.50,
 Ltr.-Fl. RM. 7.50.

Zu haben in all. Apoth. u. Drogerien bestimmt in der Floradrog. Werner, Kipdorf 99; Löwen-Drogerie, Bachstr. 46; Merkur-Drogerie, Pieper, Hochstr. 71a; Wall-Drog., Wall 11-13; Drog. Holtenauer, Nachstr. 1; Drog. Geur, Steinbekkerstr. 52; Drog. Tapken, ...
 In Barmen: Drog. Steinkühler, Rathhaus-Drog. Emil Jansen, Werthstr. 5; Drog. Heuser, Drog. Müggelburg, Heckinghauserstr. 55. In Sontheim: Drogerie Best. In Ronsdorf: Central-Drog. E. Schneider, Kronen-Drogerie, Friedrichstr. 24.

90307 Exemplare ist die geprüfte Durchschnitts-Auflage des **General-Anzeigers der Stadt Wuppertal** für 1930.

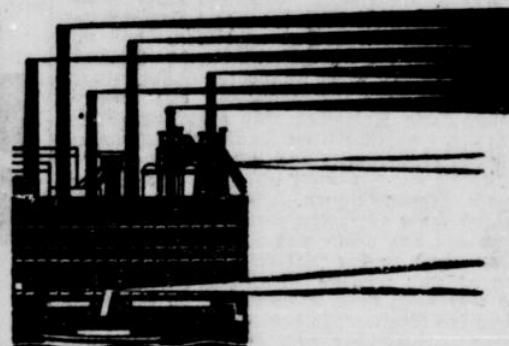
Von der Leipziger Messe zurückgekommen.

Kohlen- u. Gasherde

fabrikneu stehen billigst zum Verkauf. Konkursverwalter der Firma Max Albers A. G., Vogelsang, d2333, Straßenbahnhaltestelle Post.

GUTS HAGEN NOT

Zur Förderung
Ihres Unternehmens



RUHR RHEIN

WIRTSCHAFTSZEITUNG

Bezugspreis
Mark 4,50
vierteljährlich

Organ der Ruhrhandelskammern sowie des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen Interessen in Rheinland und Westfalen

Zu bestellen bei dem
Ruhr-Verlag · W. Girardet, Essen

Sie sparen noch mehr

wenn Sie Ihren Lebensmittel-Bedarf nur in nachstehenden Verkaufsstellen decken:

Einige Beweise:

Frische Margarine	Pfd. 0.35
Schweineschmalz	Pfd. 0.58
1a Plockwurst	Pfd. 1.22
1a Cervelatwurst	Pfd. 1.38
Feine Bierwurst	Pfd. 0.98
Gekochter Schinken	1/4 Pfd. 0.35
Brechbohnen	2-Pfd.-B. 0.38
Schnittbohnen	3-Pfd.-B. 0.46
Große Bohnen	2-Pfd.-B. 0.65
Möhren (Karotten)	2-Pfd.-B. 0.32
Stangenspargel	2-Pfd.-B. 1.40
Brechspargel	2-Pfd.-B. 1.25

1-Pfd.-Büchsen entsprechend billiger.

5% Rabatt in Marken. Wertvolle Gutscheine.

Leo Quabach

Barmen, Haspelerstraße 32, Henbruch 15, Schaßbrückenstraße 9, Oberdörnerstr. 54, Leimbachstr. 57, Ludwigstr. 11, Berlinerstraße 99. — Wickinghausen, Dickerstraße.

12387

Billige Woche!

Kundenwerbung für W.-Barmen und Elberfeld!

Mantelstoffe

mehrere tausend Meter Mantelstoffe in besonders guten Qualitäten, 140 cm br., nur schöne mod. Gewebe, auch in blau und schwarz, ganz enorm billig, zum Aussuchen ... Mtr. 6,90, 4,50,

2.50

Anzugstoffe

etwa tausend Meter feinste Kammgarnstoffe, für elegante Sommer-Maßanzüge u. Sommerpaletots, in herrlichen neuen grauen u. anderen mod. Farben — das Beste vom Besten — auch in blau, prima Kammgarn, zum Einheitspreis Mtr. nur

10.-

Alle Worte sind vergebens, wenn Sie sich nicht selbst überzeugen.

Der Textilhof

Barmen
Elberfeld
Harry Rennberg

In der
zwischen
der Stad
hoar hand
Teiles des
bahn verirr
ist kurz fol
Im Sa
einerseits
men ander
nach die T
liche Abgal
Jahre ab
Fahrgel
zu zahlen
nambafie
Jahre 1913
40.000 Mar
Als in
Verhältni
schwieriger
nung, won
derartiger
Talbahn m
Spruchrech
Schickspru
Abgabe vor
eine 6 pra
gewinn
brauchte nu
Reingewinn
schreitet. D
tionen Mar
Markt Rein
ausgewiefe
bestimmung
Diese A
fehlteig zur
seit 1924
haben, weil
höhe des
Auch aus
das Halenb
von 20. 15
auch für die
kommt. Ben
daß der „S
wurde, um
völligen Uel
Stadt die na
(r. 1,25 M
heute bereic
erreicht hat,
Million bet
die statische
angehamm
Anficht, daß
Dotierung d
den Reir
eine Abg
Die Stat
daß beispie
bild auf die
heutigen Ge
dotiert ist,
zumal ü
Fonds a
fall
Die Stat
Bestimmung
bahn wieber
frühere 5
Brutto-
sich dabei au
Verordnung,
„Wenn
spruch be
nung vor
Aenderun
Aenderun
Diese „er

Ein

N
U

Woran
immer
an dem

Und da
lich vor
führen
Stellung

Abteilur

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 106 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 7. Mai

Streit zwischen Talbahn und Stadtverwaltung

Um die Abgabepflicht der Talbahn. — Der reich dotierte Heimfall- und Erneuerungsfonds. — Man rät zu gütlicher Einigung.

In der letzten Zeit ist ein Streit entstanden zwischen der Talbahnverwaltung und der Stadtverwaltung Wuppertal, und zwar handelt es sich um die Abführung eines Teiles des Reingewinnes, zu dem die Talbahn vertraglich verpflichtet ist. Die Vorgeschichte ist kurz folgende:

Im Jahre 1895 wurde zwischen der Talbahn einerseits und den Städten Elberfeld und Barmen andererseits ein Vertrag abgeschlossen, wonach die Talbahn bis zum Jahre 1921 eine jährliche Abgabe von 4 Prozent, vom genannten Jahre ab eine solche von 5 Prozent, der Brutto-Fahrgeldeinnahme an die beiden Städte zu zahlen hatte. Es handelte sich dabei um recht namhafte Beträge. Beispielsweise wurden im Jahre 1913 rd. 44 000 Mark, im Jahre 1914 rd. 40 000 Mark gezahlt.

Als in der Inflationszeit die wirtschaftlichen Verhältnisse auch bei den Straßenbahnen immer schwieriger wurden, erging eine Reichsverordnung, wonach die Straßenbahnen eine Aenderung derartiger Abmachungen verlangen konnten. Die Talbahn machte im Jahre 1922 von diesem Einspruchsrecht Gebrauch und erreichte, daß mit Schiedsspruch vom 11. April 1923 die 5prozentige Abgabe von der Brutto-Fahrgeldeinnahme in eine 6prozentige Abgabe vom Reingewinn umgewandelt wurde. Diese Abgabe brauchte nur dann geleistet zu werden, soweit der Reingewinn 6 Prozent des Anlagekapitals überschreitet. Das Anlagekapital beträgt rd. 2,9 Millionen Mark, so daß also mindestens rd. 180 000 Mark Reingewinn erzielt bezw. in der Bilanz ausgewiesen sein müssen, wenn die Abgabepflichtung in Kraft treten soll.

Diese Aenderung des Schiedsspruches hatte lediglich zur Folge, daß die Städte

seit 1924 keinerlei Abgaben mehr bekommen haben, weil nach den Bilanzen die erforderliche Höhe des Reingewinnes nicht erreicht wurde. Auch aus dem Geschäftsbericht der Talbahn für das Kalenderjahr 1929 ist nur ein Reingewinn von rd. 153 000 Mark ausgewiesen, so daß also auch für dieses Jahr eine Abgabe nicht in Frage kommt. Bemerkenswert ist bei dieser Bilanz aber, daß der „Heimfallfonds“, der dafür geschaffen wurde, um bei dem im Jahre 1940 erfolgenden völligen Uebergang der Talbahn in den Besitz der Stadt die notwendig werdende Abföhrung der Aktien (rd. 1,25 Millionen Mark) vornehmen zu können, heute bereits die Höhe von 1,88 Millionen Mark erreicht hat, während der Erneuerungsfonds 1,14 Millionen beträgt. In diesen beiden Fonds ist also die statische Summe von 3 Millionen Mark angesammelt. Die Stadtverwaltung ist nun der Ansicht, daß die Talbahn es durch entsprechende Dotierung der genannten Fonds in der Hand hat, den Reingewinn so niedrig zu halten, daß eine Abgabepflicht nicht mehr in Frage kommt.

Die Stadtverwaltung weist ferner darauf hin, daß beispielsweise der Erneuerungsfonds im Hinblick auf die nur noch neunjährige Dauer der heutigen Gesellschaftsverhältnisse reichlich genug dotiert ist.

jumal über die Verwendung der in den Fonds angesammelten Gelder beim Heimfall im Vertrag nichts gesagt ist.

Die Stadtverwaltung drängt darauf, daß die Bestimmungen über die Abgabepflicht der Talbahn wieder geändert wird, und zwar auf die frühere 5prozentige Abgabe von der Brutto-Fahrgeldeinnahme. Sie stützt sich dabei auf einen Abfah der erwähnten Reichsverordnung, in dem es heißt:

„Wenn gegenüber dem in dem Schiedsspruch berücksichtigten oder zur Zeit der Einigung vorliegenden Tarifband eine erhebliche Aenderung eingetreten ist, so kann jede Partei Aenderung der Vereinbarungen verlangen.“ Diese „erhebliche Aenderung“ hält man gegen-

über den Kriegs- und Inflationsjahre heute für gegeben. Nachdem mündliche Verhandlungen mit der Talbahnverwaltung ergebnislos verlaufen sind, hat die Stadt die Aenderung des Schiedsspruches beantragt. Die Talbahn parierte den Vorstoß damit, daß sie gleichfalls eine Aenderung

Kampf den erhöhten Marktgebühren

Eine Protestkundgebung der Wuppertaler Interessenten-Verbände gegen den Verwaltungsvorschlag.

Die von der Wuppertaler Stadtverwaltung beantragte Erhöhung der Marktgebühren hat bei den betroffenen Kreisen, bei den zahlreichen Besuchern des Elberfelder Großmarktes und den vielen kleinen Standpächtern auf den Barmen und Elberfelder Märkten eine große und begründete Erregung ausgelöst. Es ist verständlich, daß sich der besonders betroffene Obst- und Gemüsehandel, und zwar Großhandel wie Kleinhandel, mit aller Energie gegen diese Maßnahme zur Wehr setzt, die die Lufosten beträchtlich erhöhen und so in einer Zeit der Preisabbaupropaganda preissteigernd wirken muß.

In großer Zahl hatten sich deshalb die Angehörigen des Gewerbes im Evangelischen Vereinshaus zu Elberfeld zu einer Protestkundgebung gegen die Absichten der Stadtverwaltung eingefunden. Der als Versammlungsleiter wies mit Nachdruck darauf hin, daß diese Maßnahme geeignet sei, nicht nur preissteigernd zu wirken, sondern auch dem Elberfelder Großmarkt seine Stellung unter den Märkten des Umkreises zu rauben.

Stadtverordneter Fix als Referent des Abends kritisierte die Absicht der Verwaltung, durch eine Erhöhung der Standgebühren, die nur einen kleinen aber für die Allgemeinheit wichtigen Anteil treffe, die städtischen Einnahmen erhöhen zu wollen. Diese Maßnahme sei völlig abwegig, wenn man bedenke, daß sich die deutsche Landwirtschaft unter dem Druck der schweren Depression und der allgemeinen Kaufkraftverminderung nur durch Herabsetzung aller Lufosten in der Erzeugung und im Vertrieb einen entsprechenden Absatz verschaffen könne. Diese Maßnahme widerspreche dem Gebot, die Verteilungskosten zu senken. Diese Maßnahme verkenne aber auch die wichtige Funktion der Märkte, die auf kleinem Gebiet viele Verkäufer vereinigen und so für eine gesunde, jede Ueberschüttung des großen Publikums ausschaltende Konkurrenz im Lebensmittelhandel sorgen würden. Und diese Maßnahme bedrohe schließlich eine ganze Reihe kleiner Händler in ihrer Existenz und schaffe so neue Erwerbslose.

Dabei müsse man immer bedenken, daß die städtischen Märkte Wuppertals bereits eine gute städtische Finanzquelle seien. Heute müsse z. B. ein Großhändler, der einen Stand von 80 bis 100 Quadratmeter Größe gemietet habe, für diesen relativ kleinen Stand ein Standgeld von 2000 bis 3000 Mark im Jahr entrichten. Jetzt solle pro Tag statt 8 Mark 12 Mark, statt 10 Mark 15 Mark gezahlt werden. Bei einem Ladenbesitzer, der über Nacht seine Miete um ca. 50 Prozent erhöhe, würde man eine solche Maßnahme mit Recht als Wucher betrachten und behandeln. Dabei solle die Stadtverwaltung als Behörde in solchen Dingen eigentlich mit gutem Beispiel vorangehen. Besonders verwerflich sei es, daß auch die kleinen Verkäufer, Leute, die in Wind und Wetter an ihren kleinen Stand stehen müß-

beantragte, und zwar dahingehend, daß sie eine Abgabe erst dann leisten soll, wenn der Reingewinn 10 Prozent (statt bisher 6 Prozent) des Anlagekapitals übersteigt.

In einem juristischen Gutachten von Justizrat Dr. Wesenfeld wird angeführt, daß die Abgabepflicht zweifellos wieder in Kraft treten muß. Justizrat Lande gibt in seinem Gutachten den Rat, sich gütlich zu einigen. Diese Einigungshandlungen sind heute noch im Gange. Falls es zu keiner Einigung kommen sollte, wird man das Schiedsgericht anrufen müssen.

Bei den kommenden Verhandlungen wird die Stadtverwaltung nicht nur die Wiedereinführung der alten Abgabepflicht im Auge haben müssen, sondern auch rechtzeitig zu klären haben, in welcher Weise die im Heimfall- und Erneuerungsfonds angesammelten 3 Millionen Mark verteilt werden sollen. Unverständlich muß es erscheinen, daß man diese Bestimmungen nicht schon beim Abschluß des Vertrages im Jahre 1895 getroffen hat.

Hitler-Anhänger gegen Straßer-Gruppe u. Kommunisten. Blutige Kämpfe.

Die Pressestelle beim Polizeipräsidenten Wuppertal teilt mit:

Die Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten (Richtung Otto Straßer) beabsichtigte gestern, Mittwoch, abend, im „Reichshof“ in Elberfeld eine öffentliche Werbeversammlung abzuhalten. Zu der Versammlung kam es jedoch nicht, weil die Gegensätze zwischen den Hitler treuen Nationalsozialisten einerseits und den revolutionären Nationalsozialisten und Kommunisten andererseits, schon ehe die Versammlung beginnen konnte, zu einer schweren Schlägerei führte, bei der zahlreiche Personen — auch Polizeibeamte — wenn auch unerheblich, verletzt wurden.

Die Hitler treuen Nationalsozialisten, die den Versammlungsraum zur Hälfte füllten, gaben von vornherein durch ihr Verhalten die Absicht zu erkennen, die Versammlung unmöglich zu machen. Sie lärmten, sangen ihre Kampflieder und provozierten die Angehörigen der Straßer-Richtung sowie die Kommunisten. Der provozierte Teil antwortete mit gleichem Lärm und Gesang. Die Warnung eines Polizeioffiziers, daß bei Fortsetzung des Lärmes die eine Hälfte des Saales, wo die Hitler treuen Nationalsozialisten saßen, polizeilich geräumt werden müßte, hatte keinen Erfolg. Vielmehr setzte unmittelbar darauf die gewalttätige Auseinandersetzung der beiden feindlichen Lager ein. Es wurde mit Biergläsern, Stuhlbeinen und anderen Gegenständen hin und her geworfen. Die Hitler treuen Nationalsozialisten verwendeten kleine Gas- und Stinkbomben. Die Polizei, die sich sofort zwischen die beiden kämpfenden Parteien schob und mit der Räumung des Saales begann, hatte die Streitigkeiten in kaum zwei Minuten beendet.

Die Zahl der Verletzten ist nicht bekannt. Der Sachschaden im Versammlungslokal ist bedeutend.

Die Barmen Versammlung war zwar auch sehr lebhaft, verlief aber ohne Schlägerei. Der Saal der Borussia war anfänglich ebenfalls von einer starken Hitlertruppe besetzt, die ihre Kampflieder sang. Auf Veranlassung der Polizei verließ die Truppe aber vor Beginn der Reden das Lokal, so daß der Referent der Straßergruppe ungehindert sprechen konnte.

Spätere Zusammenkünfte auf den Straßen wurden von der Polizei schnell gestoppt.

Evangelische Frauenhilfe.

Schwindler am Werk.

Von der Evgl. Frauenhilfe, Rheinland, werden wir um Aufnahme folgender Zeilen gebeten:

Vor einigen Tagen wiesen wir in einem Artikel „Geld den Müttern“ darauf hin, daß eine Sammlung der Evangelischen Frauenhilfe für die Muttererholungs-fürsorge vom 2. bis 18. Mai stattfinden soll. Wie wir gehört haben, hat in diesen Tagen ein junger Mann in Barmen eine „Muttergabe“ eingesammelt und sich als Beauftragter der freien Wohlfahrtspflege ausgegeben. Nach Erkundigungen, die wir bei verschiedenen Organisationen einholten, und auch bei der Polizei, ist keiner anderen Stelle die Erlaubnis zu einer Geldsammlung für die Muttererholungs-fürsorge erteilt worden.

Wir machen die Leser dieser Zeitung auf dieses Vorkommnis aufmerksam und möchten bitten, Gaben für die Muttererholungs-fürsorge der Frauenhilfe nur an die von der Frauenhilfe dazu beauftragten Frauen und Mädchen, die vom 9. Mai ab in Barmen die Sammlung durchführen, zu geben. Die Sammlerinnen kommen mit blauen Sammelbüchern, verkaufen Postkarten und Markierungen und sind selbstverständlich sämtlich mit einem polizeilich gestempelten Ausweis versehen.

Ein alter Pfingstbrauch — und wie man ihn ausübt!

Neue Schuhe zu Pfingsten, das war schon immer so. Und am liebsten kauft man sie bei Voss.

Woran das wohl liegt? Weil die fachmännische Bedienung bei Voss Ihnen immer nur den Schuh verkauft, der Ihrem Fuß am zuträglichsten ist und an dem Sie, was Farbe und Form betrifft, Ihre Freude haben.

Und dann haben Sie die Gewißheit, bei Voss immer nur Schuhe von wirklich vorbildlicher Qualität zu kaufen, ganz gleich in welcher Preislage. Wir führen in jeder Preislage nur das, was uns ein für allemal eine führende Stellung in Wuppertal sichert.

Abteilung für Gelegenheitskäufe in Damenschuhen: Herzogstr. 29 an der Bankstraße

Die neue 12.50 Preisklasse für Herrenschuhe hat uns viele neue, zufriedene Kunden gebracht, eben weil wir auch bei niedrigen Preisen nicht von unserem Qualitätsprinzip abweichen.



W.-Elberfeld, Herzogstraße 2

Langerfeld meldet an:

Der Verein beschließt am Sonntag, 12. Juli, im Restaurant „Deutsches Haus“ in Bahfeld (Anhalter Kreis Anhalt), eine Sommerfest zu feiern. Als Vereinslokal wurde das Lokal Willi Heil, Damerstraße 43, gewählt.

Zum Tiefbauprogramm 1931 wurden verschiedene Wünsche geäußert, wobei die Notwendigkeit einer Verbesserung der Seebäderstrasse besonders betont wurde. In mehreren Zuschriften an den Verein wurde die Einrichtung einer Straßenbahnhaltestelle an der Bahnstraße gefordert, ferner die Einführung des 15-Pfg.-Tarifs auf der Streda Nauentalerbrücke—Langersfelder Markt. Der Vorstand wird sich wegen der angelegten Dinge mit der Verwaltung der Straßenbahn in Verbindung setzen. Die Anregung, einen Lumenfischmudwettkampf zu veranstalten, fand wenig Gegenliebe. Die Verwaltung hat mitgeteilt, daß ein Kinderspielplatz mit Grünanlagen und Ruhebänken fertiggestellt worden ist. Er wird der Obhut des Vereins empfohlen.

Mißglückter Versicherungsbetrug

Zu der gestrigen Verhandlung vor dem Schö-
nigerichter war auch der Gemann H. erschienen.
Eine Frau hatte sich mit vorgeschrittener Schwang-
erschaft entschuldigen lassen; das Verfahren gegen
sie wurde daher abgetrennt und gegen den Ehe-
mann allein verhandelt. Trotz des erdrückenden
Evidenzmaterials machte der Angeklagte behändig
versuchen, sich herauszuqualigen. Bemerkenswerth
war seine befallige Angabe, daß ihm seit März
1883, d. h. eine Annapflichtsrate von 114 Mark
monatlich nicht mehr ausbezahlt werde, weil
gerade in Jtrium herausgekommen sei. Solche
"Jtrümer" sollten auch an der unrichtigen
Abrechnung schuld sein, und zum Schluß
am H. mit der Behauptung, der Agent der Ver-
sicherungsgesellschaft habe ihn zu den falschen
Angaben bereitet.

Der Staatsanwalt setzte sich dafür ein, den in letzter Zeit besonders in Mode gekommenen Versicherungsbetrugereien durch abweisend hohe Urtheile vorzubeugen, und beantragte mehrjährige

In diesem Jahre hält der Provinzialverband der Bayerländlichen Frauenvereine vom Roten Kreuz seine Mitgliederversammlung am 13. März um 10,15 Uhr in W. E. Elberfeld im großen Saale der Gesellschaft „Cafino“ unter dem Vorsitz der Fürstin zu Wied ab. Die Mitglieder des Vereins sind eingeladen. Auch Gäste, die sich für die Bestrebungen des Vereins interessieren, sind willkommen. In die Regelung der internen Verbandsangelegenheiten schließt sich ein Vortrag des Archivdirektors Dr. Wenzke, Düsseldorf über „Die Entwicklung der Buchführungspläne im Rheinland an Hand der Geschichte“ an. Dem folgenden Berichte aus der Vereinsarbeit, nach dem Essen sowie am Tage vorher wird das Hospital vom Roten Kreuz besichtigt. Für den Nachmittag ist ein gemeinsames Zusammenreffen im Hotel Kaiserhof vorzusehen.

Nach einer weiteren Mittelsung der brasilianischen Gesellschaft in Berlin sind die brasilianischen konsularischen Vertretungen in Bonn und Düsseldorf aufgehoben worden. Die konsularischen Geschäfte werden bis zur Neubegrenzung der brasilianischen Konsulatsbezirke in Deutschland durch das brasilianische Generalkonsulat in Hamburg wahrgenommen.

Dem Vorhild der Vereinigten Staaten von Amerika, das seine Grenzen sperrt, ist ein Einwanderungsland nach dem anderen gefolgt. Es scheint so, als ob es heute keine Auswanderungsmöglichkeiten mehr gäbe. Trotzdem sind im Jahre 1930 rund 37 000 Deutsche ausgewandert, während es im Jahre 1929 noch rund 49 000 waren. Dieser verminderten Auswanderung steht eine verstärkte Tätigkeit der Auswandererberatungsstellen gegenüber. Sie haben 1930 nicht weniger als rund 110 000 Beratungen gegenüber 97 000 im Jahre 1929 erteilt. Auch der Evang. Hauptverein, Beratungsstelle für Auswanderer, Berlin, Oranienburgerstraße 14, sieht eine besondere Aufgabe darin, daß er mit jedem, der sich an ihn wendet, auch sorgfältigste bespricht, was er hier sucht und im Ausland wiederbekommt und sonst auch, welche Einzelmöglichkeiten der Auswanderung überhaupt noch bestehen. Bei dem durch die lebhafteste Beratungstätigkeit in Erscheinung tretenden starken Auswanderungsdrang sollte jeder Auswanderungswillige von den sich bietenden Beratungsmöglichkeiten Gebrauch machen.

Um etwa 200 Mark betrug der vorbestrafte entretter Walter G. aus Elberfeld das Arbeitslohn. Er betrieß sich aus großer Notlage, mußte aber zugeben, daß er in der in Frage kommenden Zeit 500 Mark Provision verdient hatte. Anschließend ist das Geld und noch mehr für große Autoparaturen, die er für das von ihm benutzte Auto in Firma habe bezahlen müssen, draufgegangen. Ihn, so daß ihm nichts mehr zum Leben blieb. Das Gericht sah diese Entrede aber nicht als genügende Entschädigung an und bestrafte den Autofahren den Untergrundsempfänger mit einem Monat Gefängnis. — Ebenfalls einen Monat Gefängnis erhielt der Bau-Iskardbeiter Emil M., der sich beim Hochfahrts-erster Bogen lang je elf Mark geholt hatte. Obwohl er von der Straftatasse wochenlang 24,50 Mark ausbezahlt bekam. Der Angeklagte erklärte zum Schluß frech, er habe gegen die einmonatige Gefängnisstrafe nichts einzuwenden.

Mit einem aufgespielten Tobjuchtsanfall
holte der Monteur Richard B. aus Nadevord-
stadt das Gericht betrogen, ihm für einen strom-
schweren unverschämten Betrag den Schatz des § 51
zugubilligen. Er hatte sich nämlich ohne einen
Schein sein eigen zu nennen, mit einer Taz-
enbrotschloß aus Elberfeld nach Zennep fah-
ren lassen und dann auch später sein Verprechen
die Zahlung nachzuholen, nicht gehalten. Der
Gerichtsrath bezeugte den Angeklagten als straf-
würdig verantwortlich, und das Gericht verur-
teilte ihn daraufhin wegen Nachschubtrug zu
drei Monaten Gefängnis.

zwischen Deutschland und Rumänien.
Am 1. Mal wurde der Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Rumänien aufgenommen. Zum Sprechverkehr sind alle deutschen Orte, auf rumänischer Seite vorerst nur die wichtigeren rumänischen Orte zugelassen. Vermittelt werden gewöhnliche und dringende Privat- und Staatsgespräche, Monatsgespräche in der verkehrsschwachen Zeit, V. und XP-Gespräche und Auskünfte. Die verkehrsschwache Zeit rechnet im Verkehr mit Rumänien von 21 bis 8 Uhr (geschäftliche Zeit des Abgangslandes). Die genauen Gebühren, die zugelassenen rumänischen Orte sowie alle weiteren Einzelheiten sind beim zuständigen Fernamt zu erfragen.

c.— Goldene Hochzeit. Die Eheleute August R u r t h, Wiesenstraße 47a; 1. Etage, feiern heute am 7. Mai das Fest der Goldenen Hochzeit.

e.—Einbrecher am Werk. In einer der letzten Nächte wurde in ein Eisenwarengeschäft in der Industriestraße eingebrochen. Die Diebe, die vom Keller aus in den Lagerraum und durch eine zertrümmerte Schallerscheibe in das Büro gelangten, öffneten mehrere verschlossene Behälter und entwendeten eine Geldkassette mit 30 M., Bücher und Futtermaschinen und eine Schere.

6.— Im hohen Alter. Frau Wwe. Schmitz, Wittenerstraße 75, wurde 85 Jahre alt.

b. — Jubiläum. Vierzig Jahre im Dienst war in diesen Tagen der städtische Beamte Ulrich, Eduardstraße 10.

b.— Einbrüche in Geschäftsolale. In der Nacht zum Dienstag wurde in eine Buchhandlung in der Fritz-Ebertstraße eingebrochen. Die Einbrecher erbeuteten eine größere Summe Bargeld.

In derselben Nacht wurde in eine Drogerie in der Gewerbeschulstraße eingebrochen. Aus der unverschlossenen Ladentasse wurden 30 RM, gestohlen.

Einem Anwohner der oberen Ronsdorferstraße wurden in einer der letzten Nächte 6 bunte Landbühner im Werte von 30 RM gestohlen.

b. — Warnung vor einem Schwindler. In einem der letzten Tage wurde eine Firma in der Berthstraße beauftragt, 2 Paar Stiefel für Motorradfahrer zur Auswahl an eine bestimmte Adresse zu schicken. Bei der Ablieferung sollten die Stiefel bezahlt werden. Der Schwindler wusste den Voten zur Verabfolgung der Stiefel zu bewegen, ohne den Gegenwert von 50 RM. gezahlt zu haben. Der Schwindler nannte sich Brink und wollte in der Gewerbeschulstraße wohnen.

c. — Städtische Bühnen, Wuppertal. Aus der Theater-
gesellschaft schreibt man uns: Am Samstag um 8 Uhr ga-
stierte im Eberfelder Hause Elisabeth Bergerer
mit eigenem Ensemble in Kaubadams Komödie „Der
Kreiß“. Der Sonntagsspielplan steht für Barmen um
3 Uhr die Operette „Victoria und ihr Husar“,
um 7 Uhr die Operette „Wiener Blut“ und für
Eberfeld um 7.30 Uhr die Hundekomödie „Sturm im
Wassergasse“ vor.

e—Thalia-Theater, Götterleben. Der morgen (Preisla-
ge) stattfindende Programmwechsel bringt in seinem
Zusammenfall die durch die Aufführung des gleichnamigen
Erdbebenschlusses der bekannte „Dreigroschenoper“,
die im nächsten Monat ebenfalls wesentlich gemindert find.
Der Morgen ist eine reichhaltige und interessante
G. M. Raab, der ebenmüßig der Verfasser des Ebdens-
schlusses, die alte englische Wetteroper als Vorwurf be-
nutzt. In den Hauptrollen sind Rudolf Dörner und
Carola Weder beschäftigt. — Der Varieteeil bringt
ebenfalls eine reichhaltige Affäre, darunter den Vau-
deville-Acteufel.

der mit ihrem neuesten Zillmiff, Suzanne macht
Ordnung einen befriedigenden Erfolg. Es tritt eine
Reisegefährte voller Situationsangst. Suzanne hat
Vater in Franz Leberer. Zu anderen Nö-
ten, die in der Zeit der Revolution in der
Welt. Kurt Witten. — Drei junge Arbeiter
sind als Gefangenheitsangelegenheiten. In eben-
falls im neuen Wochenprogramm des Roboter Zoo-
s. In den drei Stunden spielen um ihre Ehre.
In der ersten Episode, die die Geschichte eines Ver-
trags mit dem Kampf und seinen Pa-
ren.

Ufa-Hörsaal. Ein besonders gelungenes Programm leitete der Moderator, der die Gäste begrüßte, Herrmann Christmann, Georg Alexander, Greil Deimler und Hermann Böhm zeigen sich in der Tonfilm-Komödie „Leutnant warst du einst bei den Südländern“ nach dem bekannten Bild von Stolz und Wotter. Im Bei-Programm läuft neben der Ufa-Tonkomödie und einem seltenen Tonfilm die Tonfilm-Großserie „Räuber des Nordens“, die von der Ufa in Zusammenarbeit mit dem Darré-„Gentlemen im Grammophon“-Büro in überlängelten Vorstellungen. Am Sonntag den 11. bis 12. Ufa findet eine Frühvorstellung mit dem Programm zu ermäßigten Preisen statt.

c. — Der Museums-Verein, Eiderfeld, ladet, wie aus dem Inzeratentell der vorliegenden Nummer hervorgeht, zu Freitag, 15. Mai, nachmittags 5.30 Uhr, in einer Generalversammlung in das Städtische Museum ein.

e.— Ein Kraftfahrer Denkmal. Der Bau des in Vordob-
den gelegenen Obreumals für die im Weltkrieg ge-
storbene Angehörigen der Deutschen Kraftfahrtruppen schreitet
räftig vorwärts. Nach den bisherigen Anmeldungen zu
urteilen, verpflichtet auch die Beteiligung an der Ge-

[illegible]

GM 21 5 51

87 Jahre alt.
 Frau Wwe. Anna Paul geb. Schneider,
 Puppertal-Vohwinkel, Brucherstraße 5, feiert am

Synagogen-Gemeinde Ueberfeld. Freitag abend 7 Uhr.
Ansprache. Sonntag morgen 9.30 Uhr. Familienwächter.
Synagogen-Gemeinde Barmen. Freitag abend 7 Uhr.
Samstag morgen 11.15 Uhr. Familienwächter.

Bergisch Ennd

Nr. 106 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 7. Mai

Die Finanzlage der kleinen und mittleren Städte.

Der Reichshandelsverband veröffentlicht Angaben über die finanzielle Lage kleiner und mittlerer Städte, aus denen hervorgeht, daß über 3000 Städte der ersten 1138 Städte bis zu 25000 Einwohnern das Rechnungsjahr 1930 mit 12,36 Prozent in Höhe von durchschnittlich 12,36 Prozent betragen. Diese Zahlen betreffen die Einnahmen, obwohl die meisten Städte von der Einführung der neuen Steuern Gebrauch gemacht haben. Von 1161 kleinen und mittleren Städten haben 818 oder 70,5 v. H. neue Steuern eingeführt. Für 1931 werden von diesen Städten allein 970 oder 83,5 v. H. die Bürgersteuer erheben.

Neue Vorlagen — neue Lasten.

Dreitägige Staatsverhandlungen im Solinger Finanzausschuß. Solingen, 7. Mai. Im Hinblick auf die großen Schwierigkeiten, die die Beratung des Haushaltsplanes in diesem Jahre bietet, hat die Stadtverwaltung für die nächste Woche drei Sitzungen des Finanzausschusses anberaumt, auf Montag, Mittwoch und Freitag. Die Möglichkeiten für einen Ausgleich des städtischen Haushalts, der überdies mit mehr als drei Millionen Mark Fehlbetrag aus den letzten Jahren vorbelastet ist, sind gleich Null, selbst wenn der Finanzausschuß die Staatsgewalt zusammenbringt.

Die Wollfabrikanten mit über 7,5 Millionen Mark bilden das Schwerkriegel des Haushalts. Die Ausschöpfung aller Notverordnungsmaßnahmen bis zum äußersten wird den Ausgleich nicht bringen, selbst wenn sich eine Mehrheit hierfür findet, was ausgeschlossen erscheint. Angesichts dieser Lage wird man es in der Bürgerkammer nicht verhehlen, daß wieder neue Forderungen und neue Vorlagen eingebracht werden, die rund 400.000 Mk. ausmachen. Es handelt sich dabei um Forderungen für den Schlachthof (320.000 Mk.), für das Krankenhaus (48.000 Mk.) und für Straßenbauten, die an sich notwendig sein mögen; die Bewilligung bringt doch aber wieder neue Lasten, auch wenn man darlegt, daß der ordentliche Haushalt keine direkte Mehrbelastung erfahren werde.

Im Solinger Schlachthof soll mit einem Kostenaufwande von 235.000 Mk. ein neues Pferde-schlachthaus in der alten Kraftzentrale eingerichtet werden; weitere 85.000 Mk. werden gefordert, um das alte Pferde-schlachthaus zu Ställen umzuwandeln und im Gefrierhaus weitere Räumlichkeiten einzurichten.

Erhöhung der Biersteuer in Voerde abgelehnt.

Voerde, 7. Mai. Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Gemeinderatssitzung fragte S. B. Höller, weshalb seit einiger Zeit die früher beschlossene Vermittlungsfähigkeit aufgehoben sei. Bürgermeister Schwalbebach antwortete, daß dies vom Regierungspräsidenten gefordert worden sei, da der Haushaltsplan nur noch Ausgaben enthalte, die auf geleistete Grundbesitzsteuer beruhen. Für die Vermittlungsfähigkeit kämen daher nur Unterstufungsempfänger in Frage und solche Personen, die in ganz schlechten Verhältnissen leben. Zu der Vorlage über die Erhöhung der Biersteuer führte Bürgermeister Schwalbebach aus, daß auf Grund der für die Abrechnung der Biersteuer der Landrat ihn angewiesen habe, noch einmal alles zu versuchen, um diese Steuer durchzuführen. Nach der Vorberatung sei die Gemeinde verpflichtet, die Biersteuer um 100 Prozent zu erhöhen, wenn der Landesrat der Realsteuer um mehr als 100 Prozent überhöhen werde. Das treffe für die Gemeinde Voerde zu. Die Aufsichtsbekörde mache die Auszahlung der zugehörigen Staatshilfe für 1930 abhängig von der Einführung der erhöhten Biersteuer. Der Hauptauschuss habe die Steuer abgelehnt, lehne auch der Gemeinderat ab, so werde die Einführung der Steuer zwangsweise erfolgen.

In der Aussprache wurde von bürgerlicher Seite darauf hingewiesen, daß nur ein organischer Finanzausgleich Hilfe schaffen werde, und nicht neue Steuern. Die Erhöhung der Biersteuer würde auch die Einführung der Getränkesteuer heraufziehen, was einstimmig abgelehnt.

Sie gingen bis zum Minister.

W. Dahn, 7. Mai. Im Schulbezirk Dorsbühnen entstand vor über einem Jahr ein Streit über den Besuch von Schulkindern aus der Gemeinde Dabringhausen in die in Dabringhausen liegende Schule Heister. Die Schulbehörden stellten sich auf den Standpunkt, daß Dabringhausen Kinder in die zuständige Dabringhauser Schule zu gehen hätten. Die Eltern stützten sich auf ein fünfjähriges Wohnverhältnis, demzufolge die Kinder die Schule Heister besuchen dürften. Der monatliche Streit, der sogar zu kommunalpolitischen Verwicklungen Anlaß gab, konnte auch nicht durch eine zweifache Gerichtsverhandlung, die wegen der Zahlung der Strafmittelgebühren stattfand, beigelegt werden. Die Eltern wandten sich mit ihren Eingaben bis zum Unterrichtsminister als der letzten Instanz. Dieser hat nun für diesen

Westdeutsches Handwerk im April.

Schwarzarbeit schädigt das Handwerk

Nur wenig Saisonbelegung. — Hausreparaturen u. Schwarzarbeiter

Von der Handwerkskammer Düsseldorf wird folgender Bericht herausgegeben:

Die wirtschaftliche Lage des Handwerks hat sich seit den letzten Monaten nur unwesentlich verändert. Die im März wahrgenommene Belegung einiger Saisongewerbe hat sich teilweise weiter entwickeln können, ohne jedoch einen Einfluß auf die gesamten Wirtschaftsverhältnisse zu gewinnen. Der in der Berichtszeit zu beobachtende Rückgang der Erwerbslosen Zahl vollzieht sich nur sehr langsam und beschränkt sich fast ausschließlich auf die Außenberufe und die übrigen Saisongewerbe.

Über einstimmig wird in allen Berichten die überaus trostlose Lage am Bau- und Markt geschildert. Die wenigen zur Ausführung kommenden Bauvorhaben sind für die Beurteilung des Beschäftigungsgrades ohne Auswirkung. Was an Hausreparaturen durch das Handwerk übernommen werden könnte, wird von Schwarzarbeitern ausgeführt. Außerdem bringt die Ungewißheit über die endgültige Gestaltung der Löhne sowie der an zahlreichen Stellen ausgebrochene Streik erneute Schwierigkeiten für die ohnehin bedrängte Lage des Schlüsselerwerbes.

In den Baubewerben ist die Lage unverändert geblieben. Das Malerhandwerk ist nur unzureichend beschäftigt. Größere Arbeiten fehlen fast gänzlich. Im übrigen aber kann immer wieder festgestellt werden, daß die Qualitätsansprüche des Publikums erheblich zurückgegangen sind. Der Beschäftigungsgrad des Installationsgewerbes, das fast langem nur noch kleinere Repara-

turarbeiten hereinnehmen kann, läßt sehr zu wünschen übrig. Das gleiche gilt auch für das Elektro-Installationsgewerbe.

Im Holzverarbeitenden Gewerbe ist der Auftragsbestand infolge des daniederliegenden Bau-marktes auch während der Berichtszeit weiter zurückgegangen. Die Bauwirtschaft liegt fast vollkommen still; aber auch in der Möbel-schreinerie ist es zu empfindlichen Absatz-schwierigkeiten gekommen, die die Widerstands-kraft sehr vieler Betriebe erschüttert haben.

Schwarz beschäftigt ist ebenfalls das Schmiede- und Stellmacherhandwerk, da die Landwirtschaft auch weiterhin mit ihren Aufträgen zurückhält.

Das Schneiderhandwerk kann nur langsam ins Geschäft kommen. Immerhin hat die verspätet einsetzende Frühjahrsfashion Aufträge herbeigeführt, die auch für die nächste Zeit den Beruf leidlich beschäftigen werden. Insgesamt wird jedoch der in anderen Jahren ge-wohnte Geschäftsumfang in der diesjährigen Saison nicht erreicht. Im Schuhmacherhandwerk ist die Lage unverändert still.

Auch im Nahrungsmitteleigengewerbe, insbesondere bei den Bäckern, ist ein Rückgang des Umsatzes festzustellen. Seidenerfahrungen haben die in die Berichtszeit fallenden Festtage vorübergehend eine Belebung des Geschäftes gebracht. Die Situation im Baderhandwerk wird sehr erschwert durch die Undurchsichtigkeit der Entwicklung der Reispresse. — Im Flei-scherhandwerk macht sich bei den niedrigen Fleischpreisen überhandnehmende Eigen-schlachtung der Landwirte nachteilig bemerkbar. Im übrigen aber nimmt auch hier die Vor-gewirtschaft teilweise ersetzende Formen an.

„Hier Will, Grüt Gott, Grüt Gott“ Riesenkreditfahndeleien durch „Stoßgeschäfte“

Unterstützung der Wirtschaftslage — Wie die Väter des Wirtschaftswortes es treiben

Essen, 6. Mai. Die Anklagebank des Erweiterten Schöffengerichts mußte angeblich werden, um die 17 Angeklagten, die aus allen Teilen des Reiches zusammengeführt waren, aufnehmen zu können. Sie hatten an allen arderben Orten „Stoßgeschäfte“ gegründet und betrieben. „Stoßgeschäfte“? Das Haupt der Gesellschaft war der Kaufmann Stobmann, Mitinhaber der „Firma“ Grisebach & Co. Im Jahre 1930 wurden Grisebach und Stobmann zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt. Die Riesenkreditfahndeleien, die hoch in die Dundertausende gingen, wurden auf folgende Weise verübt: Stobmann und Grisebach machten ein Stoß-geschäft auf, d. h. sie gründeten eine Firma und kauften auf Kredit, in der Hauptsache Textil-waren. Als Referenzen dienten die heute auf der Anklagebank stehenden Kaufleute, die den Referenten befanden, daß Grisebach & Co. stets pünktlich regelten. So erhielt die Firma Waren über Waren, ohne jemals ans Bezahlen zu denken. Die Sendungen wurden sofort an die Anklagen abgesetzt, die ihrerseits sogar auf neue Lieferungen drängten. Wurde der Boden zu heiß, so wurde die Stadt gewechselt und der Firma ein anderer Name gegeben. Attrappen stellten riesige Lagerbestände der Großhandels-firma vor usw. Die Referenzen und Helfer handelten aber auch mit Klarren, Wohnungseinrichtungen, Reaktorklassen usw., und um den weiblichen Anhang der Gesellschaft auszu-schaffen, wurde auch eine Sendung Pelze be-tragen. Stobmann amüsierte seinen Hehlern die Sendungen mittels Telefongespräch. Die Willi, Grüt Gott, Grüt Gott! bedeutete, daß man die Lagerorte aufmachen konnte, denn eine neue Ladung war im Anrollen. Die Helfer riefen die Waren sofort wieder ab. Am Mittwoch wurde mit der Vernehmung der Angeklagten begonnen.

Im Waschküch ertrunken.

Nahm (Niederrhein), 6. Mai. Als die Frau eines hiesigen Eisenbahners sich auf den Speicher begeben hatte, um dort Wäsche zum Trocknen aufzuhängen, ging ihr zweijähriges Mädchen, das auf dem Hof gespielt hatte, in die Wohnung und machte sich an einem mit Wasser gefüllten Waschküch zu schaffen. Das Kind bekam das Übergewicht und stürzte ins Fach. Die Mutter fand ihr Kleines nach ihrer Rückkehr ertrunken auf.

Polizeibeamter im Celler tot aufgefunden.

W. Dahn, 6. Mai. Der Polizeihauptwach-meister Karl Lehmann sollte aus einem Celler der 4. Fahrbereitschaft holen. Er wurde später im Keller tot aufgefunden. Die Leiche wurde von der Kriminalpolizei vor-läufig beschlagnahmt. Es wird angenommen, daß der Tod infolge Erstickens eingetreten ist.

Die deutschen Siedlungen im Rheider Moor.

Die deutsch-holländische Einigung.

Aus Berlin meldet uns ein eigener Draht-bericht: Der Weidung, wonach Holland die deutschen Siedler bei Rheide und Neurbe auf-gefordert habe, die von ihnen auf holländischem Gebiet angelegten Siedlungen zu räumen, liegt folgender Tatbestand zugrunde: Bei der Fest-legung der Grenze zwischen Deutschland und Holland im Jahre 1824 sind für deutsche Inter-essanten im Rheider Moor auf holländischem Gebiet etwa 550 Hektar angewiesen und von dieser Fläche ist bis heute nur ein kleiner Teil durch die Besitzer kultiviert worden. Holland beabsichtigt nun, das übrige Gebiet durch Er-werblose zu kultivieren und den Besitzern gegen Zahlung von 500 RM je Hektar zu über-lassen. Da die Besitzer zur Übernahme der Kosten nicht bereit sind, droht die Enteignung. Nachdem bereits 300 bis 350 Hektar freiwillig an Holland verkauft sind, ist nunmehr anstehen dem Landrat in Rheider Moor und dem holländischen Entleerungs-Kommissionar eine Eintracht dahin zustande gekommen, daß denjenigen Beteiligten, die auf deutschem Gebiet nicht Land genug be-sitzen, insgesamt 115 Hektar freigegeben werden. Außerdem erhalten sie ein Torfschicht und sonstige kleine Vergünstigungen. Damit dürfte nach Ansicht der zuständigen Stellen im wesent-lichen die Interessen der deutschen Besitzer ge-wahrt sein.

Wetterbericht.

Donnerstag den 7. Mai, 8 Uhr morgens.

Station	Luft-temper.	Wind	Wetter	Tem-per.
Bonn	10,5	O schwach	bedeckt	11
Düsseldorf	10,5	ONO mäßig	Regen	12
Köln	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Frankfurt	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
München	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Hamburg	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Berlin	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Stettin	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Warschau	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Brüssel	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
London	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Paris	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Madrid	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Lissabon	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Algier	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Tunis	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Konstantinopel	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Alexandria	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Sues	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Aden	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Colombo	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Bombay	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Rangoon	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Calcutta	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Simla	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Lahore	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Delhi	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Jaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Bikaner	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Udaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Varanasi	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Allahabad	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Lucknow	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Benares	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Patna	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Meerut	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Muzaffarnagar	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Mathura	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Ajmer	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Bikaner	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Jaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Udaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Varanasi	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Allahabad	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Lucknow	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Benares	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Patna	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Meerut	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Muzaffarnagar	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Mathura	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Ajmer	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Bikaner	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Jaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Udaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Varanasi	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Allahabad	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Lucknow	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Benares	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Patna	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Meerut	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Muzaffarnagar	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Mathura	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Ajmer	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Bikaner	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Jaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Udaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Varanasi	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Allahabad	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Lucknow	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Benares	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Patna	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Meerut	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Muzaffarnagar	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Mathura	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Ajmer	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Bikaner	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Jaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Udaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Varanasi	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Allahabad	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Lucknow	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Benares	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Patna	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Meerut	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Muzaffarnagar	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Mathura	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Ajmer	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Bikaner	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Jaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Udaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Varanasi	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Allahabad	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Lucknow	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Benares	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Patna	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Meerut	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Muzaffarnagar	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Mathura	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Ajmer	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Bikaner	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Jaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Udaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Varanasi	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Allahabad	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Lucknow	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Benares	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Patna	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Meerut	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Muzaffarnagar	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Mathura	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Ajmer	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Bikaner	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Jaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Udaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Varanasi	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Allahabad	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Lucknow	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Benares	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Patna	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Meerut	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Muzaffarnagar	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Mathura	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Ajmer	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Bikaner	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Jaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Udaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Varanasi	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Allahabad	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Lucknow	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Benares	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Patna	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Meerut	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Muzaffarnagar	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Mathura	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Ajmer	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Bikaner	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Jaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Udaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Varanasi	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Allahabad	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Lucknow	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Benares	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Patna	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Meerut	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Muzaffarnagar	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Mathura	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Ajmer	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Bikaner	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Jaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Udaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Varanasi	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Allahabad	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Lucknow	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Benares	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Patna	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Meerut	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Muzaffarnagar	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Mathura	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Ajmer	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Bikaner	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Jaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Udaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Varanasi	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Allahabad	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Lucknow	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Benares	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Patna	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Meerut	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Muzaffarnagar	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Mathura	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Ajmer	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Bikaner	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Jaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Udaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Varanasi	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Allahabad	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Lucknow	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Benares	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Patna	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Meerut	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Muzaffarnagar	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Mathura	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Ajmer	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Bikaner	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Jaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Udaipur	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Varanasi	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Allahabad	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Lucknow	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Benares	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12
Patna	10,5	ONO mäßig	bedeckt	12

Der Klingelfabrikant.

Skizze von Max Marshall.

In der Wohnung des Herrn Studienrats im dritten Stock stand der Ingenieur auf der obersten Stufe einer Treppe, eine Hand auf der einen, den Hammer in der anderen Hand und zwischen den Fingern ein Dutzend Klammernägel. Frau Studienrat stand die Treppe hochhaltend und die Tätigkeit des Ingenieurs bewundernd. Dabei, aus dieser Situation heraus, war der Schall zu hören, daß es sich keineswegs um ein Scherzhandeln zwischen dem Ingenieur und der Frau Studienrat handelte, sondern um eine ernste technische Angelegenheit: um eine Radioanlage. Der Herr Studienrat war in neueren Sprachen eine Kapazität in technischen Dingen aber unbedeutend als ein Schlingler und deshalb hand der Ingenieur, sein Jugendfreund, hier in seiner Wohnung auf einer Treppe mit Draht und Hammer an den Händen, Nagel im Mund, keine Stieflampe an den Füßen und machte die Rundfunkanlage.

Die Stieflampe hatte der Ingenieur auf dringenden Wunsch der Frau Studienrat ausgießen müssen, da sich das Schreien einiger Möbelstücke nicht umgehen ließ: der Ingenieur hatte zum Glück seine neuen wunderbaren gemauerten Socken an den Füßen und bot einen durchaus erhellenden Anblick. Die Gefahr, es lag trotz dem traurig wirkenden Beisammensein nicht der geringste Anlaß zu häßlichen Gedanken vor, dazu war übrigens einerseits Frau Studienrat weder jung noch reizvoll genug, andererseits aber auch der Ingenieur zu sehr Radiohörer und außerdem Schul- und Jugendfreund des Studienrats und auf seine ausdrückliche Bitte hier, während der Studienrat seine Sekundanten in neueren Sprachen unterrichtete.

Der Frieden der Vormittagsstunde wurde plötzlich gestört durch ein lautes, hartes Klingeln der Klingel. Frau Studienrat suchte erschrocken zusammen, rührte sich aber nicht von der Stelle, der Ingenieur wollte reden, war aber durch die Nägel im Mund behindert und brachte nur eine Art Gemurmel aus. Die Klingel ertönte scharf und lang zum zweitenmal. Die Frau Studienrat blickte angstvoll um sich, machte aber keinerlei Anstalten, hinauszugehen. Dem Ingenieur war es indes gelungen, die Nägel aus dem Mund zu nehmen. Er fragte erlöst: „Warum öffnen Sie nicht?“ „Um Gotteswillen“, rief Frau Studienrat mit ängstlich gedämpfter Stimme, „das ist sicher die Klatschbabe, die Frau Stadtschreiberin vom zweiten Stock drüben, wenn die Sie hier steht, erzählt sie im ganzen Haus, ich betrüge meinen Mann!“ Es klingelte wieder.

„Aber wir denken doch nicht daran“, sagte der Ingenieur.

„Leider“, sagte Frau Studienrat, wurde rot und verlegen und fuhr fort: „Leider glaubt uns dies kein Mensch, wenn dies Klatschmoul herumtratscht. Nein, ich mache nicht auf.“ — Es klingelte wieder, lang und laut.

Frau Studienrat wurde nervös, warf sich auf die Brust und fing an zu weinen, der Ingenieur wurde nun auch erregt, flüsternde von der Leiter und ließ in seinen schlingelartigen Socken auf dem Teppich umher. „Aber was soll denn nun werden?“ fragte er.

„Wenn Sie meine Lage verstehen“, meinte die Frau Studienrat, „dann tun Sie mir die Liebe und gehen Sie leise auf der Hintertreppe fort.“ — „Nein, nein, ohne Schande, die können Sie unten anziehen, ganz leise und sofort! Bitte, bitte!“

Der Ingenieur wollte Einwendungen machen, aber da es eben wieder klingelte und die Frau sich immer verzweifelter gebärdete, nahm er seine Schnürstiefel in die Hand und verschwand durch die Küche nach dem Hintereingang. Frau Studienrat lag leise weinend auf der Chaiselongue, ohne zu einem Entschluß zu kommen, während jetzt Stille in der Wohnung herrschte.

Und zwar darum, weil draußen auf dem Hausflur der „Schlechte Paule“, ein der Vollzie-

und den Gerichten wohlbekannter, vielfach verurteilter „Klingelfabrikant“, nun übergeht, daß niemand in der Wohnung anwesend sei, anfangs mit Einbruchswerkzeugen leise die Eingangstür „aufzubrechen“.

Aber nicht so unbemerkt, wie er glaubte; das scharfe Auge der Frau Stadtschreiberin hatte ihn erwischt, und ihre Energie und Tatkraft hatten sie veranlaßt, sofort die nötigen Maßnahmen zu treffen; durch die Verbindung der Hintertreppe brachte sie in kürzester Zeit ein Aufgebot entschlossener Männer ihrer Gasse zusammen: den Oberleutnant a. D. und den bei ihm zu Besuch weilenden Major, den Professor vom ersten Stock und den Portier, der außerdem noch einen Schupo befohrte.

Die Frau Stadtschreiberin übernahm die strategische und taktische Leitung und teilte die Streikkräfte eilig; der Schupo mit dem Major und dem Portier stiegen leise die Vordertreppe empor, während der Oberleutnant und der Professor an dem Hintereingang postiert wurden um dem Verbrecher diesen Ausweg abzuschneiden.

Indessen war der Ingenieur keine Stieflampe in der Hand und stieg die Hintertreppe hinaufgeklommen. Er legte sich ihm die Vordertreppe seiner Lage zum Bewußtsein: er konnte doch nicht in Strümpfen aus dem Haus gehen. Er setzte sich also auf die unterste Stufe und begann sich anzulegen, er hatte eben den zweiten Stiefl in der Hand, als die beiden Kämpen, der Oberleutnant und der Professor, bewaffnet mit einer Feuerwaffe und mit einem knöchernen Eisenbanderl auf der Bildfläche erschienen.

„Da haben wir ja den schweren Jungen“, rief der Oberleutnant, und kurz darauf voll Kampfgeistes auf den Ingenieur. Dieser sprang auf: „Was wollen Sie von mir?“, und als die

beiden Mäner mächtig, ihn zu packen, ergriß er seinen Stiefl an den Schnürsenkeln und schlug ihn dem Oberleutnant um die Ohren, gab dem Professor einen kräftigen Stoß und enteilte, einen Stiefl in der Hand, einen in der Brust, über den Hof zum Vorderhaus, um im Flur mit der anderen Hälfte der Streikkräfte zusammenzukommen.

Diese, bestehend aus der Hauptperson, dem schlechten Paule dem Klingelfabrikant, der vom Schupo gehalten wurde, ferner dem Major, dem Portier und natürlich der Frau Stadtschreiberin wurde noch verstärkt durch den aus der Schule heimkehrenden Herrn Studienrat. Auf diese starke Gruppe stieß der eilende Ingenieur, von seinen beiden Angreifern verfolgt.

Es entspann sich ein wahrhaft homerischer Heldenkampf unter den Beteiligten, der zwar dem Ingenieur vollständig von dem Verdacht reinigte, in seinem Verlaufe aber üble Folgen hatte.

Der Prozeß, den der Staatsanwalt gegen den Klingelfabrikant, genannt der „Schlechte Paule“, anhängte, hat mit diesen Dingen nichts zu tun, aber die Gerichte hatten allerlei Arbeit mit folgenden Gerichtsverhandlungen:

1. Des Ingenieurs gegen den Oberleutnant wegen Verleumdung durch die Bezeichnung „Schwerer Junge“.

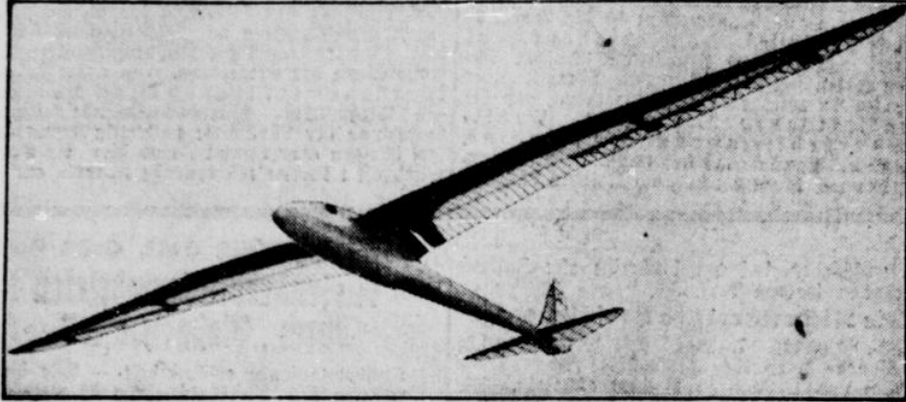
2. Gegenlage des Oberleutnants wegen tätlicher Verleumdung durch Stiefelklopfen.

3. Klage des Studienrats und Frau gegen die Frau Stadtschreiberin wegen böswilliger Verleumdung.

Die Frau Stadtschreiberin ließ es sich nämlich nicht ausreden und brachte es im Haus herum, daß die Frau Studienrat ihren Mann mit dem Ingenieur betrogen hatte.

Groenhoff berichtet über seinen Rekordflug

Ein kühnes Unternehmen. — Mit dem Segelflugzeug durch Gewitter u. Hagel



Das Segelflugzeug „Fafnir“.

mit dem der junge Frankfurter Flieger Groenhoff von München aus einen sensationellen Segelflug unternahm, der ihn über Regensburg nach Kaden in der Tschechoslowakei am Rande des Erzgebirges führte.

München, 6. Mai. (Drahtb.) Der Weltrekordsegelflieger Groenhoff, der, wie gemeldet, im Segelflug 265 Kilometer zurücklegte und in der Tschechoslowakei landete, ist heute vormittag in München eingetroffen. Aus seinen Schilderungen ersieht man, daß das Unternehmen eines der kühnsten und gefährlichsten der deutschen Segelfliegerei gewesen ist. Der mitgebrachte Höhenmesser hat die starken Höhenunterschiede aufgezeichnet, die Groenhoff auf seinem Fluge antrat. Bald befand er sich nur 500 Meter hoch, stieg in kürzester Zeit auf 1200 und 2000 Meter, wurde ebenso schnell wieder auf 200 Meter herabgedrückt und ging wieder im schnellsten Aufstieg bis auf 2400 Meter empor. Er befand sich mit dem Flugzeug

in einem Gewitter. Erst über Regensburg kam er aus den Wolken heraus und konnte vor der Gewitterfront einherfliegen. Er überquerte die Tschechoslowakei und kam schließlich, als die Dunkelheit anbrach, in das Erzgebirge, wo er landete. Die Stoffspannung der Flügel war von Hagelschlägen durchlöcherter. Auch das Höhenmesser war stark durchlöcherter. Groenhoff berichtete heute abend vor der Meteorologischen Gesellschaft in München über seinen Flug.

Das einzige tschechoslowakische Schiff.

Arbeitslos und stillgelegt.

Das tschechoslowakische Schiff „Regie“ ist im Hamburger Hafen stillgelegt. Infolge der allgemeinen Stagnation im Schiffsverkehrsverkehr sind u. a. 24 Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie im Hamburger Hafen verankert. Von der Besatzung von 45 Mann wurden von der „Regie“ alle bis auf sechs entlassen. Der Betrieb der „Regie“ war in den letzten Jahren passiv.

Zehn Lepra-Fälle in Deutschland.

Aus den statistischen Angaben des Reichsgesundheitsamtes vom Jahre 1930 ist zu ersehen, daß wir zehn Lepra-Fälle hatten. Diese Kranken haben sich aber nicht in Deutschland angeheftet, sondern in Uebersee, zumeist in den deutschen Niederungen Südamerikas. Besonders Brasilien, z. B. die ganze Blumenauer Gegend, hat viel Lepra, aber auch in Argentinien, Uruguay, Paraguay und überhaupt in allen südamerikanischen Ländern kommt sie häufig vor. Die Lepraerkranken, die wir hier haben, sind zumeist Pflanzen aus Uebersee, die die Krankheit bei sich erkannten und oft im Vertrauen auf die deutsche Heilkunst die Reise zu uns herüber unternommen haben.

Fünfhundert Millionen Pfennige.

Nach dem Märzbericht über die Münzprägung setzt der Pfennig in Deutschland seinen Siegeszug ununterbrochen fort. Wieder haben alle Münzstätten, mit Ausnahme der Hamburger, in großem Maßstab Einpfennigstücke prägen müssen, insgesamt für 133 566 Mark, also etwa 13½ Millionen Stück. Der Umlauf an dieser Kleinmünze beträgt jetzt über fünf Millionen Stück oder rund fünfhundert Millionen Pfennige, was ein Umlauf von zweipfennigstücken von ebenfalls rund fünf Millionen Mark oder zweihundertfünfzig Millionen Pfennige darstellt. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt nunmehr ein Betrag von etwa 16 Pfennigen. Der gesamte deutsche Münzumsatz betrug Ende März nahezu 1150 Millionen Mark.



Der englische Millionär Kidston,

einer der besten Piloten Englands, der mit seinem Flugzeug an der Grenze zwischen Transvaal und dem Orange-Freistaat in Südwestafrika tödlich abgestürzt ist.

Rundfunk-Programm

Freitag, den 8. Mai

Langenberg (München, Köln, Münster)

6.45—7.00: Lebensabende, Dr. Ludwig Baez.
7.05—8.00: Morgenkonzert.
10.15—10.30: Gymnastik für Frauen: Hilke Bremus.
10.40—11.15: Schallplattenkonzert.
11.20—12.00: Schulfunk für die Mittelschule höherer Schulstufen. Englische Unterhaltung, Captain Scott's Expedition to the South Pole I.
12.00: Schallplattenkonzert.
12.05—14.30: Konzert. Leitung: Gustav Kroll, Solist: Jule Schönbauer (Klavier). Übertritte: Peter Schmolz (Sänger). — Melodien aus „Ariadne auf Naxos“ (Wag. Strauss). — „Les Djinns“, sinfonische Dichtung für Klavier mit Orchester (G. Fauré) Jule Schönbauer. — Ballett-Divertissement aus der komischen Oper „Girofla-Girofla“ (Lecocq). — Ungarische Rondo (Hajnó). — Straußenspiele und -leben (Walzer (Wien)).
15.30—16.30: Kinderstunde. Els Bordenberge: Aus unserer Werkstatt: Fotomontage.
16.30—17.00: Jugendfunk. 1. Studienrat Ernst Rötter: Besuch des Erzgebirges Strunabara. — 2. Kurt Bessert: Mein erster Flug.
17.00—18.00: Konzert. Denny Wolf (Sopran), Karl Hans Schwarz (Klavier). Begleitung: Breuer. Werte von Johannes Brahms. Adagio op. 79. — Intermezzo op. 118. — Dur (Karl Hans Schwarz). — Drei Lieder: Todessehnen; An die Nachtigall; Auf dem Schiffe (Denny Wolf). — Ballade G-Moll op. 118; Intermezzo G-Dur op. 119 (Karl Hans Schwarz). — Drei Lieder: Salome; Muß es eine Trennung geben; Wie froh und frisch (Denny Wolf). — Adagio G-Moll op. 79 (Karl Hans Schwarz).
18.00—18.35: Otto Heller: An den Grenzen Sowjet-Rußland.
18.35—18.55: Gefunde Mütter — Gefunde Hoff. Frau Schönmann-Kommes, Referentin für Mütterfürsorge bei dem Hauptverband der „Evangelischen Frauenhilfe“.
19.30—19.55: Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. Dr. Hans Stein: Von der Zeitung. Alfred Peters: „Die Zeitung und ihr Publikum“. — Arthur W. Juch: „Die Presse der Sowjetunion“. — Von der Nahmer-Buchverlag. — Wirtschaft der Sowjetunion. 1. und 2. Band.
20.00: Ständchen und Serenaden. Das Vortragsensemble Kammerorchester, Leitung: Paul van Kempen; Gwald Rademeyer (Sopran). Eine kleine Nachtmusik, Serenade (R. S. 525) (Wag. Strauss). — Ständchen aus der Oper „Don Giovanni“. — „Horch auf den Klang der Röhre“ (Wag. Strauss). — Serenade W-Dur, op. 16 (Brahms). — a) Ständchen. — „Gute Nacht, gute Nacht“ (Brahms). — b) Ständchen. — „Der Mond steht über dem Meer“ (Brahms). — c) Ständchen. — „Der Mond steht über dem Meer“ (Brahms). — d) Serenade für Streicher (Schostakowitsch). — e) Gute Nacht (Brahms). — f) Serenade „Der Mond ist schalen gegangen“ (Brahms). — Serenade für Klarinette, Fagot, Trompete, Violine und Cello (Grieg).
Anschließend bis 23.00: Nachtmusik, Woll.
23.00—24.00: Tanzmusik.

Interessantes im Europa-Funk.

Freitag den 8. Mai.

Deutsche Welle, 1635. 15.45: Jugendstunde. — 20.30 (aus München): Sinfoniekonzert.
Zürich, Welle 276 (Sonntagsabende, Welle 217). 21.00: Sinfoniekonzert. — 22.30: Tanzmusik.
Wahlfelder-Zürich, Welle 360 (Frankfurt, Welle 390). 20.30: Sinfoniekonzert. — 21.00: Konzert. — 22.20: Romantische Lieder. — 22.30: Orchesterkonzert. — 21.25: Konzert.
London-National, Welle 961 (Londonturm, Welle 1554). 19.45: Sinfoniekonzert. — 20.00: Mars-Geleise, ein See-Märchen. — 21.35: Sinfoniekonzert.
London-Regional, Welle 356. 21.00: Sinfoniekonzert.
Paris, Welle 1724. 20.00: „Hoffmanns Erzählungen“ Oper von Offenbach.
Wien, Welle 516. „Die Fälscherin“. Komische Oper von Rianau.

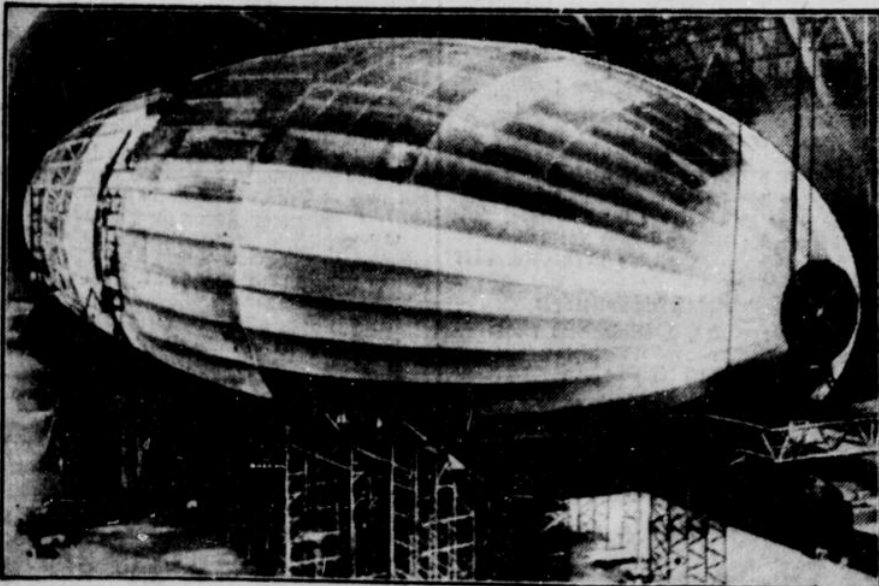
Ein Führer in der Schuhbranche.



Hermann Speier,

der Aufsichtsratsvorsitzende der Speier Akt.-Ges., begeht heute, 7. Mai, seinen 70. Geburtstag. Seinem kaufmännischen Weitblick und seiner 40jährigen Tätigkeit verdankt die Schuhfirma J. Speier A.-G. einen großen Teil ihres Ansehens.

Der amerikanische Riesenzeppelin vor der Vollendung.



Das größte Luftschiff der Welt, „ZRS 4“, das im Auftrage der amerikanischen Marine auf der Werft der Good Year Zeppelin Company in Akron (Ohio) gebaut wird, nähert sich seiner Vollendung. Bemerkenswert ist im Vergleich zum „Graf Zeppelin“ die Verlegung der Motoren in das Schiffinnere. Die Führergondel ragt zur Hälfte aus dem Schiffkörper heraus, alle Wohn- und Betriebsräume liegen innerhalb des Schiffgerippes. Von besonderem Interesse ist die Einrichtung zur Unterbringung von fünf Kampfflugzeugen.

Ja,....aber
Melachrino
sind noch besser!

Deutschland noch in Führung

Wieder Wauters

Dritte Etappe der Deutschland-Rundfahrt

Münchener Polizei verlegt

München, 5. Mai. (Eig. Drahtf.)

Die dritte Etappe dieser Deutschland-Rundfahrt wird den Teilnehmern und Offiziellen in angenehmer Erinnerung bleiben, da sich in München Szenen ereigneten, die auf Konto der Münchener Polizei gehen. Die Etappe führte von Ulm über Augsburg nach München und betrug 217,6 Kilometer. Der Weg durch die bayerische Hochebene war verhältnismäßig leicht, das Feld blieb daher auch meist geschlossen. Im Ziel traf eine 14 Mann starke Spitzengruppe ein. Die Münchener Polizei hatte versäumt, die „wilden“ Rad- und Autofahrer abzuhalten, die nun das Ziel füllten. Ein paar Spitzenteile kamen gut durch, dann gab es ein großes Gedränge, in das die italienischen Fahrer verwickelt wurden. Dinalo wurde sogar von einem Kleinantriebs angefahren und erheblich verletzt. Guntz und der Luxemburger Krier kamen zu Fall. Frascarelli wurde sehr heftig über diese Mißorganisation und die Rücksichtslosigkeit des Autofahrers, den er regelrecht verprügelte. Der verletzte Dinalo wurde von seinen Landblenden zu Fuß durchs Ziel geführt. Wegen der Zwischenfälle wurden alle 14 Fahrer geschlossen gewertet. Den Endpunkt gewann der Belgier Wauters, der schon die erste Etappe gewonnen hatte vor Antenen und Buse, denen Franz, Göpel, van Bruene, Bulka und Degraeve folgten. Alle übrigen Fahrer wurden auf den letzten Platz gesetzt. Die Fahrzeit betrug für alle 7:14,17 Stunden. Im Gesamtergebnis führt Buse mit 26:15,14 Stunden Gesamtfahrzeit und 55,5 Punkten vor Göpel 55,3, Franz 54 und Rege 51 Punkte. Im Länderklassement hat Deutschland noch die Führung.

Fußball-Vorschau.

SC. Sonnenborn I. — Schw. Weis Eilen I.

Für kommenden Samstag um 6 Uhr hat Sonnenborn einen der führenden Westdeutschen Vereine Schw. Weis Eilen verpflichtet. Der Mannschaft geht ein besonders guter Aus voraus, war sie doch neben Schalke 04 stets die stärkste und beständigste Elf im Ruhrbezirk. Mehrere Male sah man sie in den Westdeutschen Endspielen in der Runde der 2. Die Mannschaft ist als technisch hervorragend anzusehen, und hat ihre Hauptstärke in der Hintermannschaft, aus der Torwart und Verteidigung besonders hervorstechen. Am vergangenen Sonntag wurde die bekannte süddeutsche Elf Jahn Regensburg mit 5:2 geschlagen. Schalke 04 wurde mit 2:1 und Preußen Aachen gar mit 7:1 besiegt. Sonnenborn tritt gegen diesen spielfertigen Gegner in kompletter Aufstellung an. Eine altbekannte Tatsache ist die, daß bei spielfertigen Gegnern meist die eigene Spielfähigkeit wächst. Jedenfalls befindet sich die Elf des Platzvereins in bester Verfassung und wird den Gästen aus Eilen in technischer Beziehung bestimmt ein gleichwertiger Gegner sein.

Viktoria 05 — Ohligser Fußballklub 1.

Am Samstag treffen sich die Gegner zum Freundschaftsspiel auf dem Platz an der Rudolfstraße. Die Ohligser, die ebenso wie Viktoria nur durch Beck nicht zur Sonderklasse aufsteigen, nehmen in ihrer Gruppe den dritten Platz ein und stellen eine äußerst kampffreudige und schnelle Mannschaft ins Feld. Es ist, da auch Viktoria durch einige Neuerwerbungen verstärkt ist, ein interessanter Kampf zu erwarten. Anfang des Spiels nahm 5.30 Uhr auf dem Viktoria-Platz.

Ballspiel-Verein 08 Lüttringhausen gegen Tura Barmen.

Am Sonntag wird die 1. Fußballmannschaft BV 08 Lüttringhausen gegen die gleiche von Tura Barmen ein Gesellschaftsspiel austragen, und zwar nachmittags 3.30 Uhr in Lüttringhausen.

Ueberraschende Niederlage der SGa.

SG. Barmen — SGa. Barmen 3:0 (2:0).

Dem glücklichen Samstagabend über Germania konnte der Barmen Jubilar gestern vor einigen tausend Zuschauern einen weit beachtenswerten Erfolg über die Vereinigten von der Schützenstraße antreiben.

Das Treffen war im allgemeinen ausgeglichen, wenngleich eine leichte Ueberlegenheit beim Sieger dadurch unverkennbar war, daß der SG. eifriger, schneller und entschlossener war. Vorerst blieben die Dedungen lange Zeit über die Anstreifer Sieger. Erst nach halbstündigem Spiel brachte Schmidt durch Bombenschuß seine Farben in Führung. Kurz darauf fiel durch denselben Spieler nach schöner Rechtsflanke unhaltbar der zweite Treffer. Vergeblich bemühte sich der flachhöhere Gegner um Verbesserung des Ergebnisses. Die gefährlicheren Chancen arbeitete unabweislich SG. heraus, der denn auch kurz vor dem Abpfiff durch Nachschuß das Endergebnis sicherte. SGa. arbeitete zwar auch noch Chancen heraus, konnte sich jedoch gegenüber der überaus ballstarken SG. Abwehr nicht durchsetzen. Kurz vor Schluß wurde das Treffen, das im allgemeinen recht fair durchgeführt wurde, wegen der Dunkelheit und des Regens durch den guten Schiri Winnacker abgepfiffen.

Rittmeister von Barnekow siegte in Rom.



Rittmeister von Barnekow auf „General“.

Bei dem Internationalen Reitturnier in Rom errang Deutschland einen neuen Sieg: Rittmeister von Barnekow gewann auf „General“ in einsemogenannten Kanonen-Jagdspringen den Premio Campidoglio.

Oblt. Gasse Zweiter

Internationales Reitturnier in Rom

R. Rom, 5. Mai. (Eig. Drahtf.)

Wieder brachte das internationale Reitturnier in Rom einen deutschen Erfolg, wenn es auch am Mittwoch nicht ganz zum Siege reichte. Der fünfte Turniertag brachte ein Jagdspringen um einen vom italienischen Kronprinzen gestifteten Pokal. Der Kurs führte über zwölf Hindernisse mit 16 Sprüngen, die nicht sonderlich schwer waren. Gerade weil die Prüfung leicht war,

Wie Dahl-Barmen Sieger wurde.

Der Endkampf der Freiballone um den Wanderpreis des Deutschen Luftfahrtverbandes

Ein kurzer, aber scharfer Kampf um den höchsten Preis.

Da schon einmal die Wettfahrt um den höchsten Preis der Deutschen Freiballone in Breslau verschoben werden mußte, sollte diesmal, um jeder Wetterlage gewachsen zu sein, der Start der Ballons schon um 12 Uhr mittags stattfinden und auf eine ungewisse Nachtfahrt verzichtet werden. Die in den beiden Ausschreibungsfahrten von Barmen und Bitterfeld ermittelten Sieger traten nun hier mit gleich großen Ballonen, deren Gewicht noch sorgfältig ausgeglichen wurde, in den Endkampf. Es waren dies der Chemnitzer Verein für Luftfahrt, vertreten durch Herrn Vertram mit Ballon „Stadt Belbert“, Berliner Verein für Luftfahrt, vertreten durch Herrn R. Polchow mit Ballon „Herford“, und der Niederrheinische Verein für Luftfahrt, vertreten durch Herrn Vertram mit Ballon „Dahl“. Zwei weitere Vereine konnten leider nicht teilnehmen.

Durch die sehr veränderliche Wetterlage am 26. April sollte diese Wettfahrt außerordentlich spannend werden, da eine schnell heranrückende Schlechtwetterfront ihr Möglichstes tat, um die Ballone durcheinander zu bringen. Als wir daher am 25. im schönen Wuppertal, bei strömendem Regen ab-

fahrend, die Wetterarten studierten, hofften wir nur noch auf das bekannte Wolkenloch und setzten unsere Erwartungen recht tief an. Die Schnelligkeit des Zuges überholte aber bald die Regenfront, so daß wir, in Breslau ankommend, den schönsten Sonnenschein vorfanden. Ja, alles wäre sehr schön gewesen, wenn eben nicht ganz hoch schon die Vorboten der Regenfront, die feinen Zirren, sich gezeigt hätten. Bis zum Start waren es noch 4 Stunden, und was kann da sich nicht alles ereignen! Die Konkurrenten erschienen, man versammelte sich bei der Waage. Unter den gestrigen Augen des Startleiters Herrn Jaensch wurden wir gewogen und mit den nötigen Ermahnungen versehen, die eine voraussichtliche Landung in Bolen erforderlich machte. Dann kam der große Moment der Auslosung der Startfolge. Keiner will den Anfang machen, da er dann sozusagen der Probierballon für die anderen ist. Hat erst der eine Dummheit gemacht, so können die anderen diese vermeiden. Aber nur zu, blind hineingegriffen und schon hat Herr Vertram Nr. 1, Herr Polchow 3 und ich Nr. 2 gezogen. Das Los ist gezogen, der Start kann beginnen.

Draußen sind die Ballone gefüllt und warten auf die Befehle. Instrumente, Proviant und Ausrüstung werden verkauft, und schon steigt „Stadt Belbert“ in die noch klare Luft. Raum habe ich noch Zeit, meine beiden Mitfahrer, Herrn B. Schmitt und Carl Scholz, für ihre Aufgaben einzuteilen, als auch schon bei uns das Kommando „Lauft los!“ erschallt. Die notwendigen Instrumente griffbereit, denn bei einer auf 7 Stunden beschränkten Wettfahrt spielt jeder verlorene Kilometer eine große Rolle. Da muß gemessen und gerechnet werden, wenn man nur die „Dummheiten“ vermeiden will. Etwas schwer abgeköpft, folgen wir dem schon sehr hoch nach Osten ziehenden „Belbert“ nach. Wir haben den Ballon „Paul Herrmann“ vom Schlesischen Verein, da unser „Herford“ als Wettfabrikballon denn doch nicht mehr jung genug ist. Nach wenigen Minuten folgt Herr Polchow mit Ballon „Herford“. Damit sind die Gedanken auf den Kampf eingestellt. Mit Fernglas und Strichplatte werden die Entfernungen zu den Konkurrenten festgelegt, um die beste Fahrhöhe für uns so schnell wie möglich zu finden. Auch die Höhe wird bestimmt, was alte Erinnerungen an Artillerie und Einjährigzeit wachruft. Es ist ja auch das alte, liebe Fernglas, das mit seinen blank geriebenen Eden der treue Begleiter im jahrelangen Kampf im Felde nun auch die gleichen Dienste im friedlichen Kampf der Ballone erfüllt.

„Belbert“ liegt vor uns in etwa 1000 Mtr. Höhe, dann wir in 600 und zuletzt „Herford“ mit uns noch in gleicher Höhe, aber stark steigend, als ich feststelle, daß wir „Belbert“ aufholen, aber auch selbst schon von „Herford“ eingeholt werden. Ein Blick auf die Wettermeldungen, und gleich ein ganzer Sad Ballast über Bord. Das zieht, schon wird „Herford“ hinter uns langsam kleiner im Glase, während „Belbert“ plötzlich einen Extratanz macht. Er hat sich in einen Fahrstuhl verwandelt und „raffelt“ ab. Die erste Vertikallinie hat ihn erreicht. Auch „Herford“ scheint, wenn auch langsamer, zu „kippen“. Da gibt es kein Versinnen mehr. Jetzt zwei Sad Ballast, aber uns das gleiche Schicksal ereicht. Vielleicht kommen wir darüber weg. Es gelingt, und nicht ganz ohne Schadenfreude sehen wir die beiden Konkurrenten das Stadion von Breslau mit erheblicher mehr Sand bestreuen, als wir gebraucht haben. Doch schon haben wir unseren Dampf drauf. Zwar bleibt „Belbert“ zurück und dreht etwas nach Süden zu, dafür erscheint „Herford“ nun zwischen uns und „Belbert“. Durch die starke Ballastabgabe überfliegen uns die beiden, worauf auch wir notgedrungen mitfliegen. Aber wie konnte „Herford“ da unten uns überholen, oder war es ein Trugschluß? Da, richtig, der Kompass dreht von Kurs 100 auf 90, dann auf 80 Grad. Aber noch marschieren wir in breiter Front nach Osten. Aus der Kieflinie ist eine „Frontlinie“ geworden. Zu-

Der Gewinn ist das Ausschlaggebende! Deshalb nur Blitz Lastwagen!

Ein Vergleich beweist! ... Nur Blitz bietet solche technischen und wirtschaftlichen Vorteile.

1. Kraft und Schnelligkeit. 6 Zyl. 3,5 Ltr. Motor. Spezialvergaser mit Beschleunigungspumpe.
2. Volle Ausnutzung der Motorkraft. Vierganggetriebe. Günstigstes Übersetzungsverhältnis.
3. Zuverlässigste Konstruktion, bestes Material. Vollfliegende Hinterachse aus Spezialstahl. Kegelladantrieb, Chromnickelstahl-Achswelle.

4. Sicherheit! Groß dimensionierte Vier- rad - Innenbackenbremsen. Gesamte Bremsoberfläche ca. 1960 qcm.
5. Zwillingsreifen hinten! Siebenter Reifen Standardausrüstung.
6. Wirtschaftlich wie kein anderer! Chassis Tragfähigkeit 2,87 T.

PREIS 4395 RM

Blitz Lastwagen, nach dem Wucht-Prinzip gebaut, bringen den Erfolg im Kampf ums Geschäft. Der Händler erklärt Ihnen den günstigen Zahlungsplan der Allgemeinen Finanzierungs-Gesellschaft.

6 Zyl., 3,5 Ltr., Chassis RM 4395
Chassis mit Führerhaus RM 4845
Pritschenwagen a. Plane RM 5195
Pritschenwagen m. Plane RM 5395
Preise ab Werk - siebenfach bereift



Erzeugnis der Adam Opel A.G.
Personenwagen - Lastwagen - Fahrräder

Autorisierte Vertretung **AHLBORN & MEYERS G. M. B. H., WUPPERTAL-ELBERFELD, Königstraße 139, Tel. 363 51**Autorisierter Vertreter: **AUTO-HAUS G. M. B. H., WUPPERTAL-BARMEN, Heckinghauserstr. 75, Tel. 546 11 und 546 12**

zwischen hat die Wetterfront die Ballone, die jetzt etwa 1500 Mtr. haben, erreicht und sendet einen kräftigen Wolkenschwallen zum zweiten Angriff. Prompt reagieren die Gasballons und ziehen umher. Das kostet Ballast. Nicht ganz so entschlossen gehen wieder zwei Zed über Bord. Das sind schon fünf Zed in noch nicht anderthalb Stunden und 7 Stunden sollen wir ausbalancieren. Aber was hilft es, die langen noch nicht mal. Fast 7 Zed sind im ganzen draufgegangen, als wir den Ballon wieder zum endgültigen Ziel bewegen können. Vor uns liegt das kleine Städtchen Sels. Die Wetterfront der Ballone hat sich nach weiter auseinandergezogen. Das wird ungemütlich. 2500 Mtr. Höhe haben wir jetzt, und ganz plötzlich dreht unser Kurs auf 30 Grad, d. h. also nach NO zu R. Damit klärt sich die Lage. Die Front hat „links um“ gemacht, und nun sind wir an der Spitze. Raus, aber schon hat auch Herford die gleiche Lage erreicht und kommt nach. Noch immer drohen Wolkenschwallen und fordern Ballast. Nach zweieinhalb Stunden haben wir die polnische Grenze erreicht. Das Land unten liegt im Dunkeln. Seen und Sümpfe wechseln mit Wäldern. Doch die Gedanken sind immer wieder bei der „Konfurrenz“. Aus der Höhenlage der anderen schägen wir auf deren Ballastvorrat. Auch die müssen „geacht“ haben. Wir haben noch 5 Zed, als wir nach 3 Stunden 11000 m erreichen. Da hant uns eine Abkühlung herunter, und hell leuchtend uns angründend, zieht „Herford“ heran. Na, ihn erreicht es auch. Wir werden bis auf 12000 Mtr., aber „Herford“ bis fast auf den Boden gedrückt. Nun tragen wir an Ballast zusammen, was geht. Keine 2 Zed sind es mehr. Die Barthe überfliegen wir bei Ronin und haben nun endlich die „Ausfaltung“ durchbrochen. Die relativ hohe Temperatur bestärkt unsere Vermutung. „Herford“ ist nicht mehr hochgekommen. Aber einem Kampfen wie Vetschow ist nicht zu trauen. Der „Kroft“ sich auch am Boden lang weiter, wo zu ihm die Luftströmung da unten helfen wird. Schon wissen wir, daß wir die 7 Stunden nicht durchhalten können. Da kann es also Uebertragungen geben. Nun kommt das große Glück. Die Schlechtwetterzone liegt unter uns, die warme Sonne glebt den Ballon auf 3500 Mtr. Mit dem Geschwindigkeitsmesser stellen wir fast 50 Kilometer. Fahrt in der Stunde fest. Das muß helfen. Bis viermal nach 5 können wir uns halten, dann hilft alles nichts mehr. Der letzte Ballast geht über Bord. Auch sonstige Sachen, wie Kaffee und Getränke, müssen dran glauben. Der Ball muß gebremst werden, um noch rauszukommen, was geht. Es ist ja ein bißchen leichtsinnig, aber die fahrgewandten Bauernhäuser schrecken uns nicht. Die großen Seen und Sümpfe sind schon unangenehm. Wir müssen noch zwischen der Barthe und der Weisheit sein. Den Ballon „Belbert“ haben wir schon seit Stunden nicht mehr gesehen. Bei Rallik stand er noch sehr hoch und verschwand plötzlich. Nur „Herford“ stellen wir noch vor einer Stunde mit 20 Kilometer weiter südlich fest. Im schärferen Fall durchbrechen wir die Ausfaltung und tauchen in die fläster untere Zone ein. Der Ball vermindert sich dadurch, aber zum Stehen kommt er nicht mehr. Noch haben wir Zeit und trinken auf eine gute Landung die letzte gereichte Flasche. Dann alles klar zur Landung. Es muß ganz ohne Ballastverluste gelandet werden. Der große See liegt gnädig an uns vorbei. Doch Spannungslösungen sind nicht zu erfinden. Schatz geht es auf ein Bauerngehöft zu. Schreiend haben uns nun die Bewohner erubet und laufen raus. Doch der Wind meint es gut mit uns. Er dreht uns ab, und 50 Mtr. vor dem Gehöft steht der Korb auf dem Boden. Vor uns eine Baumreihe, dahinter ein Teich, zwingt zum sofortigen Anhalten. Langsam fällt die Kugel, da am Boden wenig Wind. Die Fahrt ist zu Ende. Fast anderthalb Stunde vor der Zeit. Wenn das nur gut geht! Immer wieder lacht das Auge den Himmel nach der Konfurrenz ab. Aber es kommt niemand. Inzwischen kommt die Bevölkerung gelaufen, aber wir verstehen kein Wort. Doch schnell ist mit Hilfe einiger Tischen Schokolade der Frieden in bester parlamentarischer Weise hergestellt. Man lacht und fragt. Wir kennen nur drei Worte Polnisch. Ja, nein und schön. Da endlich kommt ein Herr, der Französisch spricht. Der vermittelt die Verhandlung mit der nun auch eingetroffenen Gendarmerie. Man ist beruhigt, als man unsere Papiere in Ordnung findet. Nur ein Volksschuldirektor wettert gegen die „Spione“. Aber die Bevölkerung ist auf unserer Seite. Die Verpackung geht unter Lachen und Scherzen vor sich. Doch schnell kommt die Dunkelheit. Ein Gutsbesitzer ladet uns für die Nacht ein, bei ihm zu wohnen. Wir nehmen dankend an. Der Ballon kommt in einen Schuppen, und wir verpacken uns im Hause, wo der prächtige Radioapparat als erstes die Langenberger Glocken überträgt. Dann kommt Berlin, wo gerade das Deutschland einer Turnveranstaltung erklüft. Weiter folgt die ganze Skala der Sender. Gebührend wird der große 8 Köder „Super“ bewundert. Die „Welt“ in dieser abgelegenen Gegend!

Nach Schlaf und Frühstück ziehen wir dankbar weiter. Haben den Ballon auf einen Leiterwagen und marschieren über Land nach Wloclaw an der Weichsel. Unterwegs sind wir überall der Gegenstand der großen Zentation. Froh sind wir, daß alles gut geht. Aber wo sind die anderen? Wir haben nichts von ihnen gehört. Am Abend geht es nach Polen zum großen Warschau-Paris-Erzvick. Auch hier ist niemand.

Dah haben wir Polen mit seinen vielen Polizeikräften hinter uns. Unsere Stimmung wachst, als wir die Grenze hinter uns haben. Dann kommen die Behörden. Der Polizeichef, der Zollner, der Bahnbeamte, und dann zur Erinnerung an die bekannten Anhalten die gründliche Inspektion. In Berlin am Bahnhof bekommen wir telefonisch die Befähigung, daß wir abgeholt werden. Doch nicht zu früh gelacht. Vetschow ist uns tatsächlich bis auf etwa 20 Kilometer nachgeschlichen. Alle Achtung, das war nicht leicht. Er ist zur Minute gleich mit uns gelandet. Da er 6 Minuten später startete, hatten wir auch in der Zeit etwas mehr rausgeholt. Bertram mit Ballon „Belbert“ war schon bei Rallik gelandet, weil er infolge Windstille nicht weiter kam. Anschließend ist er unten geblieben, wo tatsächlich der Wind schwach war. In der Höhe hatten wir jedoch über 40 bis 50 Kilometer, so daß wir trotz der langsamen Anfangsflucht noch 35 Kilometer durchschneit erreicht hatten.

A. Dahl, Wuppertal-Überbarmen.
Niederrh. Verein f. Luftschiffahrt,
Sektion Wuppertal.

Freie Weltdeutsche Spielvereinigung. Und wieder keine Entscheidung.

26. Oktober 1912 — Aus. Tönisheide 2:2.
Weißerhofsentscheidungen haben ihren eigenen Charakter, ganz besonders, wenn es um die Vertretung des Bezirks geht. So war es auch gestern in diesem Spiel am Opyhof. Trotz des denkbar ungünstigen Wetters hatten sich doch eingerechnet der vielen Jaungäste über 2000 Zuschauer eingefunden, die einen seltenen, an dramatischen Zwischenfällen reichen Kampf erlebten.

Das Spiel:

Beide Parteien sind anfänglich reichlich nervös. Tönisheide leitet die ersten gefährlichen Angriffe ein. Die Verteidigung vom Klub übersteht einige harte Minuten. Nachdem sich der Klub von der Umklammerung befreit hat, leitet die Käuferreihe die ersten hinstimmlichen Toraktionen ein. In der zehnten Minute kann der Rechtsaußen schon herangehen. Der Tönisheider kann in höchster Not nur noch ablenken, der Halblinke vom Klub hatte die Situation bißchen erfährt, und mit unheimlicher Wucht saufte das Leder unter die Latte.

1:0 für den Klub.

Sehr heiligen die Tönisheider das Tempo. Ihre hohen, wuchtigen, weiten Schläge vor dem Klubtor schaffen manche heisse Situationen. Einige Eden für Tönisheide klärt das Schlußdrittel des Klubs mit großem Geschick. In der 30. Minute aber nach für den Klub das Verhängnis. Bei einem Gedränge vor dem Klubtor erwirbt der Halblinke von Tönisheide das Leder und schießt entschlossen ein. Dem Klubhüter war hier die Sicht veriperrt. Bis zum Wechsel wird an diesem Ergebnis nichts mehr geändert.

Nach der zweiten Halbzeit ist vorerst Tönisheide wieder tonangebend. Im Innenraum wird jedoch manche ausfällische Gelegenheit durch Ueberreifer verborben. Die Angriffe des Klubs sind viel durchdachter. Als in der 13. Minute der Güter von Tönisheide eine Kante von links ab-

wehrt, ist der Klub-Rechtsaußen zur Stelle und schießt wohl placiert zum zweiten Tor ein. Jetzt nimmt das Spiel dramatische Formen an. Tönisheide ist mit aller Macht bemüht, eine Wendung herbeizuführen. Der Klub verhärtet seine Deckung und kämpft mit großer Erbitterung auf Halten des Vorsprungs. Ein reguläres Tor wäre auch wohl kaum noch gefallen, denn die Deckung beim Klub war einfach unüberwindlich. Es sind noch zehn Minuten zu spielen. Galas verschuldet angeschossen Hand. Der Unparteiische fällt die harte Entscheidung: Elfmeter. Gut placiert geschossen, schießt der Mittelfürmer zum Ausgleich ein. Bis Schluß der regulären Spielzeit hat der Klub noch einige Gelegenheiten, Erfolge zu erzielen, aber mit viel Glück hält Tönisheide sein Heiligtum rein. In der Verlängerung (zweimal eine Viertelstunde) dunkelt es bereits drüben. Es ist für die Zuschauer wie für den Schiedsrichter schwer, alle Phasen des Kampfes zu verfolgen. Es war schon gut so, daß kein überraschendes Tor fiel, denn hier wäre doch nur das Glück ausschlaggebend gewesen. Das nächste Spiel um die Bezirksmeisterschaft findet jetzt Sonntag in Belbert statt. Geaner sind der T. C. Elberfeld-Ost und der T. S. Tönisheide. Der Sieger aus diesem Spiel muß am Himmelfahrtstage gegen den T. C. Elberfeld 1918 antreten.

Arbeiter-Turn- und Sport-Bund. Belgische Handballer in Wuppertal geschlagen.

Freie T. Elberfeld — Provinzmannschaft Lüthich 4:2.
Vor tausend Zuschauern feierte der Fr. T. Elberfeld über die Provinzmannschaft Lüthich einen verdienten Sieg. Die Belgier waren wohl in technischer Beziehung ein gleichwertiger Geaner. Ihre Spielweise war jedoch reichlich weich. Bei Halbzeit hieß es noch 2:2. Im Verlauf der zweiten Halbzeit lassen die Belgier stark nach. Gleich im Anfang der zweiten Halbzeit erzielen die Elberfelder ihre zwei Tore. Nur durch ihre verhärtete Defensiv konnten die Belgier das Ergebnis halten.

Mit allen Mitteln gegen die Zollunion

Der Kontrollausschuß der Anleihe von 1922 einberufen.

Wien, 6. Mai. (Draht.) Das Kontrollkomitee der Garantiehaften der österreichischen Wiederaufbauanleihe von 1922 wurde einer Mitteilung seines Vorsitzenden, des Staatsrates Prosch, zufolge, für den 12. Mai 1931 nach Genf einberufen.

Die Einberufung dieses Kontrollkomitees, das nach dem Anleihevertrag nur über die Sicherheiten für die Österreich gewährte Anleihe und über das Gleichgewicht im österreichischen Haushalt zu befinden hat, stellt den Versuch dar, der deutsch-österreichischen Zollunion neue Schwierigkeiten zu bereiten. Denn man will den Kontrollausschuß noch vor der Genfer Tagung des Völkerbundes natürlich unterlegen lassen, ob die Zollunion nicht mit den seinerzeit verabredeten Anleihebedingungen in Widerspruch steht — eine Aufgabe, die ihm gar nicht zusteht. Wie uns aus Genf dazu gedröhrt wird, erklärt man sogar im Völkerbundsekretariat mit dem gleichen Nachdruck wie bisher, daß man den Ausschluß für vollkommen unabhängig hält, in der Rechtsfrage, der Prüfung der Vereinbarkeit des deutsch-österreichischen Zollabkommens mit dem Protokoll von 1922, eine Entscheidung zu treffen, und daß man mit der Einberufung dieses Ausschusses nichts zu tun habe. Offenlich gelingt es also, auch diesen neuen Vorstoß abzuwehren.

Noch ein Schwachzug Frankreichs

Verstärkte Ratifikation des allgemeinen Handelsabkommens

WS. Genf, 6. Mai. (Eig. Draht.) Zum allgemeinen Erstaunen und reichlich spät hat die französische Regierung dem Völkerbundsekretariat nunmehr die Ratifikation des allgemeinen Handelsabkommens vom 24. März 1930 mitgeteilt. Das Abkommen war auf der dritten Völkerbundskonferenz im März 1931 in Genf infolge des französischen Widerstandes endgültig geschlossen und wurde mit einer sehr pessimistischen Rede des Präsidenten Colliu zu Grabe getragen.

In Genf erklärt man, daß die nachträgliche Ratifikation des Abkommens durch Frankreich im April fast unbemerkt durch den französischen Senat vollzogen worden sei und daß sie nur moralischen Wert habe. Es heißt aber, daß die Ratifikation doch in einem inneren Zusammenhang mit einem belastenden Vorstoß für die Europaverhandlungen steht. Dieser belästigende Vorstoß geht darauf hinaus, das Kernstück des geschlossenen Handelsabkommens in einem neuen Abkommen noch einmal aufzugreifen, wobei sich die Staaten verpflichten sollen, im Falle etwaiger Kündigung ihrer Handelsverträge sich vorher gegenseitig zu benachrichtigen. Es liegt sehr nahe, diesen Gedanken mit dem französischen Gegenplan zu dem deutsch-österreichischen Zollabkommen in Zusammenhang zu bringen. In Paris will man das Handelsabkommen, das eigentlich gar nicht mehr besteht, wieder ausgraben, um es gegen die deutsch-österreichische Zollunion ins Feld zu führen. Briand arbeitet wirklich mit allen Mitteln!

Wien dementiert.

Berlin, 6. Mai. (Draht.) Die österreichische Gesandtschaft in Berlin dementiert die von Zauerwein im „Main“ wiedergegebene angebliche Aeußerung des österreichischen Außenministers Schober, wonach sämtliche Verhandlungen und Besprechungen über die Zollunion unterbrochen worden seien. Die internen Arbeiten nehmen vielmehr, wie bereits vor einiger Zeit mitgeteilt, ihren Fortgang. Die verjüngte Wiedergabe der Zauerwein-Unterbrechung mit Schober wird im übrigen in Berliner politischen Kreisen nach den verschiedenen Neben aus-

ländischer Staatsmänner wie Doumergue, Benesch, Dalal als ein weiteres Glied in der langen Kette der von der Gegenseite eingeleiteten Angriffe gegen die Zollunion bezeichnet.

„Für den Frieden Europas“

Schober verteidigt nochmals die Zollunion

Wien, 7. Mai. (Draht.) In einer Vollversammlung der Abordnung für den österreichisch-deutschen Wirtschaftsausschluß sprach Außenminister Dr. Schober über die wirtschaftliche Neugestaltung Europas. Schober erwähnte seinen Vorschlag über den regionalen Wirtschaftsaufbau Europas und kam auf die Kritik zu sprechen, die an dem deutsch-österreichischen Zollabkommen geübt worden ist. Eine gewisse Umgruppierung der österreichischen Produktionsverhältnisse werde notwendig sein, wobei auch reichsdeutsche Betriebe nach Österreich verlegt werden würden. Das wichtigste bleibe aber bei allem, daß der heute nur sechshundert Millionen Menschen umfassende österreichische Inlandmarkt durch die Zollangleichung auf das zehnmal so erweiterte werden würde. Dieser Überzeugung nach dienen wir mit der Zollangleichung auch dem Frieden in Europa, das auf dem bisher eingeschlagenen Wege seinem Ende langsam, aber sicher entgegengehen würde.

Neues Erdbeben auf Neuseeland.

Wellington, 7. Mai. (Funkpr.) Heute nacht wurde die Bevölkerung des Hawkes-Bay-Distrikts, der im Februar durch ein Erdbeben zerstört wurde, durch eine Reihe von Erdstößen in starke Verunsicherung versetzt. Die Bevölkerung flüchtete aus den Häusern, deren Einrichtung durch die Erdstöße stark beschädigt wurde.

Preis- und Lohnfragen in Washington

Wichtige Beratungen der Internationalen Handelskammer-Tagung.
Dr. Sempell über Erzeugung und Rationalisierung.

Washington, 6. Mai. (Draht.) In der Volltagung der Internationalen Handelskammer-Tagung am Mittwochvormittag behandelte Dr. Sempell, Vorkandemittel der Vereinigten Staaten, das Thema „Massenerzeugung und Rationalisierung“. Er erklärte, man müsse aufpassen, daß es abwegig wäre, amerikanische Methoden kritiklos auf europäische Verhältnisse zu übertragen. In der Tat ergebe sich für manche Erzeugnisse auch in Europa ansgangsläufig die Notwendigkeit, entweder sogenannte amerikanische Methoden anzuwenden oder die Erzeugung einzukürzen. Das gelte insbesondere von Stahl, Eisen, Chemikalien, Glas, Zement und elektrischen Artikeln. Für Deutschland komme noch die Notwendigkeit hinzu, Zahlungen zu leisten, die ohne ökonomische Gegenleistung ausgeführt werden müßten. Deutschland habe sich allerdings nicht, als es annahm, daß man seine Ausfuhr auch aufnehmen werde, wenn man Zahlungen erhalten könne. Der Vorschlag des Bericht-Arbeitslosenrat auf die Überleitung der Rationalisierung zurückzuführen, müsse er zurückweisen, da er unbillig sei, mit

Boxsport

668. Barmen - Belberter Boxklub.

Am Samstag dem 9. Mai veranstaltet die Boxabteilung des Sport- und Spielvereins Barmen auf dem Sportplatz an der Schützenstraße abends 8 Uhr ihre erste diesjährige Freiluft-Boxveranstaltung. Als Geaner hat man eine der stärksten Mannschaften Westdeutschlands, den Belberter Boxklub, verpflichtet.

Pferderennen

Fortis bringt 347:10.

Die Mittwoch-Rennen in Krefeld.

Ergebnisse

Gaus-Gülden-Tagrennen. 1. Fortmann (Nacht) 2. Bergschiller. 3. Simundra. Ferner: Florette, Nanette, Schwarzwald, Nadelheimer. Toto: Sieg 43:10; Platz 13, 11, 16:10.
Preis von Werberg. 1. Schaffelstreben (S. Bensch). 2. Gold und Silber. 3. Redbachel. Ferner: Thomas, Borna, Balstritter, Teut, Boma. Toto: Sieg 27:10; Platz 15, 18, 20:10.
Preis von Gelsen. 1. Charlus (A. Zimmermann). 2. Anarodon. 3. Gloria. Ferner: Zerkelmaue, Nolenrot, Elsbogel, Augapfel, Mona Lisa, Dagmar. Toto: Sieg 17:10; Platz 12, 15, 31:10.
Rhein-Ausgleich. 1. Vagano (W. Böhm). 2. Boden. 3. Tirono. Ferner: Elsdach, Prallner. Toto: Sieg 23:10; Platz 12, 11:10.
Rinner Tagrennen. 1. Sankt Anton (S. Bensch). 2. Die Deutsche. 3. Karobotha. Ferner: Lord Othald, Redbachel, Bona, Nina, Goharr, Red, Bundesbruder. Toto: Sieg 11:10; Platz 21, 23, 18:10.
Rinner Ausgleich. 1. Fortis (Ries). 2. Redbal. 3. Allengschmied. Ferner: Adon II, Beloria, Zholes, Denter, Frankfus, Pica, Erba, Silido, Reithorn, Wubear, Sternfars, Gündend, Bing Bona. Toto: Sieg 347:10; Platz 63, 22, 100, 54:10.

Das indische Spinnrad in emfiger Drehung.

In Indien steigt die Arbeit,
in England werden Hunderttausende
arbeitslos.

London, 6. Mai. (Draht.) Infolge der indischen Boykottbewegung gegen britische Baumwollwaren arbeiten 25 Spinnereien in Bombay jetzt mit doppelter Belegschaft. Hunderttausende Arbeiter konnten neu eingestellt werden. Verschiedene weitere Spinnereien tragen sich ebenfalls mit dem Gedanken, Doppelschichten einzuführen.

In einer Protestkundgebung an der Börse von Manchester faßten die Mitglieder der Börse und die Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Spinnereien von Lancashire eine Entschließung, in der die englische Regierung aufgefordert wird, bei der indischen Regierung dringend Schritte zur Aufhebung des Boykotts zu tun, der Hunderttausenden von britischen Arbeitern die Existenzmöglichkeit raube.

Auf die Erklärung der Mitglieder der Börse von Manchester erwiderte Gandhi, der Boykott englischer Erzeugnisse sei eine wirtschaftliche Selbstverteidigungsmassnahme des halbverhungerten indischen Volkes. Anstatt eine drohende Haltung Indien gegenüber einzunehmen, hätten die Leute in Manchester und Lancashire besser getan, wenn sie sich nach Mitteln und Wegen umgesehen hätten, um ihre Waren in anderen Ländern unterzubringen, in denen ihre Erzeugnisse willkommen seien als in Indien.

Ein Brand durch Explosion von Nitrogljzerin gelöscht.

Gladewater (Texas), 7. Mai. (Funkpr.) Ein Brand, der vor neun Tagen in einem Petroleummagazin der Sinclair Oil Company im Anschluß an eine Explosion ausgebrochen war, wobei zehn Arbeiter ums Leben kamen, ist jetzt dadurch gelöscht worden, daß man eine Ladung Nitrogljzerin zur Explosion brachte. Die Explosion des Sprengstoffs rief eine erdbebenähnliche Erschütterung hervor.

Amerikanisches über die Arbeitslosigkeit

Ferner sprach der amerikanische Delegierte Groppe, der Direktor der General Electric, über die Regulierung der Beschäftigung von Arbeitnehmern. Groppe verteidigt die Ansicht, daß die Arbeitslosenunterstützung den Arbeiter demokratisiere. Die private Wohltätigkeit mache ihn zum Bettler, man könne von der menschlichen Gesellschaft nicht erwarten, daß sie einen Teil ihrer Mitbürger miternähre, daß sie einen Arbeitnehmer müsse die Kosten der regulären Beschäftigung eines festen Stabes von Arbeitern in seine Produktionskosten einfließen lassen und dementsprechend den Preis seiner Ware festsetzen. Der Arbeiter andererseits müsse für die Gewähr einer ständigen Beschäftigung sich mit niedrigen Löhnen begnügen und zur Senkung der Produktion beitragen.

Zeute, d
W

Beim
dem De
Haufe
Lichung
Verstorb
ihr Gekt
gepielt
gen näh
der sich
auffallen

Das
tionäre
man son
Bestehun
weil man
merkham
lenken, G
britanni
nie putra
wertes L
ben berie
Sonntags
im Laufe
die sich
zeichnen

Ein
der vor
Clanri
Vermöge
edle Ford
sch schön
zeigen. O
und Lan
London i
in Bical
gemä m
Rang un
die Türen
Frühstüd
St. Jame
schäbigen,
taum gew
den übrig
stellte nie
wozu er c
zum Schl
Raffee st
mit Genu
Ungead
vollbracht

Stel
Unternehm
sucht zum
Lebe

möglich mit
Geduld und
Raummann
Es wolle, sich
u. Ausbeute
gabe der G
gebe mit. I
Routinier
Automo
Berkau

für gedr. W
fol. Eintritt
Bücher 2
formt nur e
glicher Herr
mischen Reim
Frage, der d
teilung f. gel
Wagen, vor
Wohnung
Bauamhoff
G. m. b. H.
Königstr. 105
Händler (in
Reisende u.
welche Verbr
Laden, gel.
bejuden, gel.
Bertrieb u.
Lundschaff, A
Lohent, do. S
Barm. Gema
Nr. 27 (mündl
abends 8 Uhr
Bekanntscha
für Herrn G
300 Mtr. bei 2
M. Unterrefle
Ana. E. 7169
Die Herr
Dane der f
Brettauersch
bei monat. 2
Ration von 3
erforderlich.
E. 7633 an G

Jg. Banda
17-20 Jahre,
fort in an
ausfällige
lung auf. Z
unt. R. 373 a
Halle in Mem
Bismarckstr. 35

Raff
We

zum Besuch
unter B 4443

Geld

für Lebensmit
tellen kann, f
Angedote unter

Mat

auf Oberbende
perliche Kräfte
fabr. d. Geis
haus, Gungung

ET PRO.

Unter fortwährender Anzeige
im General-Anzeiger der
Stadt Wuppertal erzielen Sie
größten Absatz!

Beide enthalten das hautpflegende Eucerit. Beide vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes, beide bräunen Ihre Haut, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung vorm „Frösteln“ und damit vor Erkältungen.

Nivea-Creme 0,20-1,20, Nivea-Öl 1,10, 1,60

Verkauf an Wollmann

Roman von G. Panstingel

(29. Fortsetzung.)

Bernoff nahm jenen Trank an, bei dem er den Alkohol begrenzen konnte. „Einen Whisky mit Soda, wenn ich bitten darf, meine Gnädige.“

Oasenauer plätschte klump hinein. „Mach ihn stark, Berna. Die Russen können schon etwas vertragen.“

„Ich mache eine Ausnahme. Danke — genau, meine Gnädige.“

An Berna waren die Worte ihres Mannes ganz vorbeigegangen. Sie hatte auf den Gast gesehen, um von ihm den gewünschten Grad der Mischung zu erfahren.

„Er ist ein Fremder“, dachte Bernoff und beobachtete weiter.

Sie wußte sie sich doch geändert hatte. Sie war etwas voller geworden — aber kaum merklich. Noch immer trug sie die Krone des langen Haars, aber sie umrahmte ein anderes Gesicht. Älter, härter, lebenserfahrener, mit einem düsteren Schatten bedeckt. Auch nicht mehr so frisch und gesund wie früher. War sie krank? Sollte sie kummer? Worüber?

Den Fluß des Gesprächs unterbrochen stürmte die Kinderfüße.

„Aber — Erna!“ mahnte die Mutter.

Die Kleine stand schon und verächtlich da. „Meine Tochter Erna“, sagte Frau Oasenauer.

Erna war wohlgezogen. Ohne unnütze Härterei trat sie auf Bernoff zu, reichte ihm die Hand und machte einen kleinen Knicks. „Guten Abend, Papa.“

Bewegung und Worte waren pflichtgemäß, mechanisch.

Dann lief sie zu ihrer Mutter und schmeigte sich an sie an. Darin lag Liebe, echte, tiefe Kindesliebe.

„Sie kann ihren Vater nicht leiden“, dachte Bernoff. „Sie sieht ihm auch kaum ähnlich. Sie hat das Hochhütchen.“

Gleich darauf kam die Erzieherin der Erna davonangelassen war, und alle gingen zu Tisch. Berna hätte Bernoff grimmig aufgesehen. Sie sahen im gleichen Zimmer, in dem einst seine Verlobung angekündigt worden war. Seine Verlobung mit der Frau, die ihm nun verbindlich plaudernd gegenüberlag und ihn nicht kannte.

Das Gespräch lief halb französisch, halb deutsch. Bernoff und die Herrin des Hauses sprachen mit dieser Sprache, Oasenauer mit- handelte sie.

Erna Oasenauer grüßte ihm eine gewisse Achtung ab. Wenn ihr Vater sich hoffnungslos

in einem französischen Sock verstrickt hatte, fiel sie ein und vollendete ihn. Ganz unauffällig, als ob gerade dieser Satz ihr besonderes Interesse erregt hätte.

„Sie kämpft, um den Schein zu wahren.“

Es war ein schwerer Kampf, und es gab Niederlagen dazwischen. Denn auch Oasenauer wollte den Schein wahren und versuchte, den Freundschaften gegen seine Frau zu spielen. Aber er war es sich nicht gewöhnt, und der Offiziersstil war längst vergessen.

Man mußte das grob Gezwungene an seinen Worten, und Frau Oasenauer errötete öfter.

Kaffee und Zigarren wurden wieder auf der Terrasse serviert.

Dort saßen die drei nun allein. Die Erzieherin mußte Erna zu Bett bringen.

Das Gespräch stockte und wurde mühevoller. Zwei Altlasten waren schon berührt.

„Haben Sie Musik gern, Herr Bernoff?“

„Ja, sehr, Herr Oasenauer.“

Dann erst bemerkte er den leichten Schatten am Gesicht der Frau.

„Sie will nicht als Paradeeserl vorgeführt werden“, dachte Bernoff. „Aber was kümmern mich ihre Gefühle.“

Richtig, da kam es auch schon. „Spiel und doch etwas, Berna.“

Gehorsam stand sie auf und ging, gefolgt von beiden, hinein zum Flügel. Aber ihr Gesicht war kalt und abweisend. Und kalt war ihr Spiel.

„Sie hat die alte Technik, aber die Seele ist weg“, sagte Bernoff zu sich selbst.

Dann sagte ihm ein teuflischer Gedanke, und er sah sie noch ausgeblendet, waren die Worte da:

„Spielen Sie uns doch einen spanischen Taus von Moskau, meine Gnädige!“

Es war, als ob sie erstarrte. Der Arm halb gehoben, blieb stehen. Der Mund, eben zum Sprechen geöffnet, brachte das Wort nicht heraus. Als ob eine Angel ihr Herz durchbohrt habe.

Bernoff erschauerte. War er zu weit gegangen? Hatte sein Ersuchen, jene Musik zu spielen, die sie ihm an ihrem Verlobungstage vorgespielt hatte, die schimmernde Erinnerung wachgerufen? War ihr Verdacht angedeutet? — Das hatte er nicht gewollt! Das wollte ihm nicht in seine Pläne. Oder war es nur ihre eigene Erinnerung an jene Stunden?

Er sah, wie sie sich mit Mühe fasste. „Was wünschen Sie, Herr Bernoff?“

Auch Bernoff hatte sich vom ersten Schreck bereits erholt und hatte sich wieder fest in der Hand. Und das war nötig, denn der Ton und die Worte Bernas waren nicht dazu angetan.

um seine Zweifel zu beseitigen. Er mußte nun unendlich auf seiner Gut sein. Gott sei Dank, daß Oasenauer gar nicht zugehört hatte. Der dachte sicher wieder an seine Gefühle.

Stille und unbewegte erwiderte er: „Ich bin um einen spanischen Taus von Moskau, meine Gnädige.“

Da trat ihm ein Bild, für den er keine Deutung wußte. War es Argwohn oder der Aufschrei:

„Mann, du weißt nicht, was du von mir verlangst!“

Bernoff wünschte, nun ihre Gedanken lesen zu können.

Schon aber sagte sie: „Einen Augenblick, Herr Bernoff. Ich muß die Noten sehen.“

„Aber nein, meine Gnädige. Das macht zu viel Mühe. Spielen Sie etwas anderes.“

Frau Oasenauer spielte etwas anderes. Nach ein paar Takten brach sie ab.

„Es geht heute nicht. Ich bin nicht gut in Stimmung.“

Und sie gingen auf die Terrasse zurück.

„Erzählen Sie uns doch etwas von Ihrer Heimat, Herr Bernoff.“

Was wollte Frau Oasenauer? Warum nannte sie das Land nicht? Da fuhr sie fort: „Ich meine von Moskau.“

Wollte sie damit sagen — — — „und nicht von Österreich?“ — — — Aber schon ging der Satz weiter:

„— — — und nicht von Holland!“

Es war wieder, hinter jeder Redewendung einen versteckten Sinn zu suchen. Seine Aufgabe war es, nicht aus der Rolle zu fallen. Viele bot gegen jeden Angriff einen süßen Panzer.

Er erzählte von Moskau. Er kannte es ja so gut.

Und dann trat Oasenauer mit wichtigem und selbstbewusstem Schritt ins Gespräch:

„Gegen das, was in Moskau geschehen ist, haben selbst wir in Österreich es noch gut. Dort leben ja die reinen Barbaren!“

Bernoff sah die Augenbrauen hoch. Frau Oasenauer suchte zu verbessern.

„Die gebildeten Klassen in Moskau waren dafür um so hochsteher.“

Oasenauer verstand nicht, daß seine Frau seine Entgegnung beenden wollte. Er deutete die Worte anders und erwiderte beifühend:

„Ein früherer Nachbar von uns war mit einer Russin verheiratet. Meine Frau hat die Familie sehr gut gekannt.“

Erna Oasenauer war totenbleich geworden, so tobte der Sturm in ihrem Innern. Dann ließ er sich in einem krampfhaften Husten.

Bernoff stand auf.

„Die Abendluft wird kühl, und außerdem ist es spät. Gutenacht, Sie, daß ich mich verabschiede! Meinen herzlichsten Dank für freundliche Aufnahme.“ — —

Jan fuhr mit dem Auto vor. Bernoff setzte sich an das Steuer, und die beiden gewaltigen Lichter schoben sich durch die Nacht.

Auf der Landstraße blieb Bernoff stehen und schaute sich eine Zigarette an. Jan dachte, daß sein Herr nun gleich weiterfahren würde. Der

aßer Tag lange unbeweglich, in tiefen Gedanken, and starrte glanzlosen Blickes in die Dunkelheit. Dann warf er die verbrauchte Zigarette mit einer scharfen Handbewegung weg und fuhr weiter.

XXIII.

Der Schlag fällt

Fünf Tage nach dem Besuch in Hadersdorf erreichte das Frankfurter in Wien seinen Höhepunkt. Die arme, gequälte, zerrutene und ausgezehnte Stadt siebte und suchte, sie war ein einziger großer Spieler geworden. Nicht nur diejenigen spekulierten, die schon lange an den Börsenplätzen saßen. Alles spielte. Trotz dem strengen Verbot spielten die Angehörigen jeder Bank herunter bis zum Kaufmann, der hier die Vorkasse befaß. Und hinter ihnen schloß sich ganz Wien an. Der kleine Mann suchte sich Teilhaber und bildete Ringe. Der größere Mann verkaufte oder verpfändete, was er noch hatte. Der Straßenbahnkassierer und das Dienstmädchen spielten mit Franken, die sie nicht befehen.

Wien lebte das Nichts, das ihm noch geblieben war, auf das fallen der französischen Währung. An der Spitze der ganzen Bewegung stand ein Emporkömmling, der im Krieg noch ein kleiner Handlungsreisender in Damenkrämpfen, wolletem Unterzeug und Gelegenheitsdarflein gewesen war. Ein Oasenauer mit napoleonischem Anstrich. Er hieß Jakob E. Sabel und befehligte nun die „Vereinigten Bank A. G.“. Er hatte sich mit dreihundert Bagern und einer auch von seinen Gegnern anerkannten gewaltigen Arbeitskraft in das morische Gebäude der österreichischen Finanz- und Industrie hineingefressen wie der Bohrer in das Holz. Händelnd mußten seine Feinde zugeben, daß er von einem ganz großen Mann in ihm steckte. In verzwelfelter Zeit, als die Millionenstadt am Rande des Verderbens schwankte, hatte er allein es übernommen, das Rückrad der Sicherheit der Stadt, die Polizei, die hungerte und keine Uniform mehr hatte, zu halten. Dafür bewachte sie nun sein Haus mit einem eigenen Posten. Früher hatte der alte Kaiser solche Posten gehabt. Nun hatte sie Herr J. E. Sabel.

Man haßte ihn. Nicht nur wie man jeden Emporkömmling aus dem Nichts haßt, sondern weil er ein Fremdkörper war. Weil er die uralte Kultur der Stadt nicht in sich trug, sie gar nicht verstand. Weil er die lästige, leichtsinnige und so entzückende Liebenswürdigkeit und die Bildung des Wiener nicht befaß. Weil er dem alten Wien einen anderen Stempel aufdrückte. Geschäft, Geschäft um jeden Preis! Alles wurde in seiner Hand zum Geschäftswert ohne Dauer, zum Spekulationsgegenstand.

(Fortsetzung folgt.)

VERTRAUEN SIE DEN
KNEIPP
PILLEN

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich den Verkauf von

„Wegena“-Artikel



der Corsetfabrik
W. & G. Neumann, Berlin
neu aufgenommen habe.

„Wegena“-

Corsets
Hüfthalter
Strumpfhalter
Gürtel
Blusenhalter
Wäsche
Strümpfe
Trikotagen
Schlupfer.

Reparaturen u. Reinigung
getragener Corsets, auch
wenn nicht unser Fabri-
kat, werden bereitwillig
übernommen.

Beachten Sie meine
Schaufenster.

Wwe. B. Jäcker

Wuppertal-Elberfeld — Königsstraße 43.

Freibank!

Ab Freitag mittags 1 Uhr Verkauf von

frischem Fleisch.

Wuppertal-Elberfeld, den 7. 5. 1931.
Schlachthof-Direktion.

Lebensmittelgeschäft

besitzt radikal

Molkur-Milch-Serum

Nach dem Rat des

Fragen Sie Jungmänner, 2306

Barmen, Schurhardstr. 7;
Barmen, Berliner- u. Steinerstr.-Ecke;
Elberfeld, Heubuch 6.

Sommersprossen

das garantiert einzig wirksame Mittel

Schwänenweiß

Mk. 1.75 und 3.50.

Schönheitswasser Aphroditis

gegen Mitesser, Pickel und alle Haut-
unreinigkeiten, Mk. 1.75 und 3.50.

Barmen: Drogerie, Emil Jansen, Werber-
str. 8; Parfüm, H. Monhof, Werber-
str. 41; Parfüm, W. Jörner, Berlinerstr. 54;
Parfüm, Ernst Brückner, Schurhardstr. 2;
Drogerie, Fritz Richter, Mittelstr. 10.

Elberfeld: Wall-Drogerie, Carl Leimbach,
Wall 11/13; Parfüm, Maria Johnson,
Poststr. 11; Parfüm, Jos. Schmitz, Kö-
nigsplatz 47; Parfüm, Theodor Stude,
Königsplatz 2.

Vohwinkel: Remling's Damen- und
Herren-Kolonie, Kirchstr. 1.

144

Drucksachen

für Industrie u. Handel,
Werbeblätter nach
Kunstler - Entwürfen,
Illustrierte Kataloge in
schöner Aufmachung,
Preislisten, Anfor-
derung geschmackvoller
Entwürfe für moderne
Werbe-Drucksachen

W. Girardet, Essen

Gut haben ist NOT

Die Parole:

Blusen, Blusen,
nochmal
Blusen!

Bluse
aus gutem Tricot-Charmeuse,
ärmellos, mit hübscher drei-
farbiger Garnitur 3.90

Bluse
aus gutem Wasch-Popeline,
mit doppelter Herren-
Manschette 4.90

Bluse
aus kunstledernem
Marocain, ärmellos, mo-
derne Smoking-Krawatte
u. schöne Knopfgarnitur 14.50

Bluse
aus Tricot-Charmeuse, neu-
artige, 2farb. Fichu-Garnitur
und Sporttaschen 8.90

Bluse
gute Wasch-Kunstseide mit
reicher Biesen-Verarbeitung
und kleiner Seidenschleife 9.75

Bluse
gute Wasch-Kunstseide, mit
modernem ausgezacktem
Revers, 2reih. Knopfgarnitur 12.50

Bluse
kunstlederner Marocain, mit
doppelter Jabot und aus-
geprägtem Kragen 14.50

TIETZ

ELBERFELD u. BARMEN

Jetzt einen schönen Hut!

Aber zeitgemäß billig!

Kommen Sie nur zu uns — Wir bringen

Moderne Koppen schon von Mk. 1.95 an

Moderne Randhüte schon von Mk. 2.95 an

Ebenso billig:

Polen, Wäsche, Strümpfe, Badelkleidung.

Kommen Sie zu

126

RESSEL

Groß- u. Einzelhandel

Grüne Rabatmarken.

Stadttheater Elberfeld
Morgen Freitag
abends 8 Uhr
Einziges Lieder- u. Arien-Abend

Karl
Hartmann

nach Rückkehr von seiner erfolgreichen
Amerika - Tournee.
Am Ibach-Flügel: **Werner Saam.**

Mahler - Brahms - Weber - Grieg - Rich. Wagner. -
Karten Mk. 1.- bis 4.- bei Baedeker, Hartmann, Küpper,
Leonh. Tietz, Verkehrsverein, Schreiber & Reissmann, Ködgen,
Witteborg, Verkehrsverein u. ab 7 Uhr an der Abendkasse. h104

CAPITOL
ELBERFELD - KIPDORF 61

**ENDLICH
IST ER DA!**



Ehemalige in 24 Stunden. Großfilm aus dem alten herrlichen
Wien mit: Oskar Kallwieser, Frieda Hülsmann, Grotz Thiermer, Ernst
Verbeke, Albert Paulig, Ehrlich, Finkenstädt, Dönninger,
Sinner und viele andere Prominente. h272

Im stummen Filmtell mit Konzert auf der Standard-Organ:

Tarzan der Tiger

Die neuesten Abenteuer Tarzans aus Dschungel und Urwald, nach
den vielgelesenen Büchern von Edgar Burroughs mit:
Natalie Kingston, Frank Merrill.

Fox tönende Wochenschau.

Großkatzen
Kulturfilm aus dem Zoo.

**Micky-Maus
als Detektiv.**

Ab 8. Mai:
Kunstfilm-Woche!

**UT STURM
UBER
ASIEN!**

Bilder von elementarer Gewalt - Geschehnisse,
welche atemlose Spannung auslösen - Der wilde
Ritt von Tausenden von Reitern - Momente erschüt-
terndster Tragik - Meisterwerk russischer Filmkunst.
Trefflicher Humor - Satyre des Parlamentarismus

♦ **Die neuen Herren** ♦
Die Freundin des Ministers
Spiel d. übermäßig schönen Susanne.
Stuart Webb als Verbrecherin

♦ **Haus Nr. 17** ♦
Kriminalabenteuer
im Londoner Verbrechen-
viertel.

Das
Theater
der guten
stummen Filme!

**UNION-
THEATER**
Elberfeld,
Hertzogstraße 10

ODEON

Elberfeld, Poststraße 7

Ab Freitag die aufsehenerregende
Uraufführung:



Der größte Abenteuer-Tonfilm aller Zeiten!
Wer Chang gesehen hat - wer Blutbrüder-
schaft gesehen hat - wird auch VIER FEDERN
nicht versäumen wollen!
Der heldenmütige Kampf der Besatzung eines
Afrika-Forts mit einem 500köpfig. Negerstamm!
Sklavenhandel im Innern Afrikas!
Der unglaublichste Publikumserfolg!

Ferner sehen und hören Sie den
100%igen Ton- und Sprechfilm

Rosenmontag

mit
Lien Deyers

Die tragische Liebe zweier junger Menschen,
eines Leutnants und seines Mädels, umspielt von
den Lichtern befreundeten Kasernenhumors und
perlenden Rosenmontagszaubers.

Ein hervorragendes Beiprogramm ver-
vollständigt d. sehenswerten Spielplan.
Sonntag vorm. von 11-1 Uhr Früh-Vorstellung.

Restaurant „Turmhof“

W.-Elberfeld, Burgstraße 9
früher V. r. K. D., Inh.: Aug. Frauenrath,
hat sich der heutigen Zeit entsprechend umgestellt:
1/2 Maßkrug Bremme Export Mk. 0.80
1/2 Liter Bremme Export Mk. 0.41
1/2 Liter Bremme Pils Mk. 0.46
1/2 Liter Pichorr Bräu Mk. 0.55
Pokal-Weine Mk. 0.35

In einigen Tagen erscheint:

Sommer
1931

**FAHR
PLAN**
DES GENERAL-ANZEIGERS
DER STADT
WUPPERTAL
PREIS 60 PFG.

Ufa Palast
Barmen

Film und Bühne
Programm vom 8. bis 14. Mai einschl.
Die vielen Anfragen bezüglich Erscheins
des Mady-Christians-Tonfilms können
wir heute endgültig erledigen.

Morgen Freitag
Mady Christians

als Königin von Georgien mit
Georg Alexander

als Prinz Vicki in der lustigen Tonfilm-Komödie
nach dem bekannten Schlager von Stolz u. Lotter



**Leutnant warst
du einst bei den
Husaren**

Revolution in Georgien - Die Königin muß abdanken -
Majestät von den Bolschewiken - Prinz Vicki fährt nach
Paris - Majestät hat einen Schwarm - Majestät im
Morgengrauen - Prinz und Ballettstar - Majestät im
Majestät - Die Republik bekommt Geld - Ueber alle Politik
die Liebe.

In den weiteren Hauptrollen:
Grotz Thiermer - Max Ehrlich - H. Picha

Die Presse schreibt:
Mady Christians, scharmant, wundervoll,
bezaubernd wie immer.

Ebenso lustig und interessant ist unser
Beiprogramm Film und Bühne:

1. **Matrosenstrolche**
Eine Tonfilm-Groteske in 3 Akten
2. **Bingo, der bellende Bariton**
Ein Tonkurzfilm
3. **Im fidele Affen** Ein Zeichentrickfilm
4. **Dietsch's aktuelle Ufa-Tonwoche**
5. **Auf der Bühne:**
Barrys & Co. - der Gentleman im Grammophon
In seinen überraschenden Leistungen (unerreichte Tricks)

Beachten Sie bitte die Anzeige: „Zwei Menschen“ Odion-Palast

Sonntag 11-1 Uhr vorm.
Leutnant warst du einst . . .
mit Film-Beiprogramm
zu ganz kleinen Preisen: 0.50, 0.70, 1.00.

Statt Karten
Aenne Willmes
Willi Leiers
Verlobte
Elberfeld Im Mai 1931 Bitterbeck i. W.
Dessauerstr. 7 Zu Hause Sonntag 10. Mai

Stets einfach war dein Leben,
Nie dachtest du an dich,
Nur für die Deinen streben,
War stets dein höchstes Glück.

Heute morgen 6½ Uhr entschlief nach
langem, schwerem Leiden mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater, Groß-
vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Herr
Friedrich Tonscheidt
im Alter von 54 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.
W.-Elberfeld (Weststr. 65), den 6. Mai 1931,
Wuppertal-Barmen und Köln-Ehrenfeld.

Die Beerdigung findet Samstag den 9. Mai,
nachmittags 3½ Uhr, vom ref. Friedhof Hoch-
straße aus statt. — Sollte jemand aus Versehen
keine Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese
als solche zu betrachten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Freitag dem 1. Mai 1931 verschied
an den Folgen eines schweren Motorrad-
Unfalles in Hamburg mein lieber Sohn,
unser guter Nefie

Willy Stein-Westerhold
im blühenden Alter von 22 Jahren.
Seine Beisetzung fand auf Wunsch seiner
vielen Freunde und Kameraden in Hamburg
auf dem Ohlsdorfer Friedhof statt.

In tiefer Trauer:
Herrn. Westerhold und Familie.
Wuppertal-Barmen (Münzstr. 6), Ronsdorf,
Köln, Ohligs, den 6. Mai 1931.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
und für die wunderbaren Kranzspenden beim
Heimgange unseres lieben Entschlafenen spre-
chen wir allen Nachbarn, Bekannten und Ver-
wandten, insbesondere dem Herrn Pastor
Ternieden für seine trostreichen Worte am
Sarge und am Grabe unseren tiefgefühlten
Dank aus.

Herrn. Johann Holmann und Familie.
W.-Elberfeld, den 7. Mai 1931.

Nach mehrjähriger Tätigkeit als Assistenzarzt an
den Orthopädischen Universitätsklinikern Heidelberg
(Prof. v. Beyer), Würzburg (Prof. K. Port) und an
der Provinzial Krüppel- u. Pflegeanstalt Hannover
(Prof. Valentin) habe ich mich als

Facharzt für Orthopädie
in W.-Barmen, Wertherstraße 109,
niedergelassen.

Dr. med. Wilhelm Tillmanns
Sprechstunde: 9-12, 3-4, außer Samstag. — Tel. 507 57.

Dobel Höhenluftkurort
Lwärtl. Schwarzwald, 720m ü. M.,
zwischen Wildbad u. Bad. Bad., in
schön. ruh. Lage, inmitten herrl.
Tannenhochwald mit prächt. Fern-
sicht, Höhensohle, Heilkräft. Gebirgsklima, besond. geeignet f.
Nervöse, Herz- u. Asthmaleid., Kurarzt, Lege., Gute Gasth.
Zahlr. Privatwohn. Bill. Preise. Prosp. d. d. Kurverwaltung. a26

Liebe Hausfrauen!
Ganzrichtig haben Sie
jahrelang LOBA-
BEIZE gekauft Und
gut sind Sie damit gefahren. Blei-
ben Sie dabei, aber probieren
Sie auch einmal
LOBA-WACHS, es ist gehaltvoll
und macht Linoleum und Parkett
spiegelblank
LOBA-POLITUR für Möbel, Türen
Lederachen reinigt famos und
gibt zugleich feinsten Glanz
LOBALIN macht die Böden klar
und ernährt sie

Gestern verschied nach längerem Leiden unser Drucker-
meister

Herr
Friedrich Tonscheidt

Wir werden dem tüchtigen, intelligenten Mitarbeiter,
der seit 33 Jahren in unseren Diensten sein Amt mit großer
Pflichttreue verwaltet hat, ein ehrenvolles Andenken be-
wahren.

Wuppertal-Elberfeld, den 7. Mai 1931.

Schlieper & Baum.

Gestern morgen verschied nach langem, schwerem
Leiden unser Freund und Kollege

Herr
Friedrich Tonscheidt

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen auf-
rechten Mann, der uns durch seinen Fleiß, seine Klugheit
und seine Sachkenntnis stets Vorbild und Berater war.
33 Jahre war er im Dienste unserer Firma und hat sich
durch sein freundliches und umgängliches Wesen alle zu
Freunden gemacht.

Wir werden sein Andenken hoch in Ehren halten.

Die Angestellten der Firma
Schlieper & Baum
Werke Wuppertal-Elberfeld, Wuppertal-Laaken.
W.-Elberfeld, den 7. Mai 1931.

Christus der ist mein Leben,
Sterben ist mein Gewinn.

Gestern abend 9¼ Uhr nahm der Herr nach kurzem
Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet infolge eines Herz-
schlages, meinen innigstgeliebten Mann, unsern treusorgen-
den Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager u. Onkel

Herrn
Friedrich Händler
im Alter von beinahe 82 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.
W.-Elberfeld (Theishahnerstr. 90), den 6. Mai 1931.

Die Beerdigung findet am Samstag 9. Mai, nachm. 3 Uhr,
von der Kapelle des ref. Friedhofs Elberfeld, Hochstr., aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige er-
halten haben, bitten wir höflich, diese als solche zu betrachten.

Wirtschafts-, Buch- und Steuerberatung
Elberfeld, Bismarckstr. 2 (Gde. Beckstr.),
Tel. 256 21. — Gründungen, Zonierungen,
Bermögensverwaltung, Buch-, Bilanz- und
Rechnungsrevisionen, Beratung und Betreu-
ung in sämtlichen Steuerangelegenheiten.
Dr. Herm. Egert & Wilh. Hülcher.

Einlagen, die helfen sollen,
müssen fachmännisch angemessen
sein, sonst werden Fuß-Übel nur
schlimmer anstatt besser.

Wenn Ihnen Ihr Arzt eine solche
Einlage empfiehlt u. verordnet,
dann kommen Sie zu mir, ich
fertige Ihnen dieselbe an, auf
Grund meiner reichen Erfah-
rungen unter Garantie der
Zweckmäßigkeit.

F. WERNER
Orthopädischer u.
geprüfter Bandagist
Elberfeld, Kietzbahn 35.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 11 Uhr entschlief sanft
nach kurzer, schwerer Krankheit mein innigst-
geliebter Mann, unser herzensguter Vater und
Schwiegervater, Schwager und Onkel

Otto Schüttler
im Alter von fast 65 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.
W.-Elberfeld (Vereinstr. 15), den 6. Mai 1931.

Die Beerdigung findet Samstag 9. Mai, nachm. 2½ Uhr,
von der Kapelle des luth. Friedhofs Hochstr. aus statt. k3265
Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Es ist noch eine Ruhe vorhanden dem Volke Gottes.
Hebräer 4, 9.

Heute nachmittags 2¼ Uhr entschlief sanft und gottgegeben
nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
mein lieber Mann, unser unvergesslicher Vater, Schwiegervater,
Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Kemper
im Alter von 66 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

**Ww. Friedrich Kemper Wilhelmine geb. Lünenschloß
und Kinder.**
Nordrath bei Neviges, Windrath, den 5. Mai 1931.

Die Beerdigung findet am Samstag 9. Mai 1931, nachm. um
4 Uhr, vom Sterbehause, Nordrath 40, aus statt.
Trauerfeier im Hause ¼ Stunde vorher. Die Nachfeier fin-
det im Vereinshaus zu Döberg statt.

Am 5. Mai verstarb unser langjähriger, Beamter

Herr Wilhelm Sondermann sen.

Fast 25 Jahre hat der Entschlafene auf verantwor-
tungsvollem Vertrauensposten dem Barmer Bank-Verein die
besten Dienste geleistet. Seine Treue und sein lebenswür-
diges Wesen sichern ihm unser dauerndes Gedenken.

**Geschäftsinhaber, Direktoren,
Prokuristen und Beamte
des
Barmer Bank-Verein
Hinsberg, Fischer & Comp.
Kommanditgesellschaft auf Aktien.**
Düsseldorf, den 6. Mai 1931.

**Warum 1931 so viel
Freudenberg-Complets?**

In Wuppertal hat sich das so
moderne Komplet schneller als
in den Nachbarstädten durch-
gesetzt.

Warum?
Weil Freudenberg die große
Komplet-Mode rechtzeitig er-
kannte und eine schier unüber-
sehbare Auswahl der schönsten
Komplets in allen Preisgruppen
zeigte. Weil Sie 39.- oder
200.- ausgaben — bei Freuden-
berg finden Sie Ihr Komplet.

Nr. 106 -
Kampf um
bedingungs-
Gegen 23

WG. Be-
hand Deuts-
Fabriken,
Verband
hatten kü-
nehmung
Damenkleid-
Stoff-Weber
jedoch aus-
werden, da
Standpunkt
gegen einze-
chen und d
sämtliche A
Daraufhin h
erfahrt, de
men- und
kanten b
antrag g
und Mädch
er Schritt
und Mädch
ordentlich b
der Kamp
getragen w
sammenges
treten den
schweren w
angesichts d
abnehmer, d
Lieferun
gungen fü
gen notwend

Für Er-
Koblenz,
präsidiums tei-
schen Ministe
heute unter d
Beteiligung d
Regierungsprä
Spitzenve
in der Rheinp
weiteren Senk
sätze zu kom
ihre Bereitwill
Abmachungen
gesamte Wirts
mitzuarbeiten
werden.

Er-
des k
WG. Brüss
internationale
für Elektrolyt
Juni- und Juli-
Frachtrate auf
setzt.

Weitere Absat
WG. Die En
besserung auf
hüllt im Monat
sätzliche Verst
schen Rohalumi
ferungen nach
noch bis Anfa
übrigen europä
geschäft unverä

Essener
Kuxe in B
Koblenz-K
3.
*Alte Haas
*Caroline
*Caroline
*Constant d. Gr
*Deutschland
*Dierg.-Neuhaus
*Ewald
*Graf Schwerin

SI

H
F L
Rm
2
Söhn

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 106 — 1931

Bellage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 7. Mai

Kampf um die Lieferungs- und Zahlungsbedingungen in der Damenkonfektion

Gegen 23 Konfektionsfirmen Sperre beim Kartellgericht beantragt

WG. Berlin, 6. Mai. (Drahtb.) Der Verband Deutscher Damen- und Mädchenmantelfabriken, der Damentuchverband und der Verband Sächsisch-Thüringischer Webereien hatten kürzlich beim Kartellgericht die Genehmigung der Sperre gegen drei Firmen, eine Damenkleiderfabrik, eine Tych- und eine Stoff-Weberei beantragt. Dieser Antrag mußte jedoch aus formalen Gründen zurückgezogen werden, da das Kartellgericht sich auf den Standpunkt gestellt hat, daß es nicht angehe, gegen einzelne Firmen die Sperre auszusprechen und daß der Sperrantrag lediglich gegen sämtliche Außenseiter gestellt werden könne. Daraufhin hat nunmehr, wie der Konfektionär erfährt, der Verband Deutscher Damen- und Mädchenmantel-Fabrikanten einen Sperrantrag gegen 23 Firmen der Damen- und Mädchenmantelfabrikation gestellt. Dieser Schritt des Verbandes Deutscher Damen- und Mädchenmantel-Fabrikanten sei außerordentlich bedeutsam, weil hier grundsätzlich der Kampf um die Konditionen ausgetragen werden soll. Die im Verband zusammengeschlossenen Mantelfabrikanten vertreten den Standpunkt, daß bei der jetzigen schweren wirtschaftlichen Lage, insbesondere angesichts der Vorkaufstellung einiger Großabnehmer, die strikte Einhaltung der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen für sämtliche Bekleidungsfabrikanten notwendig sei.

Für Ermäßigung der Zinssätze im Rheinland.

Koblenz, 6. Mai. Die Pressestelle des Oberpräsidenten teilt mit: Auf Veranlassung des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe fand heute unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten unter Beteiligung des Reichsbankdirektoriums und der Regierungspräsidenten eine erste Besprechung der Spitzenverbände der Kreditinstitute in der Rheinprovinz statt mit dem Ziele, zu einer weiteren Senkung der vielfach noch zu hohen Zinssätze zu kommen. Sämtliche Beteiligten erklärten ihre Bereitwilligkeit, über die bereits bestehenden Abmachungen hinaus an der Lösung dieses für die gesamte Wirtschaft so bedeutungsvollen Problems mitzuarbeiten. Die Besprechungen sollen fortgesetzt werden.

Erneute Herabsetzung des Kupfer-Kartellpreises.

WG. Brüssel, 7. Mai. (Eig. Drahtb.) Das internationale Kupferkartell hat den Verkaufspreis für Elektrolytkupfer auf europäische Häfen (Mai-, Juni- und Juli-Lieferung) infolge der ermäßigten Frachtrate auf 9,77% (bisher 9,80) Dollar herabgesetzt.

Weitere Absatzbesserung auf dem Aluminium-Markt. WG. Die Ende März eingetretene leichte Absatzbesserung auf dem deutschen Rohaluminium-Markt hielt im Monat April hindurch weiter an. Eine zusätzliche Verstärkung erhielt der Absatz der deutschen Rohaluminiumhütten durch größere Barren-Lieferungen nach Rußland, welche sich voraussichtlich noch bis Anfang Juni hinziehen werden. Auf den übrigen europäischen Märkten war das Rohaluminiumgeschäft unverändert ruhig.

WG. Benzinkampf und Tankstellenhalter. Der seit Monaten anhaltende Benzinkampf hat den Reichsverband deutscher Tankstellenbesitzer e. V., Berlin, veranlaßt, eine außerordentliche Mitgliederversammlung in Berlin abzuhalten, um zu den dringenden Berufsfragen Stellung zu nehmen.

Wie uns der Verband mitteilt, beschloß die Mitgliederversammlung einstimmig, sich nicht einzustellen. Die Leitung des Verbandes soll vielmehr in dem Benzinkampf unter Berücksichtigung der Interessen der Tankstellenbesitzer vermittelnd eingreifen.

Der Abschluß der I. G. Farbenindustrie

Umsatzrückgang. — Um 10 Millionen RM. verringerter Reingewinn (ohne Vortrag). — Kein Anschluß über die Aktientransaktionen.

WG. Wie schon in unserer Samstagsausgabe mitgeteilt wurde, schlägt die I. G. Farben A.-G. Frankfurt der auf den 3. Juni nach Frankfurt einberufenen H.-V. die Verteilung einer Dividende von 12 Prozent (wie in den drei Vorjahren) vor. Die Vorjahresdividende konnte trotz dem verringerten Reingewinn aufrechterhalten werden, weil infolge der ebenfalls bereits gemeldeten Aktientransaktionen das dividendenberechtigte Aktienkapital sich gegenüber dem Vorjahre um 85,630 Mill. RM. auf 713,717 Mill. RM. vermindert hat.

Gewinn- und Verlust-Rechnung

(alle in Millionen RM.)

Ausgaben:	31.12.30	31.12.29	31.12.28	31.12.27
Zinsen auf Teilschuldverschreibungen von 1928	15,00	15,00	15,00	—
Abschreibungen	37,20	70,10	71,80	74,70
Steuern	55,90	66,80	31,90	48,70
Reingewinn	95,10	110,10	132,90	160,20
Einnahmen:				
Gewinnvortrag	5,90	5,40	4,40	2,40
Rohergebnis	217,50	266,30	257,10	224,30
Insgesamt:	223,40	261,90	261,50	226,70

Die Generalunkosten sind in der üblichen Weise schon vorher in Abzug gebracht. Abschreibungen und Steuern sind für 1930 erheblich kleiner ausgefallen. Der Reingewinn hat sich ohne den Vortrag gegenüber dem Vorjahre um fast 10 Millionen RM. verringert. Als Tantieme werden infolge eines freiwilligen Verzichts auf 10 Prozent diesmal nur 2,56 Mill. RM. in Abzug gebracht. 6,94 Mill. RM. werden vorgetragen.

Geschäftsbericht

Im Geschäftsbericht wird u. a. ausgeführt: Das Geschäftsjahr 1930 hat entsprechend der Verschärfung der Wirtschaftskrise auch für unsere Gesellschaft und die uns nahestehenden Unternehmungen im Umsatz und Ertrag zwangsläufig einen Rückgang gebracht. Erfreulicherweise ist dieser auf einigen wichtigen Arbeitsgebieten weniger scharf hervorgetreten. Es muß in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß sich in fast allen Ländern die Tendenz verstärkt, die Eigenproduktion zu heben, was vor allem auf dem Stickstoffgebiet zu anormal hohen Kapazitäten geführt hat. Die Verringerung des Absatzes hatte zur Folge, daß wir Betriebe einschränken und damit leider auch Arbeiter und Angestellte entlassen mußten. Bei dieser Umstellung suchten wir Härten tunlichst zu vermeiden. Das hatte außergewöhnliche Ausgaben zur Folge, die ebenfalls das Jahresergebnis ungünstig beeinflusst haben. Ein gewisser Ausgleich wurde durch Senkung anderer Unkosten erreicht und vor allen Dingen dadurch, daß wir uns rechtzeitig den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen anpaßten.

Der Bericht weist dann auf die bereits ebenfalls mitgeteilten

Aktientransaktionen

hin, ohne freilich nähere Angaben darüber zu machen, auf Grundlage welcher Kurse sich diese Operationen vollzogen haben. Er bemerkt dazu lediglich das, was bereits in unserer Mitteilung vom Samstag enthalten ist. Im Interesse der Aktionäre hätte man aber überhaupt eine stärkere Publizität in bezug auf die ganzen Transaktionen erwarten dürfen. Der Besitz an eigenen Aktien in alter Rechnung beträgt nom. 49.916.800 RM., die intern auf Pari abgeschrieben sind. Der Zugang in neuer Rechnung von nom. 35.714.000 RM. und etwaigen weiteren Beträgen würde in der Bilanz für 1931 erscheinen.

Ueber das Geschäft in den einzelnen Erzeugnissen der Gesellschaft sagt der Bericht, daß infolge der internationalen Krise, die besonders schwer auch auf der Textilindustrie lastete, eine Beeinträchtigung des Absatzes in

Farbstoffen und Färbereihilfsprodukten unvermeidlich war. Auch heute könne gesagt werden, daß die Umstellung auf wertvollere Farbstoffe noch lange nicht beendet ist und daß noch weiterer Absatzgebiete für das Färben mit echten Farbstoffen gewonnen werden müssen. — Im Geschäft der

anorganischen Erzeugnisse, organischen Zwischenprodukte, Lösungsmittel und Leichtmetalle konnte die Auswirkung der Wirtschaftskrise durch fabrikatorische Maßnahmen und durch Schaffung neuer Verwendungszwecke zum Teil ausgeglichen werden. In einzelnen Zweigen konnte der Absatz gesteigert werden. Recht befriedigend entwickelten sich einige neue Produkte, besonders solche für spezielle Verwendungszwecke.

Die Geschäfte der Verkaufsgemeinschaft

Pharmazeutika und Pflanzenschutz

verliefen recht befriedigend. Auf dem

photographischen Gebiet

hat sich das Geschäft in Deutschland trotz der ungünstigen Witterung in den Ferienmonaten den Erwartungen entsprechend entwickelt. Auf dem Kunstseidengebiet hat sich mengenmäßig unser Absatz gehalten. Dem Rückgang der Preise konnten wir durch weitere Vereinfachungen und Verbilligungen des Produktionsganges und durch die Herstellung von Seiden von höherem Verkaufspreis begegnen. Recht u n g ü n s t i g gegenüber den früheren Jahren entwickelten sich der Stickstoffmarkt.

Die Belegschaft

der Gesellschaft einschließlich derjenigen der Ammoniakwerke Merseburg G. m. b. H., Merseburg, der Kalle & Co. Aktiengesellschaft, Wiesbaden-Biebrich, und der Aktiengesellschaft für Stickstoffdünger, Knapsack bei Köln, aber ausschließlich der sonstigen uns nahestehenden Werke betrug am 31. Dezember 1930: 79963 Arbeiter und Angestellte. Unter Einschuß der Gruben und der anderen kontrollierten Werke waren in den Unternehmungen am 31. Dezember 1930 insgesamt 114.197 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Zur Verminderung der Belegschaft trugen hauptsächlich weitere Rationalisierungsmaßnahmen und der Rückgang der Stickstoffproduktion bei. Durch Einführung von Kurzarbeit ist die Entlassung von schätzungsweise 8000—9000 Arbeitern vermieden worden; an einzelnen Stellen wurde

durch Einführung der Kurzarbeit die Neueinstellung von im ganzen ca. 1000 Arbeitern ermöglicht.

Seit Mitte Oktober 1930 sind die verschiedenen Abteilungen des Farben- und Chemikalien-Verkaufs im neuen Verwaltungsgebäude Frankfurt (Main) vereint. Die hierdurch angestrebte Vereinfachung des Geschäftsverkehrs wird in vollem Umfange erreicht werden.

Bilanzen

(in Millionen RM.)

Aktiva:	31.12.30	31.12.29	31.12.28	31.12.27
Liegenschaften	90,17	82,38	78,38	71,74
Gebäude u. Eisenbahn	180,40	168,99	154,26	130,44
Appar. u. Utensilien	214,62	249,03	234,37	190,28
Beteilig. u. Wertpap.	331,11	288,63	306,36	286,14
Rohmaterialien	16,38	31,38	34,07	24,08
Brennstoffe u. techn. Artikel	30,63	47,17	37,38	47,78
Eigene Erzeugnisse	251,43	289,44	269,77	178,45
Forderungen an Konzerngesellschaften	84,15	90,93	75,96	63,54
Sonstige Debitoren	338,13	394,93	424,51	348,35
Kasse, Wechsel	9,60	22,62	23,31	25,44
Bankguthaben	139,34	136,83	127,77	163,68
Nicht weiterbegebene Stamm-Aktien	(160,65)	(160,65)	(160,70)	(160,37)
Nicht weiterbegebene Vorzugs-Aktien A.	(100,00)	(100,00)	(100,00)	(100,00)
Nicht eingez. Kap. auf V.-Aktien B.	(36,61)	(36,61)	(36,61)	(36,61)
	1748,83	1795,96	1851,86	1817,37

Passiva:	31.12.30	31.12.29	31.12.28	31.12.27
Stammaktien	799,35	799,35	799,39	900,00
Vorzugsaktien Ser. A	—	—	—	160,00
Vorzugsaktien Ser. B	12,29	12,29	12,29	40,00
Reservefonds	300,00	300,00	168,29	176,25
Jubiläumfonds	3,00	3,00	3,00	3,00
Pensions- und Unterstützungsfonds	55,00	50,00	43,40	43,40
Stiftungen	3,02	2,95	2,84	2,84
Obligationen	0,32	0,36	0,47	0,56
Teilschuldv. v. 1928	346,54	249,70	250,00	—
Zins- u. Teilschuldv.	14,98	14,98	15,00	—
Kreditoren				
a) Banken (langfr.)	12,24	31,06	82,10	66,77
b) Sonstige	292,08	237,36	248,16	248,68
c) Konzerngesellsch.	63,23	58,17	82,82	79,29
Verpflichtung aus Freigabe in USA	—	21,06	—	—
Unserhobene Dividende u. Anleihebesinsen	0,42	0,39	0,61	0,26
Reingewinn	95,16	110,96	132,96	160,21
	1748,83	1795,96	1851,86	1817,37

Bei den Anlagewerten ist gegenüber dem Vorjahre eine Ermäßigung von 6,81 Mill. eingetreten. Dabei sind für Abschreibungen gekürzt 57,286 Mill. RM. Apparate und Utensilien nehmen mit 214,619 Mill. beinahe die Hälfte der gesamten Anlagewerte von 494 Mill. RM. ein. Auf dem Konto Beteiligungen und Wertpapiere ist gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von 62,480 Mill. RM. zu verzeichnen. U. a. besitzt jetzt die I. G. Farben 28,45 Mill. RM. von den 50 Mill. der A. Riebeck-Montanwerke A.-G.; nach dem Ausscheiden der A. Riebeck-Montanwerke A.-G. m. b. H., Berlin, ist jetzt das ganze A.-K. in ihrem Besitz. Die Vorräte haben um 50,701 Mill. RM. auf 307,292 Mill. RM. abgenommen. Die Forderungen verminderten sich um 43,593 Mill. Den flüssigen Mitteln von insgesamt 148,942 Mill. RM. stehen Bankverpflichtungen von 12,236 Mill. RM. gegenüber. Es bleibt also ein Saldo von 136,706 Mill. RM. gegenüber von 128,397 Mill. RM. gegenüber dem Vorjahre. Sie haben also nach den Transaktionen keine Minderung erfahren. Abgesehen von den Bankverpflichtungen betragen die sonstigen Verbindlichkeiten unter Einschuß der 15 Mill. Zinsen auf die Teilschuldverschreibungen von 1928 312,282 Mill. RM. — Alles in allem ein verhältnismäßig günstiger Abschluß.

I. G. Farbenindustrie A.-G., Frankfurt a. M. Die Gesellschaft ladet im heutigen Anzeigenteil zu der am Mittwoch, 3. Juni, vorm. 11 Uhr im Verwaltungsgebäude Frankfurt (Main) stattfindenden ordentlichen Generalversammlung ein.

Essener Börse vom 6. Mai

Kurse in Reichsmark	Aktien in Prozenten	Wertpapiere	Metalle	Getreide	Öle	Wolle	Textilien	Lebensmittel	Industrie	Banken	Immobilien	Gold	Silber	Platin	Edelsteine
*Alte Haas 315	*König Ludwig 16500	*Bayerische 1100	*Heraeus 2700	*Siegfried 10500	*Winterrahl 11250	*Kodex 61	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117
*Caroline 4176	*Langenbrunn 1100	*Bayerische 1100	*Heraeus 2700	*Siegfried 10500	*Winterrahl 11250	*Kodex 61	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117
*Constant d. Gr. 4400	*Langenbrunn 1100	*Bayerische 1100	*Heraeus 2700	*Siegfried 10500	*Winterrahl 11250	*Kodex 61	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117
*Deutschland 110	*Langenbrunn 1100	*Bayerische 1100	*Heraeus 2700	*Siegfried 10500	*Winterrahl 11250	*Kodex 61	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117
*Dietz-Neuhaus 2026	*Langenbrunn 1100	*Bayerische 1100	*Heraeus 2700	*Siegfried 10500	*Winterrahl 11250	*Kodex 61	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117
*Ewald 7200	*Langenbrunn 1100	*Bayerische 1100	*Heraeus 2700	*Siegfried 10500	*Winterrahl 11250	*Kodex 61	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117
*Graf Schwerdt 3200	*Langenbrunn 1100	*Bayerische 1100	*Heraeus 2700	*Siegfried 10500	*Winterrahl 11250	*Kodex 61	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117	*Lieber 117

SEKT ist jetzt kein Luxus mehr!



HALBE FLASCHE
Rm. 2⁹⁵
Dazu Steuer Rm. 050



GANZE FLASCHE
Rm. 4⁹⁰
Dazu Steuer Rm. 1

Durch gegenseitige Verträge haben die großen deutschen Sektfabriken ihre Unkosten so vermindert, daß es ihnen möglich war, die Ladenpreise ihrer weltbekannten Marken bei gleichbleibender Güte um 17% (eine Mark die Flasche) herabzusetzen.

Dieser starke Preisabbau gibt weiten Kreisen Gelegenheit, sich zu gutem deutschem Markensekt zu erfreuen. Gönnen auch Sie sich jetzt öfter einmal eine Flasche! Jede der hier genannten Marken ist seit vielen Jahrzehnten anerkannt und beliebt.

Söhnlein Rheingold · Burgeff Grün · Deinhard Kabinett · Henckell Trocken · Kupferberg Gold · Müller Extra

Senden Sie diesen Abschnitt mit Ihrer Adresse an:
Balatum-Werke, Abt. H. 10 Neuss a. Rh.
Sie erhalten dann kostenlos Prospektmaterial

Städt. Bühnen Wuppertal
Freitag den 8. Mai:
Elberfeld: 8-10½ Vorst. für den Bühn.-
Volksk. Gruppe A. Ortsgruppe Elbf.
Die lustige Witwe, Operette v. Lehár.
Opernpreise. Kartenausgabe in den
Geschäftsstellen. Karten für Nicht-
mitglieder an der Theaterkasse.
Barmen: Geschlossen. 267b

Im Salamander
nur noch heute und morgen
Wer ist der Vater?
2½ Stunden Lachstürme
Anfang 8.15 Uhr g114

Museums-Verein W.-Elberfeld.
Freitag 15. Mai 1931, nachm. 5½ Uhr,
im Städtischen Museum:

General-Versammlung
Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätig-
keit des Vereins 1930/31. — 2. Vorlage
der Jahresrechnung. — 3. Neuwahl für
die ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
4. Verschiedenes. 83277

Feldschloss-Bierhalle
— Wuppertal-Elberfeld —
Preiswerte Küche
Feldschloss-Barmer Pilsener.

Neuzeitliche Fußpflege
Entfernung von Hornhaut, Hühneraugen
osw. schmerzlos, ohne Messer. 1493
Karl Erdmann früh. Schuhhaus
Böhmert.
Elb. Schwanenstr. 17. Separ. Behandl.-raum.

Jetzt auch die guten
Bazar-Schnittmuster
bei h 134

Gebüder Appel
W.-Elberfeld
Herzog- u. Grünstr. Ecke

In größter Not

be finden sich die deutschen Geflügel-
farmen, durch die hohen Zollschran-
ken auf Futtermittel.

Das Vorhaben, uns von der Ein-
fuhr von für 350 Millionen Mark
Eier los zu machen, ist durch den
völligen Zusammenbruch gescheitert.
Rettet den Rest der mühselig aufge-
bauten Unternehmen durch Unter-
stützung, durch den Verbrauch deut-
scher Eier. Diese sind billiger durch
die Frische als Auslandsware.

Dasselbe gilt für Schlachtgeflügel;
keine Kühlhausware. 60

Frisch geschlachtete
Suppenhühner 1.20
pro Pfd. Mk.

Schweimer
Geflügelfarm
Inh. C. Libbert, Schweim i. W.

Verkaufsstellen:
Barmen: Handelsstr. 41, Werléstr. 30,
Berlinerstr. 6, Telefon 527 34;
reform. Kirchstr. 10, Tel. 628 14;
Elberfeld: Walter-Rathenaustraße 30,
Telefon 256 21.

Gutshaus NOT

Motten- und Holzwurm-Vernichtung
Teppich-Reinigung
Kollock, Barmen, Besenbruchstr. 28.
Telephon 50680. 621b

Zu spät?

Bis spätestens 19 Uhr
müssen wir im Besitz Ihrer
Anzeige sein, wenn diese
am nächsten Tage erscheinen
soll. Rufen Sie bitte nicht
im letzten Augenblick an,
da die Fernsprech-Leistungen
dann vielfach besetzt sind.

General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal.

Thalia-Theater

Ab Freitag zeigen wir im

Tonfilm-Teil

ein heldumstrittenes Filmwerk, dessen hohe künstlerische
Qualität aber einwandfrei feststeht, wurde doch dieser
Großtonfilm von der Zentralstelle für Erziehung u. Unterricht,
Berlin, als künstlerisch höchstehend anerkannt und mit dem
Kunstsehein ausgezeichnet. Die gesamte Berliner Presse
bezeichnete dieses Werk als eine der größten Leistungen
der Filmkunst.



Ein Film aus den Tiefen der Londoner Unterwelt.
FREI NACH BRECHT - MUSIK VON WEILL
RUDOLF FORSTER - CAROLA NEHER
REINHOLD SCHÜNZEL - FRITZ RASP
VALESKA GERT - HERMANN THIMIG
WLADIMIR SOKOLOW - ERNST BUSCH
REGIE: G. W. PABST

Variete-Teil:

D'ANSELMINI

Der beste Bauchredner und Imitator
der internationalen Varietés

NADASY U. BAUM
Das fabelhafte Tanzpaar
der Staatsoper Budapest.

ELLEN REE
Die Meisterin der Groteske

6 ORELLYS
Equilibristische Neuheit

SANDOW-TRIO
Leiter-Sensation in der Luft

BIAGIS UND FRASCOJA Kunst
u. Komik

Beginn der Vorstellungen: Wochentags 2.30 Uhr, Einlaß 2 Uhr.
Sonntag (10. Mai) und Himmelfahrt (Donnerstag 14. Mai), 1.15 Uhr,
Einlaß 1 Uhr.

Die Vorstellungen sind durchlaufend. — Einlaß jederzeit.

MODERNES

Theater

ELBERFELD

Achtung!

Achtung!

Morgen (Freitag)

bringen wir den groß vorbereiteten

Presse- u. Publikums-Erfolg

welcher die jungen Damen und Herren,
die jung- und alt-verheirateten Eheleute

ungeheuerlich Interessiert!



Die charmante entzückende Schauspielerin

TRUUS VAN AALTEN

dieser zu jedem tollen Streich
aufgelegte kleine Wirbelwind, bringt

ganz Elberfeld in Unordnung

mit ihrem überaus lustigen und neuesten Tonfilm-Schwank:

Susanne macht Ordnung

der Ihnen aber auch zeigt, wie er alles wieder einrenkt.

Ihre Partner:

FRANZ LEDERER

Max Ehrlich, Szöke Szakall, Kurt Lillen, Albert Paulig,
Maria Hofen, Senta Söneland, Mary Parker,
Maria Foréscu, Martin Kettner, Lotte Stein.

Orte der Handlung: Pension „Schweizerland“, Schweizer
Gebirgsdorf, D-Zug, Berlin, Tanzlokal „Weiße Trommel“.
Engl. Waltz aus diesem Tonfilm:

Dreh' Dich noch mal um

Bevor du gehst mein Liebchen.
So schnell sagt man sich nicht Adieu!
Dreh' dich noch mal um, Nur einen Blick mein Liebchen —
Bedenk', man sagt so leicht, ich geh!
Bist du von mir fort. Dann fehlt mir jedes Wort.
Fehlt von dir mir jeder Blick.
Dreh' dich noch mal um, Bevor du gehst mein Liebchen,
Ach dreh' dich noch mal um Und komm' zurück!

3.45 Uhr

6.30 Uhr

9.15 Uhr

Hierzu die Erstaufführung des stummen Groß-Filmwerkes:

Drei Junge Adler

Die Erlebnisse dreier Studenten aus den schweren Tagen der
estnischen Befreiungskriege. Ein sensationeller, höchstspannender
Film von Heimatliebe und Vaterland.

Aufführungen: 2.45 5.30 8.15 Uhr.

Vorher das gute Beiprogramm mit der neuen

UFA-TONWOCHE

Kulturfilm: **Der Hamster und sein Bau**

Kassenöffnung: 2.00 Uhr
Anfang: 2.30 Uhr